Beckherr Haus-Apo-theckh.

Item

Walther Pferdt- und Vich-Zucht.

1736

J. 11. 14.
SUPP J7.076/A

Suppl.

BECKHER, D

Kurtze Beschreibung
Der
Pferde- vnd Vieh-Zucht/
Wie auch
Allerhand künstlichen vnd wolbewehrten
Roß- vnd Vieh-Artzneyen.
Allen Hauß-Vätern vnnd Hauß-Müttern/ allermeist aber den Reutern
Bereitern vnd Hufschmieden zum besten beschrieben
Durch weyland Hn. Johann Walther/
J. Käyserl. Majest. auch anderer hohen Potentaten 20. Jahrlang gewesenem weitberühmten Bereiter vnd Roß-Artzt. Vnd anjetzo zum ersten in den Druck herauß gegeben.

In Verlegung Sel. Peter Händels Buchhändl. Wittiben vnd Erben.

Zu Königsberg in Preussen/
Gedruckt bey Paschen Mense/ im 1649. Jahr.

Erster Theil/
Von der Pferde-Zucht/ oder von Erziehung vnd Pflegung der Pferde.

Das 1. Capittel
Vom Pferde.

EIn Roß oder Pferd ist das alleredelste vnd nutzlichste Thier vnter allen vierfüssigen Thieren/ das dem menschlichen Leben viel grossen mächtigen Frommen bringet/ vnd ist von Gott mit vielen Gaben des Leibes vnd Gemühts gezieret/ denn es ist ein sehr starck vnd muhetig Thier/ hat eine sonderliche Hoffarth an ihm/ vnnd einen zimlichen Verstand/ daß man ihm allerley lehren/ ja auch/wie es die Erfahrung zeuget/nach der Music künstlich zu tantzen abrichten kan.

Es seynd aber 3. Kennzeichen/dabey man ein gut Roß erkennen kan. Erstlich siehet man an die eusserliche gestalt/ wenn ein Pferd hat ein fein starcken dichten Leib/eine feine gleichmässige Höhe/ die mit des Leibes Proportion fein über-

ein trifft / zimliche lange Seiten / feine grosse keulichte Arßbacken / forn ein feine starcke Brust / ein fein hart Fleisch / oder einen aderichten starcken Leib / vnnd dichte außgehöllerte Hufen mit schwartzem Horn / denn das weisse Horn ist nicht dawerhafftig. Item / wenn ein Pferd ein fein klein dürre Haupt hat / das ihm gleich wie die Haut gar an dem Hauptknochen hanget / daß es wie Haut vnd Bein ist / hat feine kurtze spitzige Orichen / grosse Augen / weite vnd breite Nasenlöcher / einen dicken Halß / vnnd fein den Kopff empor trägt / vnnd hat dicke Haar / einen dicken Bauch / sonderlich wenn es noch jung ist / dürre magere Beine / vnd ein feinen dicken Schwantz der vnten fein kuglicht ist.

Zum andern / so siehet man auch seine eusserliche Geberden an / Als wann ein Roß fein muhtig vnd kühn ist / schnaubet daß ihm gar ein Rauch auß der Nasen gehet / ist wacker vnd fertig mit den Schenckeln / vnnd vor Frewdigkeit gar mit den Gliedern zittert / stehet nicht gerne stille / sondern strampffet immerdar mit den Füssen / vnd wenn man es auffmuntert / fein schnell vnd plötzlich anfähet zu lauffen.

Zum drieten / so siehet man auch gerne nach der Farbe / denn daran kan man auch eines Pferdes Güte erkennen. Schwartze Rappen sind gerne keck / frisch / mutig vnd kühn / vnd thun

eine grosse schwäre Arbeit. Also auch gantz rohte vnd gantz weisse / die mögen auch wol arbeiten / grieselt vnd viel weisses darunter gemenget / sind frewdig vnnd fast gut. Weisse Schecken sind gern im Felde vntreu / aber arbeitsam. Schwartz grieselt vnd viel weisses drunter gemenget / sind auch vntrew / schlagen gern vmb sich / vnd gehen hart; aber lauffen wol.

Das 2. Capittel.

Wie man ein Pferdt besichtigen vnd kauffen sol.

WAnn ein Haußvater Pferde kauffen wil / so trachte er mit allem Fleiß nach jungen Pferden / behenge sich bey leibe nicht mit alten Pferden. Denn alte Pferde / imgleichen auch altes Vieh / als Ochsen / Kühe / Schaaffe / Hüner Hunde / vnd dergleichen / das sol man nicht kauffen / sondern wer es im hause hat / vnd zu schlachten stehet / der sol es erst mesten / schlachten oder gemestet verkauffen vnd wegbringen denn die sind eines Mannes Verderb / alles Futter / (ja wie man im Sprichwort saget) Hopffen vnd Maltz / vnd alles was man drauff wendet / ist daran verlohren.

Drumb sol ein junger Haußwirth in sei-

ner Nahrung immer nach jung Vieh trachten/ vnnd neben den alten junges mit auffziehen/ damit er allezeit mit Vieh nach Nohtdurfft versorget sey/ vnd ihme zu keiner Zeit etwas von Vieh mangeln möge. Sol er aber das thun/ so muß er auch wissen/ wie alt ein jedes Vieh werden/ vnd wie lang es dawren kan/ darvon hernacher sol gesaget werden.

Wenn man nun ein Roß kauffen wil/ so besehe man erst seine eusserliche Gestalt/ wie in vorhergehendem Capitel ist gemeldet worden. Darauff laß man es etlichemahl hin vnd her reiten/ daß man sihet/ obs auch in den Schenckeln richtig/ vnd nicht lahm sey/ man lasse es schlecht gehen/ man lasse es einmahl oder zwey traben/ vnd seine Kunst beweisen/ was es gelernet hat/ man lasse es einmahl oder etlich geschwinde laufen/ vnd sehe obs dauerhafftig/ schmachtig/ keichend/ oder sonsten ist/ man besehe die Hufen ob sie auch gut seyn/ die Zunge ob sie auch löcherig oder rein sey. Man messe die Höhe an dem fördern Theil/ obs auch mit den andern seinen Rossen gleiche Höhe hat.

Wenn man auch ein Roß bereiten läßt/ so sihet man auch im Gang/ ob es überschläge oder nicht/ das ist/ obs mit dem hintern Fuß in den Fußstapffen des fördern Fusses trit/ oder ob es denselbigen nicht gäntzlich erreicht/ oder ob es

ihn überschreitet vnd drüber tritt/ denn daran haben die Roßkauffer auch ihre sonderliche Merck- vnd Kennezeichen/ ob sie gut oder böse seyn/ ob sie recht fertig mit den Schenckeln seyn odr nicht. Gehet ein Pferd kühisch oder rehisch mit den hintern Beinen/ das ist geneigt zum springen/ vnd laufft balde wenn mans auffmahnet.

Hat ein Pferd viel vnd etwas harte Haar an dem Kopff/ so wirds leichtlich feet.

Ist ein Roß gegen den Backen weit/ so ist es gewöhnlich hart/ vnd lässet sich nicht gern im Zaum halten.

Ists kurtz vnter den Augen/ vnnd zuviel hart/ so läst sichs nicht gerne halten.

Hat es spitzige Knochen zwischen den Ohren vnter der Haut/ so läuffts gewöhnlich bald/ aber die breiten flachen Knochen geben träge Rosse.

Hat ein Roß lange hangende flache Ohren/ so ists ganz träge/ also auch wenn es tieffe Augen hat/ so ists auch faul. Aber grosse Augen/ grosse Näsenlöcher/ vnnd spitzige Ohren sind gewisse Zeichen der Kühnheit. Die Pferde so ein dicken langen Halß haben die lauffen balde.

Wenn ein Roß mistet/ vnd ihm gehet das Fleisch im Hindern/ wenn mans reitet/ sehr auß/ das wird nicht gerne fett/ ist aber sonsten nicht böse/ es schleusset auch sauber. Man greiffe nur

einem Pferde in den Schlunde in die Gurgel/ da findet man 2. Häute über einander/ ist nun die Unterhaut fast dünne/ so wirds nicht gerne fett/ aber es ist arbeitsam.

Hat ein Pferd lange Hüfen/ vnd ist in der Dünnung weit/ vnd hinten höher als forne/ das laufft wol vnd lange/ vnd hat guten Athem/ vnd ist geneigt zum springen.

Stehet ein Pferd in der Strew mit den hinter Füssen vor/ als wolt es hinten nieder sitzen/ das läufft balde.

Hat ein Roß viel Haar an den Beinen/ vnd grosse Zotten über den Füssen/ wie die Phrisische Hengst gerne pflegen zu haben/ so arbeitet es sehr/ aber zum lauffen ist es vngeschickt.

So ein Pferd fest stehet/ vnd steiff widerhelt/ wenn mans beym Schwantz zeucht/ so ists gut/ aber nicht schnell.

Wenn ein Roß den einen hintern Fuß fort setzt/ vnnd nicht hart drauff tritt/ so ist das Roß abgetrieben/ vnd nicht viel mehr wehrt.

Hat auch ein Roß tieffe Augen/ grosse Wangen/ vnd einen kurtzen Halß/ das liegt hart im Zaum/ vnd rücket hart.

Das 3. Capittel.

Wie man eines Pferdes Alter an den Zähnen erkennen sol.

AN den Zähnen kan man gar eigentlich erkennen wie alt ein Pferd sey.

Erstlich / wenn ein Pferd ins dritte Jahr gehet / so stösst es die 4. mittel Zähne ab / als 2. oben vnnd 2. vnten / das ist / es wirfft die Füllen Zähne ab / vnd bekomt andre Zähne.

Zum andern / wann es ins 4. Jahr gehet / so stöst es die andern 4. Zähne / vnten vnd oben / bis auff die Eckzähne.

Zum dritten / wenn es ins 5. Jahr gehet / so stöst es die 4. Eckzähne / vnd bekommt an die stat auff jedere seiten einen hollen Eckzahn vnd die Haacken / den hollen Eckzahn behält es biß es sechs Jahr alt wird / vnd ebent die Eckzähne in etwas.

Zum 4. wenn es ins 7. Jahr gehet / so sind die Haacken noch scharff / so fern es nicht viel gezeumt gewesen ist / vnd die Eckzähne sind so holl / daß man kan ein gantz Wicken Korn hinein legen.

Zum 5. wenn es ins 8. Jahr gehet / so ist ihme der Kern noch so holl / daß man ein halbes Wicken Korn drein legen kan.

Zum 6. wenn es ins 9. Jahr gehet / so sind die Eckzähne gar geebent / doch daß man die Wurzel vom Kern noch erkennen kan.

Zum 7. wann es ins 10. Jahr gehet / so ist kein Kern mehr verhanden / in deme das ein weichen Zahn hat: Welches aber ein harten Zahn hat / da ist noch etwas Wurzel von der Kerne zu erkennen.

Zum 8. wenn es ins 11. Jahr gehet / so ist der Kern in beiden Zähnen hinweg.

Diß seynd die Abzeichen bey welchen man ein Roß erkennet biß ins 10. Jahr. Hernach kan man nicht weiter erkennen das Alter eines Pferdes. Es seynd zwar etliche / welche Abzeichen der folgenden Jahre vorgeben: aber solche seyn trügliche vnd falsche.

Das 4. Capitel.

Worbey man es abnehmen kan wie hoch ein Pferd wachsen wird / wenn es 2 Jahr alt ist.

EInem Pferde welches 2. Jahr erreichet / wachsen die Beine nicht länger / sondern bleiben der länge nach hinfürter alsó. Alßdann nim einen Bindfaden / vnd miß das

Pferd

Pferd vnten von den Koten an / bis an den Bug ins Gelencke; darnach miß wieder von dem Bug ins Gelencke bis an das Obergerüste. Wächset also des Pferdes Leib so hoch / als die Beine in den ersten 2. Jahren gewachsen seynd. Wann das Pferd nun seine wachsende Jahre hat außgestanden / vnd das 6te Jahr (nach welchem es nicht höher wächset) vorbey bracht / wirstu befinden / das vorgemeldetes Maaß richtig eintreffe / vnnd des Pferdes Leib nicht höher gewachsen / als zuvor gesaget. Solches kan ein jeder an einem vollwachsenem 6. jährigen Pferde versuchen.

Das 5. Capitel.

Wie alt ein Pferd werden kan.

DAs muß ein Haußwirth auch wissen / damit er erfahre / wenn er ein ander Pferd für das vorige zeugen / vnnd das alte hinweg thun sol. Aristoteles schreibet / ein Hengst-Pferd könne 25 / aber ein Mutter-pferd oder Wilde / 40. Jahr alt werden. Wenn ein Hengst 3. Jahr alt ist / so kan er Junge zeugen biß ins zwanzigste Jahr / aber eine Wilde kan älter werden vnd Junge zeugen biß ins 40 Jahr / in diesen Landen aber dawren sie nicht lange.

Diß

Diß sol man darumb mercken / daß man mit alten Pferden ein Mitleiden habe / vnd sie zur Arbeit so sehr nicht treibe / als die junge oder mittelmässige. Denn sie haben ihre Arbeit in der Jugend gethan. Daher Suidas ein Grichischer Scribent recht wol gesaget: ἵππῳ γηράσκοντι τὰ μείονα κύκλ' ἐπιβάλλε. Dz ist auf teutsch: Den alten schwachen Pferden sol man kleinere Last auffligen denn den andern.

Das 6. Capitel.

Welche Zeit man sol die Pferde zulassen.

WEnn die Pferde in der frühe Zeit als etwa vmb Ostern rossen wollen / so sol man sie vor dem newen Monden zulassen / vnd den Hengst mit der Stute oder Kobbel 3. mahl zusammen lassen. Wenn die Stutte nach dem Hengst schlägt / so ist der Stutte gnug geschehen.

Das 7. Capitel.

Von den jungen Fahlen oder Füllen.

WEnn ein Pferd so bald es gebohren ist / seine hohe oder lange Schienbein hat / so wird es

es ein hohes / leibiges / starckes vnnd hüpsches Roß: denn lange Schienen sind ein gut Zeichen an einem jungen Roß.

Das 8. Capittel.

Von Fütterung der Pferde.

IST ein Thier in der Welt das fleissig wil gewartet seyn / so ists ein Pferd / darumb sol ein Herr die Wartung seiner Rosse den Knechten nicht allein vertrawen / sondern sol selber offt in den Stall kommen / vnd besehen wie seine Rosse gewartet werden. Daher auch der König Porus / als er gefraget ward wovon die Pferde am fetteſten würden / antwortete: Von des Herrn Auge. Darumb man auch spricht: Ex visu Domini fit pulchritudo Caballi. Das ist auff teutsch / Des Herrn Auge macht das Roß fet. Ich habe es offtmahls von grossen Herren vnd fürstlichen Personen gesehen / daß sie / so bald sie des morgens aufgestanden / sich angezogen / vnnd ihr Gebeht gethan / von stund an seynd in den Stall zu ihren Rossen gangen / vnnd haben besehen / wie sie gestanden vnd wie sie gewartet worden / solchem Exempel solten billich alle Haußwirthe nachfolgen.

Etliche

Etliche Knechte handeln mit dem Gesinde/ so das Futter außgibt/ daß sie für 1. Schessel anderthalben bekommen/ damit sie nur gute frewdige Pferde haben/ aber damit ist den Pferden nicht gedienet. Denn weñ sie es hernach bey einem andern Knechte nicht auch also bekommen/ so nehmen sie ab vnnd werden hager vnnd mager. Man sol ihnen einmahl geben wie das andermahl/ daß sie nicht verwehnet werden/ welches auff besagte Art leicht geschicht/ vnd kostet darnach grosse Mühe dieselbe wiederumb zu rechte zu bringen.

Wil man mit gantzem Rocken füttern/ so muß man ihn zuvor in Wasser quellen/ sonsten sterben sie davon. Deßgleichen muß man auch mit der gantzen Gersten thun.

Absonderlich aber sehe sich ein Gesinde wol vor/ daß es den Pferden das Gerstenwasser/ das auff Gerste gegossen gewesen ist/ nicht zu trincken gibt/ den das verursachet den Pferden den Tode.

In der Ernd-Zeit werden die Pferde von grosser Hitze vnnd Acker-Arbeit am allermagersten/ darumb sonderlich vonnöhten/ daß man sie zur selben Zeit auffs beste wartet vnd ihnen Körner zu essen gibt/ vnd machet daß sie des Nachts in den Ställen fein lufftig vnd kühl stehen/ zur selbigen Zeit sind ihnen die Wicken sehr gut/ weñ man die Wicken-Garben mit Wasser begeust/

vnd

vnnd leget sie den Pferden in die Rauffen oder Hillen.

Man sol auch bißweilen den Pferden dürre Wermuht mit Saltz zu essen geben / das ist ihnen gut vnd sie gedeyen wol davon. Item/ wenn die Wermuht im Frühling blühet/ so sol man sie den Pferden mit Hundstrabe im Fueter geben/ das purgiret sie.

Man muß auch mit dem füttern / wenn die Pferde stille stehen / eine feine gute Ordnung halten/ vnd ihnen nicht balde wieder einschütten oder vorlegen/ wenn sie gessen haben. Sondern man füttert sie ab frühe / auff den Mittag vnd Abend: Wenn sie gessen haben / läst man sie stehen / reitet sie bißweilen ins Wasser/ bißweilen spaziren ins Feld / denn es ist ihnen nicht gut daß sie immer stille stehen/ von Hew werden sie mat/ drumb legt mans ihnen zum meisten des Nachts vor: aber des Tages wenn sie ziehen sollen/ ists ihnen besser wenn man ihnen Hexel mit Schroth gibt.

Wenn die Roßräuscher ein dürr Pferd bekommen/ so geben sie ihm des Tages 3. mahl Hexel mit Heide-korn gemenget / oder Hirse/ wie die Polen thun / vnd geben ihm des Tages dreymahl Hew/ vnnd mengen ihm ein wenig Mehl ins trincken/ so können sie es in 3. Wochen hüpsch zu Leibe bringen. Etliche geben ihnen auch Bo-

nen

nen mit sammt dem Stroh / oder Linsen mit sammt dem Stroh.

Man helt auch viel darvon / wenn man stinckende Ziegenböcke in den Pferde Ställen hat. Denn von dem Geruch sollen sie wol zunehmen. Vnd wil wol glauben / daß es auch ein gutes Recept ist wider etliche sonderliche Kranckheiten der Pferde. Vnd sonderlich aber wider die δυσουρίαν. Oder wenn das Pferd mit grosser Beschwärligkeit harnen / oder das Wasser lassen kan.

Aber Weiber die ihre Zeit haben / sollen den Pferden nicht zu nahe kommen.

Das 9. Capittel.

Vom Pferd-Stalle.

XEnophon saget daß der Pferde Stall forne hoch vnnd hinden niedrig seyn sol / damit alle Feuchtigkeit von den Pferden fliessen kan / daß sie mit den Füssen nicht naß stehen. Darnach so sol vnten der Boden nicht schlipferig / naß / oder feuchte seyn / sondern mit Steinen außgepflastert / die etwa so groß seyn als ein Pferde Fuß / darum̃ wollen etliche nichts mehr halten von den Ställen / die vnten mit Holtz oder Brettern belegt seyn. Vnd sol zwischen

schen einem jedern Roß seine Interstitia von Holtz oder Bretern gemacht seyn / daß einjedes Roß sein eigen Zellichen habe / darinnen es von den andern vngehindert stehen / essen / trincken und ruhen kan / diese aber sollen ihnen des morgens fein außgesaubert vnd rein gehalten werden / denn ein Pferd ist ein reinlich Thier / vnnd wil fein sauber vnd rein gehalten seyn / beides an seinem Leibe darnach auch mit essen vnnd trincken / vnd mit seiner Wohnung / vnd Zeug den man ihm anlegt. So sol man auch die Pferd-Ställe zugeschlossen halten / daß niemand denn der Herr vnd Knecht hinein kommen kan.

Keine Schweinställe sollen nahe bey den Pferde Ställen oder hart daran seyn / denn sie können den stanck der Schweine vnd ihr grunzen nicht vertragen / sie werden kranck darvon. Man hat auch andre Ställe des andern Viehes nicht gerne bey den Ställen da man die Roß innen hat / sonderlich Gänse Ställe / die geben des morgens ein vnlieblichen Geruch / wenn sich die Gänse beginnen zu regen vnnd auff zu stehen. So muß man auch die Hüner vnd ander geflügel zu den Krippen nicht kommen lassen / daß sie nicht drein schmeissen oder Federn drein fallen lassen. In summa / man hat die Pferde Ställe gerne allein / vnd verwahret sie des Winters gar wol / daß die Rosse nicht zu kalt stehen.

Es sollen auch die Rosse also in dem Stalle gestellet werden / daß sie das Angesicht gegen Morgen kehren / so sollen sie wol gedeyen.

Das 10. Capitel.

Von Wartung der Pferde.

DAs höchste vnd vornehmste ist bey den Pferden die Wartung / daß diese also gewartet werden / daß sie nicht allein erhalten / sondern auch am Fleische vnnd Muht wachsen vnd zunehmen. An alten Pferden ist alle Wartung vmbsonst vnd vergebens / wenn man ihnen auch das allerbeste Futter gebe / so hilffts doch nichts / sie nehmen nichts zu / werden auch nichts munterer vnd lustiger. Aber / junge Pferde nehmen zu / vnd werden lustig / wacker vnd frisch / wann sie gut Futter bekommen. Drumb schaffe man immer alte Pferde ab / vnd kauffe oder zeuge ihm Junge / die kan einer ein Jahr oder etlich treiben / vnd darnach gleichwol noch sein Geld wieder darvor bekommen / das er davor gegeben hat / da ers gekaufft.

Die erste vnd beste Cura vnnd Wartung der Pferde ist / das Gemüht des Knechts / denn hat er die Pferde lieb / so gedeyen sie ihm wol / vnd gehen ihm auch wol / auch bey schlechtem geringem

gem Futter/ denn ein Pferd ist gar ein lustig vnd klug Thier/ es weis vnd merckes gar eigentlich wenns einer lieb hat vnd wenn ihm einer feind ist. Thut ihm einer keine gewalt mit schlagen/ Vberladung/ böser Wartung vnd dergleichen/ sondern thut ihm vielmehr alles gutes vnd liebes/ so hats ihn wieder lieb/ vnd thut gern was ihm lieb ist/ vnd was er von ihm begehret. Denn es ist ein verständig ding. Da Patroclus vmbkam da trawreten seine Roß. Virgilius schreibet das die Pferde weinen/ wenn es ihren Herren übelgehet/ daß ihnen auch die Thränen von dem Munde herab fliessen. Solinus schreibet vom König Nicomede da er vmbkommen sey/ so habe sich sein Roß selbst erhungert. Aristoteles schreibet/ daß Alexanders Roß neun tausent vnd sechs hundert Cronen gekostet habe/ aber in der Schlacht hat es für seinen Herrn gestritten/ vnd den Feind mit den Füssen von sich geschlagen: Da es in der Schlacht tödlich verwundet worden/ da ists mit ihm zuvor auß der Schlacht gelauffen/ vnnd hat seinen Herrn auß der Gefahr gebracht/ darnach ists vmbgefallen vnd gestorben. Wenn es keinen Schmuck anhatte/ so liesse sichs den Stallmeister gar gerne reiten/ vnd that alles was es solt/ wenn ihm aber der Schmuck angeleget/ vnnd die königliche Decke über gedecke

war / da ließ es keinen andern Menschen auffsitzen vnd reiten / denn den König gar allein.

Wer nun einem Pferde etwas zugut halten vnnd nachgeben kan / vnnd kan es mit guten Worten vnd Freundligkeit etwas zu thun oder zu lassen bewegen / den hat das Pferd wieder lieb / vnd hat offt gar ein groß Verlangen nach ihm / wenn es seiner einmahl recht gewohnet ist.

Darnach so muß er ihm auch alles gutes thun / vnd muß abschaffen was ihm zuwider ist / als Hunger / Durst / nasse Strew vnnd dergleichen. Wenn ihme im Sommer heiß ist / so muß ers kühlen / die Fliegen vnd Bremsen von ihm schlagen. Im Winter muß ers fein warm halten / vnd muß es streicheln an dem Ort / da es ihm wol thut / sonderlich forn auff der Stirne / muß ihm pfeiffen / vnd wenns zornig ist mit guten Worten vnd freundlichen Geberden / vnnd nicht mit Vngestümigkeit vnd Schlägen wiedrumb versöhnen. Darumb sollen die Herren gute Achtung auffs Gesinde geben / daß sie sich ja nicht über die Pferde erzürnen / vnd darnach vnvernünfftig in sie schlagen / wie die tollen thörichten Hunde / den solche Bösewichter sind rechte Pferde-Mörder vnd Schinder / die nicht die Pferde sondern ihren Herrn schlagen / vnd demselbigen vielmehr als den Pferden schaden. Wer einen solchen Tropffen oder Schelmen im Hause

hat/ der gebe ihm ja balde den Schlüssel zum Felde/ vnnd jage ihn/ daß ihm die Schuh abfallen/ vnnd habe ihn ja nicht länger in seinem Brode vnd Hause/ denn was sol ein solcher vnsinniger Schlingel bey einem solchen vernünfftigen Thiere machen/ daß mit Vernunfft vnnd nicht mit polteern vnd schlägen/ wil geregiret seyn? Sie seynd nicht würdig daß sie Schwein/ geschweige denn Pferde warten sollen.

Ferner/ wenns einer mit seiner freundlichen/ lieblichen Handlung vnnd Gutthaten so ferne gebracht/ daß es ihn lieb hat/ vnnd frewet sich wenn es ihn siehet vnd höret/ vnd ist ihm lieb vnd angenehme wenn er es streichelt/ so muß er fleissig darob seyn/ daß ers nicht hart erzürnet/ vnd ihm mit dem geringsten nichts zuwider seye oder thue/ sonderlich aber verdreust sie es hart/ wenn man sie zäumen wil/ vnd einer da trotzlich zu ihnen gehet/ vnd ihnen mit gewalt mit dem Eisen auff die Zähne stösst/ oder auf den Zähnen sie hart scheuret/ vnd ihm darnach den Zaum mit gewalt über den Kopff streicht. Darnach ehe man auffsitzt/ so stehen junge Pferde nicht gerne stille/ sie wollen lieber fort auff den Weg/ sonderlich wenn andere Pferde mehr verhanden seyn/ mit denen sie gern fort wären/ wenn man sie da viel schlagen vnd überpoltern wil/ daß sie still stehen sollen/ so thut man dem Thier grosse gewalt.

Vors

Vors dritte / so thut man ihnen auch mit dem Auffsitzen wehe / wenn man auff der Erde stehet / vnd in den Steigreiffen tritt / vnd sich darnach langsam hinauff schroret auff den Sattel / daß mancher schwärer Tölpel schier das Pferd vmbreist.

Weil sich nu die Pferde sonderlich gegen denen Zäumen streuben / vnd derselben Gebiß nicht gerne in den Mund nehmen wollen / die ihnen nicht gerecht sind / so sol man ihnen vor allen dingen solche Zäume schaffen / die sich zu ihren Köpffen schicken vnnd ihnen durchauß gerecht sind: Vnnd dieselben muß man ihnen fein bescheidentlich anlegen / nicht mit Vnvernunfft fahren / sie überwältigen / vmb die Köpffe schlagen / vnnd mit Vngestümigkeit anfallen. Sa sol man sie auch mit den Sporen vnd Peitschen zufrieden lassen / vnd nicht in sie wüten vnnd toben / sonsten verderbet man sie gar mit einander / denn man muß Pferde ziehen vnd regieren / wie die Kinder / so gedeyen vnd gerahten sie wol.

Ehe man aber ein Pferd sattelt vnd zäumet / muß es zuvor wol geschrapet / gewischt vnd gekämmet seyn / vnd muß ihm das Gebiß also in den Mund geleget / vnd der Zaum also angestrichen werden / daß mans im allerwenigsten nicht verletzet / oder ihm etwa zuviel oder zu weh thut: Etliche besprengen die Gebiß mit Saltz / daß so

bald

balde die Rosse dasselbige lecken oder schmecken/ sie den Zaum desto lieber in den Mund nehmen/ vnnd endlich des einzäumens gewohnen. Etliche wenn sie vernehmen daß sie die Zähne zusammen beissen/ vnd wollen den Zaum nicht ins Maul nehmen/ so drucken vnd zwingen sie ihnen die Lippen vnd das Zahnfleisch mit einem Eisen/ daß sie das Maul auffthun vnd den Zaum hinein nehmen müssen/ Aber diß macht bey ihnen keine Freundschafft/ sie werden den Knechten darnach feind/ drumb sol man sie mit solcher Gewalt verschonen/ es wäre denn daß sie gar zu muhtwillig wären. Xenophon hält mehr davon/ daß man ihnen die Lippen mit den Fingern niederdrucke/ das thut ihnen nicht wehe/ vnd behält sie beym guten.

Vber das sol man gute muntige Rosse nicht leichtlich erschrecken/ vnnd ihnen etwas plötzlich oder vnversehens lassen vorkomen/ das sie perturbiret vnd vnruhig macht. Denn dadurch wird manches Roß gar toll vnd wilde gemacht/ daß man es darnach nicht wol reiten vnd brauchen kan/ wiewol man itzo von vngezäumten/ vnbendigen vnd wilden Rossen schier mehr halten wil denn von zahmen vnd gestreigen Pferden/ welches eine Anzeigung ist vnserer Natur vnd Eigenschafft/ daß wir auch solche wüste/ wilde vnd vnbendige Leute seyn.

Da sichs auch etwan im reiten zutrüge/ daß ein Roß scheu wäre/ vnd sich vor etwas entsetzte/ alß wenn ohne gefehr etwas am Wege lieget/ oder wenn der Wind in einen Baum gehet vnd derselbige anfähet zu rauschen/ da springet manch Roß gehling zurücke/ oder auff die seite/ oder stehet bald still vnd wegert sich fort zu gehen/ wie auch bißweilen geschicht/ wenn ein Rohr loßgeschossen wird/ oder wenn man anfänget gehling eine Trummel zu schlagen/ oder was dergleichen mehr seyn kan/ so muß sich ein Reuter oder Fuhrman des Zorns enthalten/ in das Pferd nicht schlagen/ stechen/ wüten vnd roben/ denn je mehr trawrigkeit man ihm in derselben Furcht vorbringet/ desto hefftiger wird es bestürtzt/ vnd erschrickt hernach desto mehr/ wenn ihm dergleichen wieder vorkomme. In summa/ wer mit Pferden vmbgehet/ der muß sich alles Zorns eussern vnd enthalten/ vnd in zornigē Muht gegen sie nichts vornehmen/ denn wo Zorn ist/ da ist keine Weißheit vnd kein Rahr/ vnd thut ein Mensch im Zorn gemeiniglich daß ihn darnach gerewet/ viel besser ists/ wenn man in den Stall kommet man spreche ihnen fein freundlich zu/ streichel sie mit der Hand/ vnnd gebe ihnen gute Wort/ so werden sie fein sanfftmühtig/ stille vnnd fromm vnd lassen gerne mit ihnen handeln.

Ferner

Ferner/ alles Futter das man einem Pferde gibt/ muß fein sauber vnd rein seyn/ wie denn auch aller Tranck. Denn ein Pferd ist von Natur ein reinlich Thier/ vnd ist aller Vnsauberkeit feind vnd gram/ je reinlicher man das Pferd mit wischen/ speisen/ trencken/ vnd andern Sachen halten kan/ je lieber ists ihm/ vnd je besser gedeyet vnd nimmt es auch zu. Drumb wenn man ihm ein Futter Haber vorgeben wil/ so schwinge man allen Staub/ Sprew vnd alle andere Sachen zuvor fein herauß/ lese alle Leem-klösser/ Meuse- vnd Ratten-drecker/ Hüner- vnd Sperlings-koth/ Knoten vnnd ander schädlich Ding fein rein herauß/ vnnd reume auß der Krippen zuvor alles fein rein herauß/ ehe er ihm das Futter hinein schüttet.

So solle man auch das Hew ihnen niemahls also vorlegen/ wie mans vom Hewboden herunter genommen hat; sondern/ man sol es fein zuvor zwischen den Henden reiben/ daß aller Staub vnd Vnflath herauß falle/ ists etwas schimlicht vnd vnrein worden/ so werffe ers weg in den Mist/ daß sie rein Futter kriegen/ vnd nicht dampfficht vmb die Brust werden/ die Würme bekommen/ oder sonsten kranck werden. Wenn man sie tränckẽ wil/ so sol man das Wasser nicht darzu nehmen/ das im Fasse oder Tränckeroge eine weile gestanden/ darin/ Hew/ Stroh/

Hexel oder sonsten etwas anders vnreines gefallen ist / sondern man sol ihnen allezeit frisches holen vnd dasselbe vorhalten. Man muß auch Achtung auffs Wasser geben / das sie trincken sollen / denn alle Pferde wollen nicht alle Wasser gerne trincken / wenn sie gleich durstig seyn / sie sind ihnen auch nicht alle gut vnd gesund.

Das 11. Capitel.

Von der Strew vnnd Lager der Pferde.

SJe Strew sol man den Pferden fein sauber vnd rein halten / vnnd des morgens den Pferde-koth mit einer höltzernen Strewgabel fein herauß schürren / vnd samt dem Stroh / welches die Nacht zum nässesten gemacht / herauß auff den Mist bringen / vnd den Stall durch vnnd durch fein sauber außkehren / daß es alles im Stall fein rein ist / denn solches ist dem Pferde sehr lieb vnd angenehme / dieweil es ein reinlich Thier ist. Solche Sauberkeit des Stalles dienet auch zu Erhaltung vnd Vermehrung ihrer Gesundheit / denn solcher Stanck die Lufft vergifftet / vnd den Pferden den Athem verderbet. So ists auch einem Knecht rühmlich / wenn er alles im Stall fein sauber hält / daß

daß Menschen vnd Vieh Lust haben darinnen zu seyn.

Man sol auch die Pferde bey leibe vnd leben/ mit den Füssen nicht naß stehen lassen/ denn davon entspringen viel böse Kranckheiten/ wodurch ein Pferd gar verderben kan.

Das 12. Capitel.

Vom Wischen vnd Schrapen der Pferde.

EIn Haußwirth muß fleissig Achtung haben/ daß die Pferde offt vnd wol geschrapet vnd gewischet/ vnd fein sauber vnnd rein gehalten werden. Denn das ist ihnen offtmahln so nöhtig vnd gut/ als ein gutes Futter/ sie nehmen auch von solchem wischen vnd reinigen gar wol zu. Also/ daß man auch an diesem einigen erkennen kan/ ob ein Roß wol oder übel gewartet werde/ denn wenn ein Pferd mager/ strauhig/ dünn vnd außgemergelt ist/ daß ihm hinten die Hufften gar herauß stehen vnnd man ihm alle Rippen in dem Leibe zählen kan/ so ists ein gewiß Zeichen/ daß dasselbige Roß nicht wol gewartet vnd gestrigelt wird/ vnd bekommt solch Roß endlich eine Schwäche oder stäte Müdigkeit vnd wird gar kraffeloß. Darumb haben

ben die Alten / wenn sie solches an einem Pferde gemercket / balde darzu gethan / vnd habens offe vnd fleissig striegeln vnd mit der Hand überstreichen lassen.

Columella saget / es diene einem Pferde mehr vnd sey ihm auch gesünder / wenn man ihm mit niedergedruckter Hand offt über den Rücken fähret / vnd ihm den Rucken also abstreicht / als wenn man ihm überflüssig essen vorschütet.

Wenn man ein Roß schrapen wil / so sol man oben am Halse anfangen vnd von dannen herfürschrapen. Etliche wollen man solle an der Juba oder am Halßhaar vnd am Schwantz anfangen / vnd sie mit einem nassen Kamm fein fleissig durchkämmen / denn dieses macht daß ihnen die Haar fein lang wachsen. Welche Haar einer an einem Pferde lang haben wil / die muß man offt netzen oder naß machen / als die Stirn vnd Halßhaar / vnd die Haar im Schwantze. Darnach sol man das Roß herfür vom Halse striegeln / über den gantzen Leib / vnd im striegeln allein dahin sehen / das man ihm die Haar empor bringe vnd darnach den Staub vnter den Haaren auch fein herauß bringe. Aber der harte Theil des Leibes / als der Rückgrad / muß man mit niedergedruckter Hand abstreichen / vnnd den Staub herauß bringen. Denn weil dieses gleichsam ein Seul ist / darauff der Reuter sitzen muß / so

muß

muß es mit der Strigel nicht wund oder verletzt werden. Den Kopff muß man ihm fein sauber mit Wasser waschen vnd rein machen.

Alle Tage sol man die Pferde zweymahl schrapen/ einmahl des morgens/ das andermahl zu Abend.

Das 13. Capitel.

Vom Einzäumen vnnd Satteln.

Davon suche auch drober im 10. Capittel.

WEnn man einem Roß einen Zaum anlegen wil/ so muß es zuvor wol gestrigelt/ gekämmet vnd geputzt seyn. Darnach muß man von der lincken seiten des Rosses/ zu ihm gehen/ das ober Theil des Zaumes in der rechten Hand/ vnnd das Gebiß in der lincken Hand haben/ vnd ihm also den Zaum anlegen. Wil das Pferd das Gebiß in den Mund nicht nehmen/ so reibe vnnd plage es nicht auff den Zähnen vmbher/ daß ihm das Zahnfleisch blutet/ wie etliche grobe Bengel pflegen zu thun/ sondern stecke ihm den Daumen auff der seiten in den Mund/ so thuts den Mund bald auff vnd nimmt das Gebiß zu sich/ wils aber den Mund noch nicht auffthun/ so spricht Xenophon man solle ihm die Lippen die vor dem Hundszahn ist/

drucken

drucken / so werde es das Maul wol auffthun. Etliche besprengen die Gebiß mit Saltz daß sie sie desto lieber annehmen.

Vor allen Dingen muß man sich aber befleissigen / daß man ein Roß nicht hartmäulicht mache / welches pflegt zugeschehen / wenn man das Pferd mit dem Zügel hart an sich zeucht. Item / man muß zusehen / daß der Zaum von beiden seiten weit genug von des Rosses Backen flöge / denn wenn mans mit dem Zaum hart an sich zeucht / so bekommt es ein harte dicke Haut / vnd fühlet darnach nichts mehr da / vnd ist das Roß alßdann gantz vnnd gar verdorben / denn was ist einem ein solch Roß nütze / wenn ers nicht lencken kan wohin er wil. Derwegen sol man sich wol fürsehen daß ein Roß fein weichmäulig bleibe.

Wenn man den Sattel auffliegen wil / so muß man ihn dem Roß von der lincken Seiten herzu bringen / vnd denselbigen fein mählich auflegen / vnd wol zusehen / daß man ihn dem Pferde wol auff die Huffte legt. Darnach sol man den Gurt / der vom Sattel vmb den Leib gemacht wird / bey den fördern Beinen fein fest zumachen. Denn je fester das Roß gegürtet ist / je besser kan man reiten.

Es sol auch ein Bawersmann offt nach dem Orthe sehen / da das Roß in Auffliegung

des

des Sattels/ gegürtet wird/ daß derselbige nicht beschädiget/ oder durchrieben / oder sonsten verletzt werde. Vnnd da sich auch etwas befinde das schadhafft wäre / müste man demselbigen balde zu hülffe kommen / vnd es heilen / damit nicht ein ander Schade drauß entstünde. Besihe droben das 10. Capitel.

Ander Theil/
von der
Pferde-Chur.

Das 1. Capitel.

Was zu beobachten/ wenn ein Pferd mit einer hefftigen vnd fast vnheilsamen Kranckheit behafftet/ vnd was dawider mag gebrauchet werden.

GLeichwie ein Mensch seine Kranckheiten hat/ also auch ein Pferd/ vnd muß selbiges vmb vnsert willen der Eitelkeit vnterworffen seyn. Wenn man nun ein mit grosser

gresser Kranckheit beladenes Pferd wil in die Chur nehmen / so muß man sich recht vnnd wol bedencken / daß man die Sache also anstelle / damit nicht etwan in einem oder andern zu wenig oder zuviel geschehe / angesehen daß ein Pferd ein vnvernünfftiges Thier ist / welches seine Mängel vnd Gebrechen nicht von sich sagen kan.

Es fällt aber die Chur sehr schwär / wenn einem Pferde die Lung vnd Leber beginnt zu faulen. Doch mag solchem geholffen werden / weñ man bald darzu thut. Die Kenn- vnd Merckzeichen solcher Kranckheit seynd folgende: 1. wenn ein solches Pferd geritten wird / so sperret es die Nasenlöcher weit auff / vnd läufft ihm das Wasser auß der Nasen herauß. 2. wird ihm die Zunge gar dürre. 3. stincket ihm das Futter auß dem Halse. 4. hat es auch einen schwären vnnd kurtzen Athem / wenn es geritten wird. Es kan aber besagte Kranckheit curiret werden folgender massen: Nimm Leberblumen / Lungenkraut / Enzian / Foenum Græcum / Schwalbenwurtzel / jedes ein halb Pfund / wie auch Zucker-Candi / Lackritzenholtz / jedes ein viertel Pf. Zwey gespen Gersten. Dieses alles in zwey Stübichen Wein wol gekochet / vnnd alle Morgen dem Pferde ein Nössel davon eingegossen / ehe es gesoffen hat / vnnd laß das Pferd darauff 2. stunde fasten. Nebenst diesem muß man in

Abneh-

Abnehmen des Mondes dem Pferde 2. Donnerstage nach einander die Lung- vnnd Spann-Adern schlagen/ vnd frischen Leem/ Aschen auch Saltz nehmen/ jedes eine Handvoll/ das Blut wol auff jetzt-erwehnte Stücke fliessen lassen/ vnd durch einander wircken/ biß daß es wie ein Teig wird/ vnnd darnach im Backofen gleich einem Brod gebacken werden. Wann dieses verfertiget/ muß man es dem Pferde in die Rauffen hangen/ vnd es davon lecken lassen/ so trucknet dem Pferde die Lunge wieder ein. Wenn dieses geschehen/ sol man nehmen 2. quart. Milch/ 1. Hand voll Brunnkresse/ 2. loht Fuchslunge/ 2. loht Wolffsleber/ 1. Hand voll Wegleuchte. Dieses alles in der Milch gar wol gekochet/ vnd 4. Morgen nach einander dem Pferde eingegossen/ ehe es gesoffen hat/ so bekommts wieder eine gute Lunge vnd Leber wie zuvor/ wofern man nur nicht gar zu lange die Chur auffgeschoben hat.

Das 2. Capitel.

Von siechem vnd zerstossenem Haupt der Pferde.

WEnn ein Pferd ein siech Haupt hat/ oder ihm dasselbe etwan zerstossen ist/ spricht Al-

brecht/ Käyser Friederichs Schmit/ so solle man wolgedörreten Rettich / vnd guten frischen Zitwer vntereinander stossen/ vnd eine kleine Suppe mit Wein dran machen / vnd dem Pferde in den Halß giessen/ vnd die Nasenlöcher zuhalten/ biß es beginnet zu prausten / vnnd das so lange thun biß ihm das Eyter aus dem Haupt rinnet/ wenn ihm denn die Nasenlöcher nimmer trieffen oder rinnen/ so ists gnug.

Das 3. Capitel.

Von Ohren-Schwähren.

SO einem Pferde die Ohren schwähren / so nimm rohte Weiden vnd Beyfuß zusammen/ binde es dem Pferde also warm auff den Kopff. Hat ein Pferd Maden in den Ohren/ so suche sie mit den Fingern/ da es weich ist/ wenn du sie denn findest / so schneide dieselbige Stell kreutzling auff mit einem Messer/ vnd reibe denn Grünspan drein / vnd heile es mit guter Salbe.

Das 4. Capitel.

Vom Fell über den Augen.

WEnn einem Pferde ein Fell über den Augen wachsen wil / so nimm Galizenstein / geschа-

geschabet oder gepülvert/ vnd Donnerstein auch geschabet/ vnter einander/ vnd blase es ihm durch eine Feder in die Augen. Darnach sprenge ihm allewege frisch Brunnwasser in die Augen.

Hat es schon das Fell über den Augen/ so nimm grosse Muschelln/ od Nepffe/ oder Schneckenhäuser/ wie man sie nennet/ brenne sie zu Pulver/ vnd blase sie dem Pferde mit einer Federkiel in die Augen. Albrecht/ Käyser Friederichs Marschall spricht/ man sol Jngber vnd Gallitzenstein darzu nehmen/ dieselbige auch klein stossen/ vnnd durch ein weisses Tuch seigen oder beutelu.

Aliud Receptum.

Nim̃ Meyen-Butter vnd Honig/ zulaß das vntereinander/ thue weissen Jngber darzu/ vnnd streiche es ihm in die Augen/ so gehen die Felle ab.

Oder gib ihm grosse Klettenwurtzel im Haber zu essen/ so gehen die Fell auch ab.

Jtem/ Nim̃ Krötenwüschel vnd laß es ihm in die Augen/ so zerbrechen sie die Fell davon.

Jtem/ Nimm Birnbaum-mistel/ thu die eusserste Haut herab/ vnd das andre mache zu kleinem Pulver/ vnd blase es dem Pferde mit einer Federkihl in die Augen.

Oder nimm Raute/ zerstoß sie zu Pulver/ vnnd blase es dem Pferde in die Augen.

Oder nimm Haselwurtzel wol gedörret / in ein newen Topff klein gestossen / vnnd geseiget durch ein Tuch / vnd blaß es ihm ein.

Item / Nimm gecalcinirten Vitriolum Vngaricum der fein blaw ist wie ein Lasurstein oder Türckis / zerreibe ihn / daß er wird wie ein Pulver / blaß es dem Pferd ins Auge / oder stecke es ihm mit den Fingern hinein. Er wird aber also calcinirt / man brennet ihn in einem sästen verschmirten Schmeltz-Tiegel daß er gar rohr wird.

Magst auch Honig vnnd Wein vnter einander mengen / vnnd dem Pferde vmb die Augen streichen.

Item / Nimm Alaun / Galitzenstein / vnd Calmus / einjedes gleich viel / siede es in einem Topff mit Wein / vnd spreng es dem Pferde des Tages 2 mahl in die Augen / das hilffet gewaltig.

Item. Wenn einem Pferde ein Fell über die Augen fallen will / oder schon gefallen ist / so nimm Quappen- oder Ahlrupen-Leber / (die haben sie gröss im April oder Majo) thu sie in ein Glaß / vnnd mache daß die Leber auff die höhe stehet / daß sie nicht gar auff dem Boden liege / sondern im Glaß schwebet / vnd henge es also in die Sonne / so fleust ein Oehl davon / das nim vnd schmier mit dem Federkiehl dem

Pferde

Pferde in die Augen. Diese Kranckheit bekommen die Pferde gemeiniglich im 6. Jahr ihres Alters.

Item/ wenn einem Pferde Felle vor den Augen wachsen/ so nim̃ Salz vnd Rade die im Korn wächst/ zerstoß es klein/ menge es vnter einander/ vnd strewe es in die Augen.

Oder schmier ihm die Gruben über den Augen mit Hasenschmaltz: allein sihe zu/ daß ihm das Schmaltz nicht in die Augen komme.

Das 5. Capitel.

Vom blöden Gesichte oder andern Kranckheiten der Augen.

WEnn ein Roß ein blödes Gesichte hat/ so stretche ihm frische vngesaltzene Meyenbutter über die Augen in die Gruben. Oder nim Honigseim vnd weissen Gallitzenstein/ siede es beides vnter einander/ vnd salbe das Pferd vnter die Augen. Hat ein Pferd sonsten krancke Augen/ so brauch dasjenige auch so ich izo im vorhergehenden Capitel von den Muschelln gesaget habe.

Ist ein Pferd in einem Auge verwundt/ so menge nüchtern Speichel vnd Salz durch ein-

ander/ vnd salbe oder reibe es damit. Es hilffe in kurtzer Zeit.

Wenn ein Pferd ein Fell über den Augen oder sonsten ein blöde Gesichte hat/ so nimm Espenholtz/ eines Arms dicke/ bohre es biß auf den Kern/ vnd thu das voll Saltz/ lege es ins Feuer/ vnd in dem Brand wirst du ein grawen Stein finden/ den stoß gar klein in einem Mörser/ vnd blaß es dem Pferde in die Augen/ wenn es gleich ein Monat oder 6. gewähret hätte/ so beist es doch das Fell weg.

Nimm auch Fett von einem Ganser/ vnd schmier es ihm über die Augen in der Gruben.

Wenn ein Pferd sonst krancke Augen hat/ so nimm Schneckenhäußlein/ vnd Weinstein/ brenne es zu pulver vnd temperire es mit Wein/ vnd trieffe es dem Pferde in die Augen.

Oder siede Honigsaum mit Weinstein/ salbe dem Pferde die Ecken der Augen.

Hat ein Pferd ein blöde Gesicht/ so nimm Wicken vnd iß sie wenn du dich niederlegen wilt/ des Morgens so du auffstehest/ so käwe ihrer 6. gar wol vnd sprütze sie ihm in die Augen/ vnnd wasch sie am 2. Tage auß mit Brunnwasser/ es zerbrechen auch die Felle davon.

Das

Das 6. Capitel.

Wenn ein Pferd blind ist.

Manches Pferd zeucht so sehr/ daß es blind wird/ das sind gute Pferde/ vnd darumb nicht weg zu werffen/ denn sie ziehen wol/ allein zur Hand muß man sie spannen vnnd nicht sehr damit jagen. Man muß aber sehen ob ihnen zu helffen oder nicht zu helffen sey. Wenn es ein Fell über den Augen hat/ oder sonst starr blind ist/ so kan man ihm bißweilen noch helffen.

Wenn ein Pferd ein Mond wäre blind gewesen/ so nimm ein guten frischen Wein/ sprütze ihm den in die Augen/ darnach nim guten Zucker vnd guten Ingber/ stoß es beides klein/ mische es durch einander/ blaß es ihm ins Auge/ vnd laß es 2. stunden darauff bereiten.

Wäre aber ein Pferd ein viertel Jahr blind gewesen/ so laß ihm die Augen-Ader/ vnd nimm denn Bärenschmaltz vnd schmier es in die Augen/ nimm auch grosse Nessel-wurtz/ zeuch ihm die vnter den Augen durch die Haut/ vnd laß es 10. Tag drinn stecken.

Das 7. Capittel.

Von Blattern in den Augen/ vnd tunckeln Augen.

WEnn ein Roß Blattern in den Augen hat/ so nimm Honig vnd Wein vnd mische das vnter einander / vnnd streich oder strüpffele das dem Pferde alle Tage vmb die Augen / vnnd bewahre es/daß sichs nicht reibe/ wenn ihm die Augen jucken.

Das 8. Capitel.

Von trieffenden vnnd rinnenden Augen der Pferde.

NIm Mey-Butter vnnd vmbstreich ihm die Augen/ oder nimm frisch Brunnen-wasser vnd wasche ihm die Augen damit.

Hat ein Pferd trieffende Augen/ oder ein geschwollenen Kopff / so schlage dem Pferde die Adern oben auff den Augen/an beiden seiten/laß wol gehen/ es bekommt ein dürren Kopff davon.

Das 9. Capitel.

Wenn ein Pferd oder Kuhe den Haug in Augen hat.

NIm Lab/ damit man die Milch labet/ Nuß oder Rahm/ Essig/ weissen Ingber / dieses alles kleingestossen/ durch einander gemische/vnd

den

den Pferden oder Kühen in die Augen gestrichen/ es hilfft gewißlich.

Wenn ein Pferd den Augstal hat/ so sol man ihm vnter dem Naseband zur Ader lassen/ vnd ihm den Kopff nieder zur Erden binden/ so bluret es auß/ vnd dorret darnach zu.

Das 10. Capitel.

Von Rotzigkeit der Pferde.

WEnn ein Pferd rotzig oder schnodricht wird/ so isst es nicht wol/ vnd laufft ihm bisweilen nicht allein Rotz/ sondern auch Blut mit auß der Nasen. Das ist gar ein böß/ gefährlich vnd anfällig Ding/ denn man kans ihnen nicht wieder vertreiben/ bißweilen vergeht es wol eine wochen oder acht Tag lang/ daß mans an ihme nicht mercken kan/ da seyn denn die Roßträuscher behende hinter ihnen her/ verkauffen sie/ vnd betriegen also die Leute. Aber es gehört sich ein Roß einem Käuffer so zu überantworten vnd zu gewähren/ daß es nicht rotzig/ reudig/ oder gestolen sey. Wenn ein ander Pferd mit ihm auß der Krippen isst/ so bekommts diese Kranckheit balde auch/ wenns gleich überlängst darnach geschicht. Drumb muß man die Krippen/ darauß sie gessen haben/ entweder gar weg thun/ oder an

dem Orte da sie herauß gessen haben / den Zünerman fein außhawen lassen.

Nim Wegebreit / Aschen vnd Schweffel / siede es mit einander vnnd geuß es dem Pferde ein.

Item / nim̃ ein vierding Baumöhls / vnd einen Vierding Queckſilber / geuß es ihm also warm in die Nasenlöcher / so vergeht es ihm.

Oder nim̃ eine weisse Gauß / vnd gib derselben 3. Wochen nach einander eitel Gersten zu essen / vnd nichts anders denn eitel Wein zu trincken / vnd hawe ihr den Kopff ab / vnd thu dem Pferde das Blut in die Nasenlöcher / mit einem Blaßbalche / vnd nicht mit dem Munde.

Oder nimm wolgedörreten Hünermist gepülvert / thue ihm in die Nasenlöcher.

Oder / nimm ein Ameiß-Hauffen in den Sack / vnd wasche ihn in dreyen Wassern / vnd geuß denn die Wasser zusammen / vnd zerknisch die Ameissen gar wol im Sacke / vnd tauche den Safft ins Wasser / vnd binde denn dem Pferde den Kopff in den Sack vnd laß es also stehen / biß es gar wol erschwitzt: so binde denn den Sack auff vnd streich ihm den Schweiß ab / vnd laß es erkalten / vnd geuß ihm denn das Wasser in das Maul / so wird es wieder gesund.

Das

Das 11. Capittel.

Vom geschwollenen Halß der Pferde/ oder so es nicht schlingen kan.

NJmm 2. Eyer brich sie auff/ vnd mische sie mit gutem Essig/ vnd schlag das vnter einander/ vnd mache einen schlechten Stab so dicke als einen Daumen/ vnd einer Ellen lang/ vnnd daß er forn gespalten sey/ vnd verbinde ihn mit Werck (Heede) vnd wirff das Pferd nieder/ vnd stopffe ihm den Stab in den Halß/ biß die aigs zerbrechen/ darnach so geuß ihm die vorige Temperirung in den Halß/ es geneset davon.

Eine edle/ köstliche Wund-Salbe vor allerley Gebrechen des Mundes vnd Halses/ wie folget.

Nimm Honig/ der rein verschäumet vnd geläutert ist/ 1. halb Nössel/ guten Weinessig 1. halb Nössel/ setz es auffs Fewer/ vnd laß es sieden bis der Essig versotten ist/ darnach rühre drein Grünspan/ Alaun/ Muscatennuß einiedes ein Quintlein/ Hecht-zähn oder Kysen/ Nägelein/ Galgant/ Zimetrinden/ gebrant Saltz/ ana ein halb Loth/ diese stücke sollen alle auffs allerkleineste gepülvert werden/ darnach laß sie mit einander sieden/ biß es zu rechter Dicke kom̃t/ du must

aber

aber stäts vmbrühren/ daß es nicht anbrennet. Behalts in einer steinernen Büchsen zur Nohtdurfft/ du magst es zu allen vnreinen Schaden gebrauchen.

Das 12. Capitel.

Von speckhälsichten Pferden.

WEnn ein Pferd speckhälsicht ist/ so kriegt es am Halse Speck vnd Fett/ vnd kan nicht lang ziehen/ wird bald müde/ man muß es vneer dem ziehen bißweilen ruhen lassen/ sonsten erstickt es/ vnnd ist dieses schwärlich zu curiren. Doch kan man ihnen bißweilen helffen. Albrecht/ Käyser Friedrichs Schmidt vnnd Marstaller/ von Constantinopel/ spricht: Man sol alt Schmeer/ ein Pfund Leinöhl vnd wolgestossenen Schweffel nehmen/ vnnd diese 3. Dinge vnter einander sieden/ vnd damit schmieren.

Wenn sonst ein Roß die Keelsucht hat/ so nimm das weisse von 20. Eyern/ Wegraut vnd Gartheil/ alles gleich/ vnd stoß Hundskoth vnd Seiffen klein/ vnnd geuß es dem Pferde in den Halß.

Oder nimm ein Vierding Nieswurtz/ ein halb Pf. Borg-Schmeer/ Spangrün/ Schildfarbe/ Schweffel/ Leinöhl/ Salz vnd Menschenkoht

kohr/ siede es wol vnter einander/ bescheere ihm den Halß oder Kranz/ wasche ihn mit scharffer kaltgegossener Lauge/ biß das Blut davon gehet/ binde ihm den Kopff vnter sich/ vnd schabe ihm die Runtzeln wol/ vnnd bestreiche es mit dieser Salbe/ mache einen Stab Eisen glüend/ vnnd gebrauche es darzu/ daß die Salbe hineingehe/ thue das offemahls/ es gehet der Speckhalß gar weg/ vnd wächset nicht mehr.

Das 13. Capitel.

Vom Haar-außfallen oben im Kamm.

WEnn einem Roß die Haar außfallen/ so nimm Regenwürme/ siede sie in einem newen Topffe/ laß es wieder kalt werden/ vnd salbe es damit/ es hilffe.

Das 14. Capitel.

Von Läusen der Pferde.

BIßweilen kriegt das Rindvieh/ die Pferde/ Schwein/ vnd dergleichen ander Vieh mehr/ Läuse/ Aber nimm du Queckſilber vnnd menge es vnter alt Schmeer/ vnd bestreich ein

Wollen-

Wollen-Band damit / vnd henge es dem Viehe einen Tag oder 3. an den Halß / so sterben vnnd vergehen die Läuß alle mit einander.

Hat ein Pferd auch Hüner-Läuse / vnnd reibet sich / daß es gar schäbig darvon wird / so nimm Wermuht vnd Lorbeern / siede sie in Bier / vnd wasche es zweymahl damit / darnach nimm Alaun / siede es in Wasser / vnd wasche das Pferd gleichfalls damit / so vergehen sie.

Item / nimm Roß-schwebel / alt Schmeer / Lorbeern vnd Queckstlber / mache es zur Salben vnd schmier das Pferd damit. Denn Queckstlber vnd Spicken-Oehl können die Läuse übel vertragen.

Oder nimm seinen eigenen Mist / brenne den zu Pulver / vnd thu es in Weinhöffen / laß es wol sieden / beschmiere das Pferd damit.

Das 15. Capitel.

Von der Zungen Schaden.

EIN Pferd hat mancherley Kranckheiten vnd Gebrechen an der Zungen / bißweilen ist ihm die Zunge als wenn sichs verbissen hätte / oder sonsten an der Zungen mit dem Zaum verletzt wäre. Darzu solt du diese Salbe machen / es habe den Schaden über zwerchs oder nach der länge.

Nim

Nimm rohen Honig/ vnd den besten Theil vom Schweinfleisch das gesaltzen ist/ auch so viel gestossenen Pfeffer/ vnd zulaß es alles wol mit einander zu einer Salben/ vnd bestreich ihm denn die verwundete Zunge damit / vnd thue das 2. mahl im Tage/ vnd lege ihm dieweil keinen Zaum an / biß sie ihm geheilet ist / ist aber die Zunge so sehr verfehrt überzwerch / so kan man ihm nicht helffen/ man schneide denn ab da sie verfehret ist/ denn es schadet dem Pferde nicht / wenns gleich ein Theil der Zungen nicht hat.

Das 16. Capitel.

Wenn ein Pferd nicht essen kan.

NJmm Knoblauch vnnd Pfeffer/ stosse das vnter einander/ vnd reibe ihm die Zähn damit biß es essen wird.

Wenn sonst ein Pferd nicht essen wil/ so ists nicht ein gut Zeichen/ denn es ist kranck vnd mangelt ihm etwas. An diesen 2. Zeichen kan man es mercken/ob ein Pferd kranck ist: wenn ihm die Ohren kalt seyn/ vnd nicht essen wil.

Wenn auch ein Roß das Futter nicht essen mag/ so nim ein Seidel scharffen Essig/ thue drey Eyer drein / laß über Nacht stehen / daß es warm

warm bleibt / darnach des morgens rühr die Eyer drein / nimm Meisterwurtz klein gestossen / vnd klein gestossene Lorbeern / vnd ein Seidel Wasser darzu / thu es drunter / geuß es dem Roß ein.

Ein Seidel ist etwan ein halb Nössel.

Das 17. Capitel.

Von der Feisel.

WEnn ein Pferd ängstlich thut / schwitzet / sich niederleget / wil nicht auffstehen / kreistet vnd wältzet sich / vnd weis nicht wo sichs vor ängsten lassen sol / so hat es gemeiniglich die Feisel / das ist den Pferden gar ein schädlich Ding / denn wo man ihnen nicht bald zu hülffe kommt / vnd der Vnflat / so solche Kranckheit am Halß verursachet / zerschmältzet oder sich sencket / so fällt es stracks vmb vnd stirbt. Darumb sol ein Fuhrmann oder Knecht allezeit eine grosse starcke Fliete bey sich tragen / sonderlich wenn er dieß Gebrechen vnter seinen Pferden an einem vermercket / daß sie ihnen die Feisel balde reissen können. Denn ich wol ehe gesehen / daß den Fuhrleuten / auß Mangel dieses Eisens / grosse starcke feete Rosse vor 50. Rthal. auff der strassen niedergefallen vnnd stracks gestorben seyn. Wenn auch diese Kranckheit einem Pferde einmahl

mahl ankömmt / so mag er wol zusehen / daß ers etwan verhandelt vmb ein schlecht Gelt / daß er seinen Nechsten nicht zu sehr betriege / denn sie bleibt nicht aussen / sie kommt wieder / wenn man sie ihm gleicheinmahl gerissen hat.

Es ist aber die Feisel ein grieselicht weiß ding / wie weisse Hanff-körner / längelichte Erbsen oder Schweins-finnen / das steckt ihm zwischen der Haut vnnd Fleisch am Halse / da der Halß an den Kopff des Pferdes rühret; Man kans fein fühlen wo es steckt. Da führe man das Pferd auß dem Stall / vnd messe erstlich mit dem Ohr des Pferdes / denn so lang das Ohr ist / mit welchem man herunter mässen muß / etwan 2. Querfinger vnter des Ohres maaß / so findet man am Ende des Ohres am Halß des Pferdes / den locum affectum, oder den Orth / da dieser finnichte Vnflat innen steckt / da nehme man denn eine Zang / vnd ergreiff allda die Haut mit dem Fleisch an dem Orth / da es die Feisel hat / oder fasse es mit der Hand vnd halts / eröffne die Haut mit einer Pferde Fliete / vnd pöttere ihm die Feisel herauß / wenns gar herauß ist / so hebts an zu bluten / vnd alßdann speyet man ihm darauff / daß nur Menschen-speichel drauff kömme / vnd reibet ihm Saltz hinein / alsobald bekommt das Pferd wieder Lufft. Darnach reisse man ihm die Feisel auff der andern Seiten auch also /

vnnd lasse ihme eine Ader vnter der Zungen in der mitte / vnd eröffene es ein wenig oben im öbern theil des Mundes / oder schneide es einwenig mit der Fliete / daß es nur blutet / vnd forne vnter der Schnautze / nur ein Strichlein oder etlich gethan oder geschnitten mit der Fliete / vnd Saltz drein gerieben / daß es fein prauset. Darnach führe man es einmahl oder etlich im Hoffe herumb / vnnd bringe es darnach wieder in den Stall / decke ihme eine Koze oder 1. Sack oder zweene über / daß es fein wieder erwarmet / so wird es über eine weile wol wieder anfangen zu essen / man mag es darnach auch balde wieder anspannen / alleine man muß Achtung darauff geben / daß es sich nicht balde hernach im essen verfange. Denn darvon bekommen sie die Feisel / wenn sie sich etwan im essen oder trincken verfangen haben. Man kans aber sonsten an den Rossen auch wol mercken. Denn / wenn sie trincken / vnd lassen zulezt / wenn sie auffhören zu trincken / das Wasser wieder auß dem Maul lauffen / so haben sie sich nicht verfangen / wenn sie aber nachdem sie getruncken / den Mund fest zuhalten / vnd lassen nichts wieder herauß lauffen / so haben sie sich verfangen / vnd kriegen die Feisel.

Ein Roß wil gar eigentlich gefüttert vnd getrencket seyn / von bösem Futter bekommen sie die Feisel auch / vnd verfangen sich leichtlich / wenn

sie

sie die Feisel haben/ wenn sie nur ein wenig überrieben werden/ vnd drauff trincken.

Das 18. Capitel.

Vom Kamm-Schweren der Pferde.

WEnn ihnen der Kamm schwieret/ so nimm Honig/ Lein-öhl/ vnd Böcken-Talch/ eins so viel als des andern/ zerlaß es mit einander in einem Tiegel/ laß darnach erkalten/ vnd schmier das Pferd mit der Salbe alle Tag 2 mahl/ so heilet es davon.

Das 19. Capitel.

Wenn ein Pferd Lehm oder Erde frisst.

SOlche Pferde werden gerne mager vnd vnsehs. Nimm Seuenbaum/ Wegewartekraut vnd die Wurzel/ hacke es vnter einander/ gib es ihm vnter dem Futter zu essen/ netze das Futter mit gesalzenem Wasser.

Das 20. Capitel.

Wenn ein Pferd nicht wil angebunden bleiben.

WJe man vnter Menschen wunderliche seltzame Köpffe findet/ also findet man auch bißweilen Pferde/ die nicht wollen angebunden bleiben/sondern beissen vnd reissen den Zügel entzwey/ vnd machen sich wiedrumb loß/ wenn man sie gleich mit Ketten anbindet. Aber beschmär ihnen nur den Zügel mit Schwein-Mist/ so lassen sie es bleiben.

Das 21. Capitel.

Von Krippen-beissern.

EIn wunderlich Ding ists mit den Pferden/ die man Krippen-beisser nennet/ derer beissen etliche mit den Zähnen in die Krippe/ wenn sie schlucken wollen/vnd lassen viel essen auß dem Maul fallen/ solche hat man nicht gerne/ denn sie bringen viel Futter vnnützlich weg. Etliche beissen nicht in die Krippen/ sondern haben das Maul in der Krippen/ behaltens vnd essen auch drinne; aber sie schlucken das Futter auch beschwärlich/ vnnd würgens hinein/ vnnd lassen sonst nichts neben die Krippe fallen/ sind aber drumb nichts desto ärger/ denn es sind gemeinlich gute dawerhaffrige Pferde/ welche die Würme wol zufrieden lassen/ vnd nicht beissen.

Wann ein Pferd oben auff dem Rücken wund wird.

BIßweilen wird ein Pferd sehr verdorben/ zwischen dem Kummet oder Seilen vnnd Sattel. Denn wenn der Sattel fest auffgebunden ist/ vnd ein Knecht noch darzu drauff sitzet/ vnd das Roß mit dem Kummet oder Seilen auch eine grosse Last zeucht/ so klemmet sich die Haut zwischen dem Kummet vnnd Sattel hart zusamen/ wird vnterkötig/ bißweilen briche es auch auff/ vnd bekömmt grosse Löcher. Da muß man oben die Haut auffschneiden mit einem scharffen Scheermesser/ daß das Eyter herauß lauffen kan. Man muß auch wol bißweilen die obere Haut gar/ mit dem Scheermesser abschneiden/ daß es gar mit newem Fleisch wiedrum bewachse. Darnach muß man den Schaden fein rein außwaschen/ mit reinem Wasser zu erst einmahl oder etlich/ ferner mit Essig: Aber mit den Händen muß man den Schaden inwendig nicht angreiffen/ denn sie seyn süchtig; sondern man muß einen reinen Plunder vmb ein Holtz winden/ vnd damit inwendig fein rein außwaschen.

Vber das mache eine grüne Salbe in ei-

nem Ziegel/ von Lein-öhl/ Grünspan/ alt schmeer vnd Terpentin/ darmit bestreiche den Schaden inwendig/ mit einer Feder oder 3. die zusammen gebunden seyn. Man muß es allezeit bey dem Feuer wieder warm machen/ wenn mans bestreichen wil/ vnd aussen bestreich man auch ein tüchlein damit/ vnd lege es von aussen auff.

Wenn sonsten ein Pferd vom Sattel oder Kummet roh gerieben worden/ so sol es der Knecht mit seinem eigenen Brin des Morgens/ Mittags vnd Abends/ waschen vnd bestreichen/ das heilet sie besser als sonsten was anders.

Oder nimm zerquetschte oder zerschlagene Flieder-blätter/ vom Flieder-Baum/ vnnd thue Sahm oder Schmant darunter/ vnd bestreiche den Schaden damit/ wenn es aber Beulen kriegt vnd vnterkötig wird/ so fast es Eyter/ vnd thut ihnen weh wenn man ihnen drauff greifft. Da schneide es nur bald auff/ daß der Eyter herauß lauffe/ vnd wasche es/ wie zuvor gesagt/ fein rein mit Wasser auß/ vnd strewe Kalck hinein/ das heist das böse Fleisch weg/ nur einen Tag. Darnach koche Osterlucia in Wein. Item/ Gänsegarbe vnd Kropffkraut/ wasche ihm den Schaden mit einem eingenetzten Tüchlein fein reine auß/ vnd quersche Gänsegarbe vnd Kropffkraut zwischen Steinen/ drucke den Safft in den Schaden/ vnnd lege das Kraut darauff/ binde es zu.

Diß

Diß heilet auch trefflich / wenn ein Mensch verwundet ist.

Item/ koche Kupfferwasser in Wein / damit wasche den Schaden allezeit fein rein auß / darnach strewe drein Pulver von Hunds-köpffen fein weiß gebrant/ klein zerstossen / vnd durch ein härin Sieblein gesiebet.

Item/ Osterlucia / Grünspan/ 1 halb Loth Pfeffer / alles fein klein gestossen / vnd durch ein Sieblein gereitet/ das strewe hinein. Man muß aber solchen schadhafftigen Pferden wol zu essen geben vnd sie wol warten / sonsten heilt es nicht. Wenn der Schaden fein weiß Fleisch bekommt / so heilets.

Bißweilen drucket sie das Kummet oder die Seilen / daß sie nur eine Beule bekommen / vnd thut ihnen erstlich sehr wehe/ darnach vergehen ihnen die Wehtage/ verhartet also/ vnd thut ihnen nicht mehr wehe. Solche Beulen darff man ihnen nicht auffhauen/ oder sonsten artzneyen lassen / man bestreich es dann ein wenig mit altem zerlassenem Schmeer. Man kans bald fühlen wenn die Beulen vnterkörig werden vnd Eyter bekommen. Wenn sie Eyter bekomen/ so muß man sie auffhawen / sonst werden sie vnterkörig/ vnd frist darnach der Eyter immer weiter/ vnd wirfft andere Beulen vnd Geschwüre mehr auff/ von oben herab bis auff die förderstẽ

Knie. Darumb muß mans in der Zeit auffschneiden/ vnd den Vnflat herauß drucken/ vnd rein mit warmem Wasser/ darnach mit Essig außwaschen. Weiter schmieren etliche Baum- vnd Wermuht-öhl hinein/ vmb der Würme vnd Fliegen willen/ vnnd strewen klein-gestossenen Hammerschlag drein/ daß es außtrucknet: des andern Tages waschen sie es wieder mit laulichtem Wasser/ darunter Essig gemenget ist/ fein rein auß/ bestreichen es wieder mit öhl/ vnd strewen Hammerschlag drein. Ich aber habe ihnen Tabacum perforatam oder Johanniskraut vnd Tormentill-kraut/ in Bier sieden/ vnnd sie darmit waschen lassen/ vnd die Blätter von Tabaco/ Osterlucia/ vnd Tormentill-wurtzel kleingestossen hineingestrewet/ das heilet sehr vnnd truckner auch hüpsch auß. Aber allezeit/ wann es außgewaschen war/ ließ ichs mit Baum- vnd Wermuth-öhl im Somer vmb der Dürre willen bestreichen/ das hälts fein rein/ vnd läst keine Maden oder Würme drinnen wachsen. Darnach strewet man das Pulver hinein. Es thue ihm das waschen sehr wehe/ das man es auch in einen Noht-stall ziehen muß/ vnd ihm forne an den Rüssel ein Klemm-holtz anlegen/ daß man mit ihm handeln könne.

Wenn sonst ein Pferd auff der Reise mit dem Sattel wund gedruckt wird/ so wasche es

auff

auff den Abend fein rein mit Brin / strewe darnach ein wenig vngeleschten Kalck hinein / das zeucht es fein zusammen / vnd macht eine Crustam, das ist / ein harten Grind auff den Schaden. Darnach lege des Morgens wieder ein doppelt Pappier auff den Schaden / das zuvor auch in Brin genetzet / vnd lege den Sattel wieder drauff. Da magst darnach wol immer fortreiten / es schadet ihm nichts.

Wenn ein Pferd mit dem Sattel beschädiget wird / vnnd ihm der Schaden offen ist / so nimm Ochsenzung siede sie in Bier / wasche den Schaden damit / darnach brenne Korn zu Pulver / vnd strewe dasselbige drauff / so heilets.

Item / wenn der Sattel ein Pferd gedrucket hat / daß es beschädigt ist / so habe ich droben gesagt / daß es ein Knecht mit seiner Brin waschen sol. Wenn es aber auffbricht / so brenne nur alte Schuhsohlen / vnd nimm dürren Tauben Mist / reibe es beides klein vnd mische es vnter einander / strewe es ihm ein / das trucknet sehr auß / vnd heilet wol.

Item / nim̃ Kraut das heisset man in der Schlesien Pfund / es ist gar ein fett Kraut / vnd wächst an kleinen Wässerlein / das siede wol mit Wasser / vnd wasche es damit / das heilet sehr in allen offenen Schaden der Pferde. Das habe ich offt vnd viel probiret.

Wenn auch ein Roß mit dem Sattel gebrochen ist / so wasche ihme den Schaden mit Schuster Schwärtz rein auß / daß es gar blute / brenne Rocken zu Pulver vnd strewe es drein / so heilt es vnter dem Sattel / doch muß man auch darnach im Sattel sitzen / daß man den Schaden nicht zu sehr drücke.

So auch ein Pferd der Sattel gedruckt hätte / daß es geschwollen wäre / so nimm ehe du den Sattel abnimmst / wenn du merckest daß es geschwollen ist / geröster Brod / lege es in guten Wein-Essig / daß es weich wird / laß den Sattel drauff liegen / vnd legs vnter den Sattel auff die Geschwulst / es hilfft.

Oder binde ein wischlein Hew in ein bündlein / vnd brunze oder pisse drauff / vnd binde es ihm auff die Geschwulst / so sezt sichs.

Item / so es einen Schwulst vnnd Bruch vnter dem Sattel hätte / so spricht Albrecht: Man solle Hechtzähn nehmen vnd pülvern / auch alte Schuhsohlen vnnd Schwein-knochen verbrennen / pulversiren / vnd Grünspan fein kleinreiben / alle diese pulver vnter einander mengen / vnd des Pulvers 2 mahl drein werffen / vnd es ja den andern Tag mit Lauge oder Brinanßwaschen / muß man aber ja reiten / so mache einen dünnen Kuchen von Semel-mehl / vnd mit dem

weissen

weissen eines Eyes/ vnd lege oder binde den drüber/ vnd bestreichs mit alt Schmeer.

Wenn ein Roß geschwüllet/ so nimm balde Brod/ geuß Essig drauff/ vnd bind es drauff. Oder bind gekochte Schelkraut auf den Schwulst/ so setzt er sich. Oder schmiere ihn mit Meybutter/ wenn sie gleich gesaltzen ist. Oder schmiere es mit altem Schmeer/ so über dem Fewer zerlassen ist/ vnd reibs wol ein/ darnach mache Lehm mit Essig ein/ schmier es auff ein Tuch/ vnd binde es auff den Schwulst.

Item/ wenn der Sattel ein Pferd gedrucket/ daß es darvon geschwollen/ oder das Roß sonsten ein Schaden am Leibe oder Beinen hat/ so nimm wilde Bethonien/ die bekommt man in der Apotecken/ etwa vor 4 Groschen/ siede sie in einem quartier oder Kanne Bier/ vnnd wasche den Schaden damit/ binde auch das Kraut auff den Schaden/ so warm es das Roß erleiden kan/ so gehet der Schwulst oder Schaden zusehens weg. Es hilfft auch den Menschen.

Das 23. Capitel.

Wenn ein Pferd sonsten wund wird.

NJmm Fichtene Rinden/ schele das eusserste ab/ vnd

ab/ vnd siede sie in Wein/ vnd wasche die Wun-
den damit.

Mercke auff diese gute Roß Salbe/ die du zu allerley Schaden der Pferde brauchen magst. Nimm 1 Pfund Honig/ 1 Pfund Grünspan/ 1 halb Pfund Alaun/ einwenig Essig/ Röggen-Mehl/ Kupfferwasser/ 1 Pfund Glöt/ rothe Erde/ weissen Weyrauch/ laß die 9. Stück wol mit einander sieden/ wasche ihm den Schaden fein rein damit auß/ vnd streweihm ein wie droben gesagt ist.

Item/ nimm Hanff-körner vnnd Haußwurtzel/ stoß es in einem Mörser/ zwinges durch ein Tuch/ vnnd nimm Hanff-werck/ (Heede) mach ein Pflaster drauß/ leg es auff die Wunden/ das legt den Geschwulst vnd heilet.

Oder nimm ein Pfund Kannen-Pech/ 1 Pfund Wachs/ 1 Pfund Schäfen-Talch/ ein Vierding Honig/ siede diß alles vnter einander in einem glüenden Topffe/ vnd damit salbe denn den Schaden/ wo es ist verwundet worden/ du wendest auch damit die Haarklufft. Oder nim Schwalbenwurtzel/ siede die/ vnnd wasche dem Pferde die Wunde damit.

Oder nim ein Vierding roht Silberglöt/ von Eyern das weisse/ ein acht-theil Essigs/ ein acht-theil Honigs/ ein Loth Grünspan/ das siede alles vnter einander/ in einem grossen Topf/ vnd

laß

laß es nicht überlauffen/ laß es darnach erkalten/ es heilet die Wunden/ vnnd ist eine gute Dörr-Salbe.

Item/ nimm ein Vierding Hirsch-Talch/ 1 Vierding Rindern Marck/ Hüner-schmaltz/ 1 Pfund Glöt/ anderthalb Pfund Baum-öhl/ siede das alles vnter einander/ vnd laß es erkalten/ darnach salbe dem Pferde die Wunden damit/ es hilfft.

Eine truckene Salbe zu den Pferden/ Nimm gebrant Fischbein/ das die Goldschmied haben/ 2 Loth Bleyweiß/ 2 Loth Zinober/ 1 Loth Gallitzenstein/ machs alles zu Pulver/ Anderthalb Pfund Dachs-schmaltz/ 1 Vierding Baumöhls/ anderthalb Pfund Böcken-Talch/ siede das alles vnter einand in einer küpffernen Pfanne/ vnd so es kalt wird/ so salbe das Pferd damit/ es heilet vnd truckner die Wunden.

Das 24. Capitel.

Wenn ein Pferd die Hinter-Hüffte verstaucht/ oder sonst verrückt/ oder offen ist.

ES kan leicht geschehen/ daß ein Roß/ sonderlich ein junges Roß/ die Hinter-Hüffte verstaucht/ wenn man im Winter mit ihnen schnell

schnell über das Eyß jaget/ vnd die Rosse gehling darnieder fallen vnd schnell wieder auffspringen/ vnd beginnen darnach zu hincken/ so muß man ihm einen Strick an dasselbige Bein legen/ damit es hincket/ vnd das Bein hinter sich ziehen lassen/ so richtet sichs wieder ein/ darnach nimm Hopffen/ Kleyen vnd Essig/ sied es mit einander/ wasche ihm die Hüffte/ so wirds wol wieder zurecht kommen. Oder schmier es mit altem Schmeer/ das ist besser/ denn wenn mans zeucht/ oder mit Althee. Etliche schmierens auch mit Lorbeeröhl/ man muß es bald wieder einrichten lassen/ so darff mans nicht lang müssig stehen lassen/ geschicktes aber nicht balde/ so muß man es darnach wol 14 Tage/ 3/ oder 4 Wochen stille stehen lassen/ daß es recht wieder in dem Gelencke bleibet.

Item/ wenn sich ein Pferd verrencket/ so schier ihm das Haar auff der Ader ab/ binde ihm Meyling drauf/ vnd laß es 3 Tage drauff liegen/ so vergeht es ihm.

Wenn ein Roß oben über der Hüffte offen wird/ so nim Grünspan/ schütte ihn drauff/ das trucknet/ darnach nimm das weisse vom Ey/ Kalck/ Ruß oder Rahm auß dem Ofen/ vnnd Salz/ mache ein Pflaster drauß/ vnd lege es ihm auff den Schaden.

Das

Das 25. Capitel.

Vom Bugk oder Hufft-schwinden der Pferde.

WEnn einem Pferde der Bugk schwindet/ das ist/ wenn ihm das Fleisch oben von der Hüffte des Schenckels gar weg verschwindet/ so eröffne dem Roß erstlich den Bugk/ vnd mache denn eine Salbe/ wie folget.

Nimm Loröhl/ Baumöhl/ Althee/ Dachsen-schmaltz/ Rindern Marck/ einjedes 4 Loth/ Hirschen- vnd Böcken-Talch/ altes Schmeer/ Speck/ ana 4 Loth/ Rohs von jungen Bienen samme dem Honig/ Mey-butter/ ana 4 Loht/ Terpentin 6 Loht/ weis Tannen-holtz 8 Loth/ vnd rohte Silber-glött drein/ mache eine Salbe darauß/ vnd heile es damit.

Oder nim̃ Wacholderbeer/ Kürbes/ Foenum-Græcum/ Knoblauch/ Leinöhl/ vnnd alt Schmeer/ auß diesem allen mache eine Salbe/ vnd schmier den Schaden damit.

Vor den Hufft-strauch stosse Linsen/ siede sie mit altem Schmeer/ vnnd binde es ihm alle Tag 2 mahl heiß auff die Huffen.

Oder nimm Knoblauch/ je mehr je besser/ Bachpirmen-kraut/ junge Holder-blätter/ rein Borgk-schmeer vnd Saltz/ das alles temperire

vnter

vnter einander / vnd schlage dem Pferde damit ein / so bistu gewiß / daß ihm der Kern nicht schwindet / vnd der öbere Schaden zerläst sich / vnd dieweil du ihm also einschlägst / so salbe ihm auch den öbern Schaden offt mit reinem Borgk-schmeer / darunter Hirsch-Talch / doch daß es zerschwolzen sey.

Das 26. Capitel.

Von der Brust-enge oder schwärem Athem / oder Hertz-schlachtigkeit.

WEnn ein Pferd enge vmb die Brust ist / vnd schwärlich Athem holet / das geschicht an den Zieh-Pferden bißweilen / daß sie einen bösen Seilen oder Kumet haben / der sie an dem Halse drucket / vnd den Athem vnter dem ziehen verhindert / da muß man ihnen denselben zurechte machen lassen.

Ists aber eine Kranckheit / so nimm Hundes-koth vnnd mische das mit Hanff-öhl / salbe ihm die Adern an der Brust damit / so wird es wieder gesund.

Item / so ein Pferd ein harten Athem hat / so nimm Linsen-Samen / dörre den in einem Ofen / stoß ihn klein / gibs dem Pferde zu essen im

Futter

Futter 2 theil desselben Mehls vnnd das dritte theil Haber mit Enzian.

Wenn ein Pferd Hertzschlachtig ist/ so nim̃ Enzian vnd gesaltzen Wein/ geuß es ihm 3 oder 4 Tage in den Halß/ vnd gib ihm anders nichts zu essen/ denn Röggen Kleyen.

Wenn ein Pferd leicht/ so gib ihm 3 Tage Röggen Kleyen zu essen/ so wird es davon wieder gesundt.

Wenn ein Pferd dampfftche ist/ so nimm Eberwurtzel/ Schmaltz-salben/ Rettich/ das gedörret/ mit Saltz vermischt/ vnter einander gestossen/ dem Pferde vnter dem Futter gegeben/ vnd laß es darauff in 3 Viertel Stunden nicht trincken.

Item. Albrecht sagt/ man solle ihm Wegewart 2 oder 3 Tage nach einander eingeben. Item/ nimm ein Becher voll Essig/ vnd 1 Viertel eines Bechers mit Saltz/ mache es warm/ geuß es ihm in den Halß/ 9 oder 10 Tage nach einander. Oder nimm einen Ameiß-hauffen/ siede das alles mit einander vnd gib ihme davon zu trincken/ wenns erkaltet ist.

Oder nim̃ einen Igel/ brenne den zu Pulver/ gib ihm das zu essen 3 Tage. Oder gib ihm 7 Eyer in Essig geweicht 8 Tage.

****

Das 27. Capitel.

Das geschröte geschwollen.

WEnn einem Roß das Geschröte geschwollen ist/ so lege ihm einen Ring an den Bauch/ vnd salbe ihm darnach das Geschröte mit schöner Meyen-butter/ das thu so lange bis es heilet.

Oder nimm Finster-Stein/ von einem Schmiede nach dem glühen/ vnnd lege ihm den auff ein Brodt/ begeuß den Stein mit Ziegenmilch/ hebs dem Pferde zwischen die Hinter-beine/ laß es wol erwarmen/ vnd decke es denn zu/ daß die Hitze bey ihm bleibt/ thue es drey oder 4 Tage.

Wenn einem Pferde der Schlauch geschwollen ist/ so nimm Osterlucien-wasser/ vnd Baum-öhl/ schmier dem Roß den Schlauch damit/ so wird es bald besser mit ihme.

Bißweilen kriegt es Löcher/ stincke gar übel/ vnd läufft ihm auß/ schadet ihm aber am ziehen gar nichts. Albrecht spricht/ man sol ein new-gesponnen Garn von der Haspel nehmen/ dasselbige sieden/ vnd dem Pferde also heiß auff die Geschwulst binden/ alle Tage 2 mahl.

Das 28. Capitel.

Vom stallen der Pferde. Item vom Blut-harnen.

Wenn

WEnn ein Roß Durchlauff hat/vnd nicht stallen oder seichen kan/ so nimm Lorbeern/stoß die klein/ geuß Wein drunter/ vnd geuß es dem Roß ein. Oder nimm Seiffe vnd stoß sie dem Pferde hinten in den Leib/ einen Tag zwey oder drey mahl.

Oder nimm Piß-kraut/ siede es in Essig/ vnd geuß es ihm in den Haiß/ wenns kaum ein halbe Stunde stehet/ so stallet es.

Oder zerstosse Krebs-augen/ streweste auf ein Schnitlein Brodt/ vnd gib es ihm zu essen/ in einer viertel Stunde stallet es.

Die Reuter lassen einem Rosse/ wenn es nicht stallen kan/ eine feine frische Lauß-sorne in den Schlauch kriechen/ vnd halten den Schlache oder Schlauch zu/ daß sie drinnen herumb läuffet/ so stallet es.

Es nehmen auch etliche vor ein Groschen Enzian/ vnnd vor ein Groschen Wolffsmilch/ vnnd geben es ihme in warm-gemachtem Bier-essig ein.

Nimm klein-gestossenen Pfeffer/ Baumöhl/ vnd eine Wachß-kertze einer spannen lang/ rühre es vnter einander/ vnnd thu es dem Rosse in den Schlauch.

Wenn ein Pferd das stallen übergangen hat/ so nimm ein halb Viertel Reiß/ stoß es zu Pulver/ thu es in roheen Wein/ vnd nimm war-

men Schmiedstein auß der Essen/ geuß den Wein mit dem Reiß drein/ vnnd henge ihm eine Decke über/ vnd bereite es damit.

Oder bring das Roß nur in einen Schaafstall/ laß es nur eine weile drinnen stehen/ so stallet es balde/ das hastu gewiß.

Item/ nimm vor einen Pfennig weisse Seiffen/ thue die in heiß Wasser/ daß sie zergehet/ geuß sie dem Pferde in den Halß/ so wird es besser mit ihm.

Item/ wenn ein Pferd das stallen verhalten/ so brenne Bonen-stroh zu Pulver/ siede es/ gibs dem Pferde fein warm ein/ es hilffe gewiß. Darnach nimm vor 3 polnische Schilling rohten Bolum/ vor 4 Schilling rohten Kupffer/ auch vor 4 Schilling Alaun/ ein Nössel Wasser/ siede es mit einander auf/ vnd wasche es fein vmb den Schlauch damit.

Wenn ein Pferd Blut stallet/ so laß ihm 3 Morgen nach einander in beiden Seiten die Spann-Adern/ es wird gesund. Oder nimm Rauten-Safft/ temperire den mit Wein vnnd Essig/ vnd gibs dem Pferde 8 Tage zu trincken.

Oder/ wenn sie Blut harnen/ (welches ihnen zu wiederfahren pflegt/ wenn sie die Stallung oder Urination übergehen) so fahe es von ihnen/ thue guten Gersten-Bier-Essig darzu/ vnd nimm Vnkraut/ so im Getreidig wächst/

koche es in dem Harn vnnd Essige ein Theil ein/ daß es nicht überlauffe/ vnd geuß es dem Pferde ein/ so warm es erleiden kan. Du muſt aber solches auch nicht zu geschwinde thun/ sondern einen Tag oder anderthalb zuvor das Blut oder den Vnflath von ihm kommen lassen/ alßdenn ihnen Speck gegeben vnd warm gehalten/ vnd gib ihm doch auch nicht zu viel Speck/ so du es merckest/ so führe es nicht über das Wasser. Es hilffe auch die Kühe.

Wenn du merckest/ daß das Vieh/ es sey ein Pferd/ Kuh oder Ochse am Blut kranck sey/ so nim Speck von einem geschnittenen Borgke/ schneide ihn fein längliche klein/ vnd gib ihn den Pferden oder Kühen vnter dem Haber oder im Brod zu essen.

Oder nimm Gartheil-kraut/ oder Wurtzel/ welches du haben kanst/ ana/ reib es oder stoß es wol durch einander/ daß der Safft herauß kom̃t/ kanstu Dille haben/ so nimm auch einwenig darunter vnd menge es wol vnter einander/ nimm darnach 3 Quartier oder 1 Kanne Bier-Essig/ wiewol Wein-essig besser wäre/ geuß ihn auff die geriebene Kräuter/ thue es in einen reinen Topf/ vermache ihn oben wol/ daß der Dunst nicht herauß kan/ vnd lasse es allmählich den 4 Theil einsieden. Darnach nimm ohngefehr auf 1 mahl anderthalb Käse-näplein/ vnd geuß es dem Vieh

durch eine Striegel in den Halß/ thu das 2 tage nach einander/ so warm es das Vieh erleiden kan/ vnd laß es eine halbe stunde drauf stehen.

Das Blutkraut ist auch ein köstlich herrlich ding wieder diese Kranckheit des Viehes/ wie es dann auch seine Signatur mit bringet. Denn es hat rohte Adern allenthalben.

Wenn ein Pferd die kalte Seiche hat/ so nim 1 Loth Lorbeern/ 1 Nössel gut alt Gersten-Bier/ mache es einwenig warm/ geuß es dem Pferde in den Halß/ es hilffe.

Albrecht sagt/ man sol Lorbeern vnd Ingber pulverisiren/ Wein drein giessen/ vnnd dem Pferde also warm in den Halß giessen. Oder man sol eine Lauß in ein Haber-korn thun/ vnd dem Pferde zu essen geben. Oder spitzige Klettenwurzel zu trincken geben.

Das 29. Capitel:

Vom misten der Pferde.

WEnn ein Pferd verstopfft ist/ vnd nicht misten oder stallen kan/ so nim Rosen-honig/ Senis-blätter/ geuß Milch vnd Baum-öhl daran/ mische es wol vnter einander/ vnd geuß es dem Pferde ein.

Wil aber solches nicht helffen / sondern das Pferd fält darnieder vnnd strecket das Hinterbein hinten auß / vnd thut übel / so nimm warm Wasser / wasche die Hände vnd Arm biß über die Ellnbogen / schmier die Hände vnnd Arm mit Seiffen / greiff ihm in den Hintern hinein biß über die Ellbogen / vnd hilff ihm den Mist herauß thun / so wird ihm besser. Man muß ihm auch darnach warm Wasser in Hintern giessen.

Wenn es gar dünne hinten durch das Pferd läufft / so nim einen Fisch / wirff das Eingeweide weg / truckne ihn in dem Rauch / vnnd gib ihm den in dem Futter / so vergehet es balde.

Das 30. Capitel.

Wann einem Pferde der Mastdarm außgehet / vnd die Haar im Schwantz außfallen.

WEnn einem Pferde der Mast-darm außgehet / vnd ihm draussen erkaltet ist / so nimm warm Wasser vnd 2 Lappen / halt einen vmb den andern an den Leib / daß es fein wieder erwarmet. Nimm darnach Böcken Talch / laß es in einer Pfanne über dem Fewer zergehen / vnd netze die Finger darein / drücke ihm den Darm fein gemachsam wieder hinein / nimm eine halbe

Haspel vngesotten Garn/ siede es in altem Bier vnd schlag es dem Pferde vmb so warm es erleiden kan.

Wenn aber die Pferde Schuppen in den Schwäntzen kriegen/ vnd am Purtzel grindicht werden/ ihnen auch die Haar außfallen/ oder sonsten wegkommen/ so wasche sie dann mit Kinder Vrin/ vnnd warmem Wein. Darnach koche Pappeln mit der Wurtzel/ Althee/ oder Ibisch/ geuß süssen Wein vnd öhl drunter/ vnd besalbe oder bestreich den Schwantz damit. Denn Althee-wurtzel ist ein bewehrt Recept wider alles Außfallen des Haares/ beides am Menschen vnd Viehe.

Das 31. Capitel.

Wenn ein Pferd verhefftet oder vernagelt worden ist.

SO laß den Schmide mit dem Werck-eisen zum Schaden arbeiten/ oder sonst wircken/ wie sonst wenn er beschlagen will/ darnach trieffe mit einem glüenden Eisen Böcken-Talch in das Loch/ thue ihm sonst nichts/ so heilet es fein darunter. Sonsten/ wann es nicht geheilet würde/ so ginge ihm die Huffe ab. Oder laß ihme das Eisen abbrechen/ vnnd die Nägel zugleich

mit

mit/ daß das Eyter herauß fleuſt/ laß es wol auß räumen/ daß der Fuß Lufft kriegt/ nimm Saltz vnd Blumen sammt den Blättern von Heennesseln/ zerreibe das wol zusammen vnd stecke es in das Loch/ darinnen der verletzende Nagel gestecket ist.

Item/ wenn ein Pferd vernagelt ist/ so brich ihm das Eisen abe/ nimm Harz das wolgesotten ist/ mit altem Schmeer/ vnd binde es dem Pferde drauff. Wilt du aber den Nagel wissen/ so geuß dem Pferde kalt Wasser auf den Huff/ welcher dann am ersten trucken wird/ den zeuch.

Oder nimm Mäuß-öhrlein-kraut sammt der Wurtzel/ gib das dem Pferde/ so der Nagel außgezogen/ im Futter zu essen drey Tage nach einander/ so heilets in 3 Tagen.

Oder nimm groß Will-kraut/ zerknirsche es zwischen 2 Steinen/ schlage es dem Pferde ein. Item/ nimm Ofen-ruß/ vnd das weisse vom Ey/ menge es vnter einander/ vnd binde es ihm auff. Oder auch Brandewein mit Werck.

Da aber einem Roß von einem solchen Schaden die Huffe abging oder abfiele/ so nim̃ kalt Schmeer/Terpentin/Hirsch- oder Böcken-Talch/ das Marck auß dem Hirschknochen vnd vngenützt Wachs/ kreische es durch einander/ laß darnach durch ein Tüchlein in frisch Brunn-

wasser/ so auß dem grunde des Brunns geschöpfet ist/ in eine Schüssel lauffen. Oder drücke es durch/ mache es im Tiegel warm/ lege Werck (Heede hinein/ daß es fein fett wird/ lege es so auff/ bind es mit einem Plunder zu/ verbinde es alle Abend vmb 4 Vhr/ vnd des Morgens vmb 7 Vhr/ einmahl. In einem Viertel-jahr hat es wieder eine schöne weisse Hufe.

Item/ wenn ein Pferd vernagelt ist/ das ist/ wenn ihm der Nagel durch den Huff ins lebendige Fleisch geschlagen wird/ welches man leichtlich mercken kan/ wenn sie nach dem Hufschlag bald hincken/ so laß ihm also bald den Nagel wieder außziehen/ oder das Eisen gar abnehmen. Zerbricht aber der Nagel drinnen/ so laß ihn tieff außwircken/ bis du zum Stifft kommest/ den nimm heraus/ vnd schmeltze in einem Tiegel vnter einander 3 loht Schuster-pech/ 2 loht Terpentin/ vnd 2 loht Böcken-talch/ schmiere es in das Loch da der Eyter innen ist/ alßdann laß das Eisen wieder auffschlagen.

Das 32. Capitel.

Wenn ein Pferd die Kothe vertreten hat.

WEnn ein Pferd hinten am Fuß die Kothe vertreten hat vnd hinckend wird/ welches die

die Schmiede bald inne werden/ vnd sehen können. Sie bekommen es aber gemeiniglichen/ wenn sie von Bergen herunter lauffen. Es richten aber die Schmiede die Kohte den Pferden wieder ein/ auff folgende Art: Sie binden ihm einen Strick vmb den Fuß/ wie ein Ring/ vnd drehen oder winden die Kohte mit einem Holtz wieder ein. Darnach nimm Hopffen/ siede ihn wol in Bier/ vnd schmiere dem Pferde den Schaden damit/ auffs wärmste es erleiden kan/ verbinde es etliche Tage damit/ laß es stehen/ es wird gesunde.

Oder laß das Pferd wieder gegen Berge anlauffen/ so rücket sich die Kohte wieder ein. Man muß aber balde darzu thun/ denn wenn man lang damit verzeucht/ so kan man sie ihm darnach nicht wieder einrichten/ vnd zerschwillt ihm der Fuß/ alßdenn muß man mit Eoröhl/ Petrolium vnd Althee schmieren/ so vergeht endlich das hincken.

Das 33. Capitel.

Von der Gallen.

BIßweilen werden die Pferde hinckend/ vnd haben doch keine Kohte vertreten/ verderben sehr/ daß ihnen auch die Beine beginnen zu schwin-

schwinden / da greiff ihnen vnten am Fusse hinten auff die Hacke / da werden sie es balde fühlen vnd wird ihnen wehe thun. Du must ihm aber helffen / schneide ihm den Schenckel hinten an der Hacke / da die langen Haar an hangen / gerade mitten in der Hacke ein Loch eines halben Fingers lang hinein / da findestu eine Galle / die schneide ihm herauß / vnnd streue Erde drein. Darnach magstu es wol durch den Sand vnnd allen Dreck gehen lassen / denn das ist ihm gesund. Ferner muß man es behnen vnnd waschen mit Baumwolle / Odermenning / Leinkuchen / vnd alten Schmeer mit Bier zusammen gesotten / du darffst den Schaden nicht damit waschen / sondern nur den Schenckel / laß es darnach ein Tag 2 oder 3 stehen / wiewol es besser ist / daß du es ein wenig mit braucheſt / daß ihme die Adern nicht erkrimmen / sonderlich im ackern kan man es wol brauchen. Es muß ihm aber an dem Beine oder an dem Hufe / daran es geschnitten worden / ein sonderlich Huffeisen auffgeschlagen werden / erstlich ein recht Huffeisen / vnd ein kenliche Eisen überher geschmiedet / wie ein halber Mond / oder wie ein Ring.

Aber es setzt Albrecht in seiner Roß-Artzney / von einer Floßgallen / ein solches Recept: Ist die Floßgalle ausserhalb des Beines / so brenne sie mit einem glüenden Eisen. Darnacher

lege

lege drauff Röggen Brodt / also heiß wie es auß dem Ofen kommen ist / laß es drey Tage vnnd Nacht drauff liegen. Ferner / so nimm altes Schmeer / Schweffel / Pech / vnd Tannen-blätter / mische es vnter einander / salbe das Pferd damit.

Darnach setzt er noch eins / von der Gallen im Munde / vnd spricht: Man sol ihm 2 Adern vnter der Zunge lassen / daß ein gut Theil Blut hinweg gehe / vnd denn das Maul mit Saltz vnd Weinstein reiben / eines so viel alß des andern / mit gutem Wein oder Essig vnter einander gemische. Darnach sagt er weiter: Oder aber schneide sie herauß mit einem krummen Eisen / vnd reibe ihm denn die vorige Temperirung hinein. Ist ihm aber der Ort geschwollen / so schneide die Gallen nach der Länge / vnd reibe ihm denn die Wunde wol mit vngeriebenem Saltz.

Wenn sonsten ein Pferd Stein-Gallen hat / so lasse sie ihm fein außwircken / wenn der Monat am Ende ist / vnd nimm Zucker-Candi als eine Hasel-nüß groß / leg es dem Pferde auff die Gallen / nimm einen heissen Stein vnd brenne biß es das Pferd fühlet / das thue 2 mahl / es hilfft.

Das

Das 34. Capitel.

Wenn ein Roß einen Nagel in den Fuß getreten hat.

NImm Tabacum oder die Nicotianam/stengel vnd Blätter zugleich/ drucke den Safft herauß/ vnd trieffe denselben in den Schaden/ das heilet balde innerhalb zweyen oder dreyen Tagen.

Oder nimm einwenig Brandtwein/Röggen Brod vnd Saltz/ mache ein klein Tüchlein naß/ legs ihm auff den Schaden.

Oder nimm Hanff-Heede/ lege das in ein Wasser/ vnd fülle das Eisen damit auß. Item nimm einen Hasenbalch oder Hasen Schmaltz vnnd Krebs-kraut/ eins so viel als des andern/ stosse das in einem Mörser/ mache ein Pflaster drauß/ vnd lege es ihm über den Schaden.

Oder nimm deinen Speichel zu mahl/ vmbschmiere es aussen/ vnd vmb das Loch.

Nimm Honig vnd Schmeer/ eins so viel als des andern/ drucke das Löchlein voll/ stosse denn den Nagel in ein Schmeer.

Wenn auch sonst ein Pferd in etwas getreten/ vnd den Fuß verletzt hätte/ so reibe ihm Schaaff-Talch drein.

Oder

Oder nimm Talch/ Schmeer/ Schwefel/ Mirrhen/ Honig/ Baum-öhl vnd Speck/ alles gleich/ trieffe das also warm in den Fuß.

Oder geuß nur heiß-gemachte Lein-öhl in den Tritt/ es hilffe.

Das 35. Capitel.

Wenn ein Pferd ein Gesüchte in der Hufe/ Beinen oder Knien hätte.

WEnn einem Pferde ein Gesüchte in einen Fuß komt/ vnd davon hinckend wird/ dem beschneide den Fuß/ mit dem es hincket/ mit außwircken/ biß du zum lebendigen kommest/ vnnd mache eine solche Salbe: Nimm Speck/ Schmeer/ Wachs/ Honig/ Klawen-schmaltz/ Böcken-talch/ Rindern Marck/ Milch/ schmaltz/ Baum-öhl vnd Harz/ alles gleich/ siede es vnter einander. Diese Salbe ist sehr gut/ nicht allein zu den Gesüchten/ sondern auch zu allen Wunden vnd Schaden der Pferde/ hin vnd her im gantzen Leibe.

Wenn es aber sonsten ein Gesüchte in den Beinen oder Knien hätte/ so wircke es dünne auß biß auffs Leben/ mache ihm eine Salbe von Speck/ Salbey/ Schmeer/ Honig/ Wachs/

Baum-

Baum-öhl vnd weis Harz / alles gleich viel vnter einander gesotten/ schmiere es damit / dieses ist gut für allerley Gesüchte der Pferde.

Das 36. Capitel.

So ein Roß auff allen Vieren hinckend würde.

WEnn ein Roß auff allen Vieren hinckend würde/ so nimm rein Börgten-Speck vnd wol-geschelten Knoblauch / beides gleich / stosse es wol/ bis es zähe wird / schmier das Pferd damit auff allen Vieren / gegen die Haar-wincke/ auch schlahe ihm damit ein. Es hilfft wol.

Das 37. Capitel.

Wenn ein Pferd erschricket auff allen Vieren.

NJmm Koblauch vnd Essig durch einander/ stoß es in einem Mörser/ reibe ihm die Beine damit/ 2 oder 3 mahl/ vnd reite es dann vnher/ daß es erhitze / decke es warm zu / es ändert sich schleunig mit ihm.

Oder nimm gescheleen Knoblauch/ reines Borgt-Speck / stoß es in einem Mörser / reibe ihm

ihm die Beine gegen die Haar damit. Schlag ihm ein/ reite es/ daß es erwarmet/ vnd decke es warm zu.

Das 38. Capitel.

Von Eyter im Fusse.

WEnn einem Pferde das Eyter außbriche/ so wasche es fein sauber vnd rein/ wie der Fuß gespalten ist/ vnd binde im Tage 2 mahl warmen Hundskohe drauff.

Wenn man aber das Eyter im Fuß nicht finden kan/ so beuge ihm das Eisen ab/ vnd geuß ihm kalt Wasser auff den Fuß/ an welcher stat du siehest abrinnen/ da suche das Eyter/ so du es gefunden hast/ so lasse es auß/ thue denn warm Talch hinein/ laß es also offen stehen/ vnd schlag das Eysen wieder an.

Das 39. Capitel.

Wenn sich ein Pferd verbelt hat.

WEnn ein Roß lang Barfuß gehet/ vnd ist voll-huffig/ so tritt es endlich die Hufe weg/ alßdann verleuret der Fuß das Leben/ daß es nicht drauf gehen kan/ das nennet man darnach

verbelt / diß muß ich darumb erklären / denn es verstehet nicht einjeder diese Art zu reden.

Wenn nun ein Pferd verbelt ist / so nimm Asche / geuß scharffen Essig drauff / laß es wol sieden / vnnd schlag dem Pferde auffs wärmste / als es erleiden kan / auff den Abend damit ein / vnd ein wenig Hanff-heede drauff / mit einem Höltzlein / dasselbe wol vnter das Eisen gestossen / auff daß die Asche mit dem Essige nicht herauß fallen kan / das thue 3 oder 4 mahl am Abend / vnd nach einander / es hilfft.

Oder brich ihm nur das Eisen ab / vnd spalte ihm hinten die Versen oder Ballen auf mit einem Laß-Eisen / daß es blutet / wasche es mit frischem Wasser. Oder siede Hirsen mit altem Schmeer wol vermenget / bind es auff den Fuß / den andern Tag beschlag es wieder.

Oder nimm Eyer-weis / Saltz / Hanffkörner / stoß die klein / mische das durch einander / brich ihm das Eisen ab / vnnd schlage ihm damit ein.

Das 40. Capitel.

Von dem Kern-schwinden der Pferde.

WEnn sich das Leben auß den Füssen verleuret / vnd die Pferde dürre hohe Füsse bekommen

men/ vnd kein Blut mehr drinne haben/ daß ihnen auch letzlich die Hufe gar hinweg fällt/ das nennet man das Kern-schwinden der Pferde.

Alßdenn nimm Haußwurtzel/ zerstosse sie wol in einem Mörser/ vnd thue das Wasser davon/ darnach nimm alt Schmeer/ die zuvor gestossene Haußwurtzel/ Knoblauch/ Leinöhl/ mache von diesem allen einen Einschlag/ laß es dem Pferde zuvor wol außwircken/ schlage ihm 3 Löcher/ auff beiden seiten eins/ vnd forn eins/ schlage ihm alßdenn damit ein.

Oder nimm Sadenbaum/ alt Schmeer/ Wacholderbeeren vnd Eiter-nesseln/ temperire das wol durch einander/ schlage es dem Pferde auffs wärmste ein/ erstlich ein Abend oder drey nach einander/ nachmahls nur über den dritten Abend/ so lang/ bis es hilfft.

Oder schneide den Huff auff/ oder nimm ihn mit dem Wirckmesser auß/ bis auffs Leben/ darnach nim̃ Knoblauch vnd ein rein alt schmeer/ gestossenen Pfeffer vnd einen lebendigen Krebs/ stoß es alles durch einander/ vnd schlag es dem Pferde in den Huff/ daß kein Koth darzu kommen kan.

Mercke hier auch ein andern guten Einschlag/ wenn einem Rosse der Kern schwindet/ so nimm alt Schmeer/ Saltz/ Röggen-Mehl/ Polermennige/ vnd sauren Essig/ stoß es durch

einander / schlage es dem Roß mieten ein in den Huff / daß kein Koth darzu kommen kan.

Item / nimm Hünerkoth / weiche ihn in einem Topff / schlage dem Pferde damit ein / so wächst er ihm wieder.

Für den Kern / nim Pinien-kern / drucke den Huff voll / so gehet er wieder hinein. Oder schmier es mit Wacholder Schmaltz.

Wenn einem Pferde der Kern auffstehet / so nimm gebranten Lehm vnd Grünspan / ana / stoß es klein zu Pulver / lege es auff den Kern mit Hanff-Heede.

Das 41. Capitel.

Wenn ein Pferd sprüde Hüffe hat.

Sprüde Hüffe seyn / die da leichtlich brechen vnd wegfallen. Wenn nun dein Roß solche Hüffe hat / so bestreich ihm nur die Hüffe mit Zwibeln. Etliche wollen / man sol auch Speck zu den Zwibeln nehmen. Aber / mich warnete ein alter Roß-Artzt davor / vnd sagte / vom Speck fielen die Huffen weg / er wüchse wol bald / aber er hielte den Stich nicht / wie seine Formalia lauten. Aber von Zwibeln werden sie hüpsch zähe. Ein Reuter / welcher auch mit Heilung der Rosse

wol

wol vmbgehen kunte/ der sagte mir/ ich solte nur die Huffen mit Erbsen- oder Erbeiß-brüh/ darinnen Speck gekocht wäre/ bestreichen.

Das 42. Capitel.

Wenn ein Pferd böse Hüffe oder Horn-kluft hat.

SO ein Pferd Horn-klüffte hat/ daß die Hufen von einander reissen vnd auffspalten/ so mache dir eine gute Horn-Salbe/ also: Nim̃ Terpentin/ etwa vor 2 Groschen/ new Wachs 1 viertel Pfundes/ gelb Tannen-Pech/ 3 oder 4 Zwibeln/ hacke sie gar klein/ als wenn man ein Huhn füllen solte/ Böcken-Talch/ oder reines Schmeer/ laß es vnter einander zergehen vnnd kalt werden/ darnach schmier ihm die Hufen damit. Man muß aber zuvor die Hufe mit einem Messer fein rein machen/ diß macht die Hufe gewaltig wachsend. Man kan auch den Leuten Wunden damit heilen.

Oder nimm Kühkoth/ oder Roßkoth/ vnd Leinöhl/ siede das mit einander/ vnd schlage das also dem Pferde bald in die Hufe/ alle Tage zwey mahl.

Oder nim̃ Tannen-Pech/ lauter schmaltz vnd Honig/ temperire das vnter einander/ vnd schmier die Hufe damit. Oder

Oder nimm Huffschlag / (ist ein Kraut) mit sammt der Wurtzel / stosse sie in einem Mörser gar wol / nimm auch alt Schmeer darunter / schmier die Hufe damit / wenn sie trucken werden / es wächst der Huff davon / vnd wehret dem Reissen.

Item / leg ein zeleen oder Dünckel Mehl drauff / mit dem weissen von einem Ey / so wird die Spalt gantz / vnd gehet wieder zusammen.

Wenn ein Pferd sonsten geschwundene Hüffte hat / so salbe ihm die Füsse mit Schweinen-Talch / gar offt / bis das es heilet / ist ihm aber das Eyter oben außgebrochen / so thue ihm das Pulver von einer Wolffszungen drein.

So sich aber die Hüfe löset / als wolte sie vom Fuß abgehen / so nimm ein Viertel Baumöhl / ein Viertel Hirsch-talch / vnd 3 Loth Terpentin / siede das vnter einander / vnnd schmiere es damit.

Item / wenn ein Roß ein Horn-kluffe an der Hufe hat / so nimm Wachs / weis Hartz / vnd Böcken-talch / eines so viel als des andern / laß es vnter einander zergehen / nimm Röggen-mehl vnd eingemachten Senff / rühre es recht warm durch einander. Diß ist eine gute Salbe zur Horn-kluffe / schmiere sie in die Kluffe / bis daß es heilet.

Das 43. Capitel.

Vom Huff-zwang/ vnd guten Huffen.

WEnn ein Pferd den Huff-zwanck hat/ so siede Weitzen mit Schmaltz/ daß er weich werde/ stoß ihn denn/ vnd binde es dem Pferde über den Huff/ mit einem wollenen Tuch.

Eine gute Hauß-Salbe.

Nimm vngenützt Wachs vnd alt Schmeer/ siede es vnter einander/ laß es denn kalt werden/ schmier das Roß damit/ vnnd schlage ihm mit Kuh-koht ein.

Wil einer/ daß einem Pferde die Huffen wol wachsen sollen/ so mache er einen Lehm mit Kuh-koth/ vnd Leinöhl/ schlage ihm damit ein/ vnnd lasse denn das Roß darinnen stehen/ die Huffen wachsen sehr davon.

Da aber jemand einem Rosse feine harte Hufen machen wolte/ der nehme Zucker/ vnnd säe den in den Huff/ das macht sie gar hart.

Eine gute Horn-Salbe zu machen.

Nimm Wachs/ Terpentin/ Hirsch-Talch/ ana 1 Pfund/ 1 halb Pfund Borgk-Schmeer/

1 halb Maaß Honig/ 4 Loth Leinöhl/ vor 4 groschen gestossene Lorbeeren/ diese Materien in einem newen Tiegel zur Salben gemacht/ vnnd immer gerühret biß es dick wird.

Oder nimm 1 halb Pfund rein Schmeer/ 1 halb Pfund alte Butter/ 1 Pfund Speck/ schmeltz es auff einem Wasser/ laß es darauff stehen/ bis es kalt wird/ darnach thu es herab in einen newen Topff/ nimm ein halb Pfund Terpentin/ 1 Viertel Wachs/ Leinöhl/ vnd 1 Pf. Böcken-talch/ thue es alles vnter einander/ in einen Topff/ zerschmeltz es/ vnnd laß es darnach kalt werden.

Oder nimm Gloriet/ Schweinklawen-Schmaltz/ Zucker/ Honig/ Seiffen/ Rindern-talch/ Baumöhl/ vnd Leinöhl/ einjedes gleichviel/ temperir es durch einander/ laß es erwallen vnd darnach erkalten.

Oder nimm 1 Pfund Schäffen-talch/ 1 halbes Pfund weis Tannen-Pech/ ein Viertel Wachs/ 1 halb Viertel Wagen-schmeer/ siede es wol/ stelle es in ein kaltes Wasser/ vnd rühre es/ bis es geronnen ist.

Vom Vber-Bein.

Schneide dem Pferde den Huff auff/ räume vmb das Vber-bein das Fleisch/ setze denn einen

nen Meissel zwischen das rechte Bein vnd das Vber-Bein/ schlage drauff/ so fälle das Vber-Bein herab. Darnach nimm Rettich vnnd Schwein-schmaltz/ vnd binde es drüber.

Das 44. Capitel.

Von Vollhüfftigkeit.

WEnn ein Pferd vollhüffig oder blackhüffig ist/ so laß sie ihm gantz dünne außwircken/ wenn der Mond am Ende ist/ des Morgens ehe es seufft. Nimm denn Brandwein vnd das weisse von 2 Eyern/ vnd Grünspan/ stosse ihn gar klein/ rühre es durch einander/ alßdenn nim ein wenig Werck/ (Heede) vnd schlage ihm den Einschlag darauff in den Huff/ vnd laß ihm die Eisen wieder auffschlagen/ das thu alle Monat/ wenn er am Ende ist.

Oder/ wenn ein Pferd vollhüffig ist/ so nimm vor ein Silbergroschen Honig/ vor anderthalb Silbergroschen Terpentin/ vnd auch so viel Zucker/ mische es vnter einander/ mach es warm/ so heiß/ daß man den Finger drinne leiden kan/ vnd schlage es dem Pferde ein.

Das 45. Capitel.

Von dem An-Schüffe.

WElches Roß die An-Gehüffe hat / da nim̃ Wachs das fein lauter vnd rein ist / stoß es in Pech / das heiß ist / vnd lege es dem Pferde vmb den Fuß / darnacher über 3 Tage nimm es wieder ab / nimm Kleyen vnd Saltz / gleich / mische das mit starckem Essige / vnd reibe ihm die Füsse offt damit.

Das 46. Capitel.

Von der Gegen Huffe.

WElches Roß die Gegen-Huffe hat / oder reppig ist / so stosse Glaß gar klein / vermische das mit zerschmoltzenem Harts / drucke darein lauter Schweinfleisch 2 Finger dicke / binde das dem Pferde also heiß vmb den Fuß / wenn es dann wol erkaltet / so brich es ihm wieder ab / beschabe ihm denn den Orth mit einem Messer / bis daß es bluet / vnd wirff ihm denn drein / den Staub von Gallitzenstein / vnnd Glaß / das gar klein gestossen ist / laß das darinnen liegen / bis es selbst herauß fällt.

Oder / nimm Linden Holtz / vnd Bast / thu die öberste Rinde herab in ein Wasser / laß es 14 Tage stehen / so wirds alß eine Sültz / salbe denn das Pferd damit / es ist auch gut zum Brande / vnd wird kein Masen davon.

Vom

Vom Huff-strauch.

Stoß Linsen/ siede sie mit altem Schmeer vnd binde es ihm alle Tage zwey mahl auff die Hussen.

Das 47. Capitel.

Wenn ein Pferd straub-füssig vnd vnten roh ist.

SO nimm Leoröhl vnd Leinöhl/ Schweffel/ vnd Spangrün/ menge es vnter einander/ salbe es damit vmb den dritten Tag einmahl/ vnd laß es nicht ins Wasser gehen.

Oder nimm vngeleschten Kalck/ Leinöhl/ vnd Wagenschmeer/ eines so viel als des andern/ siede es vnter einander/ vnd binde es dem Pferde über den Schenckel.

Wenn sich ein Pferd nicht gerne wil beschlagen lassen/ vnnd sehr vnbendig ist/ so sagt Mizaldus/ man sol eine Schlangen-Zunge in Jungfrawen-Wachs verwickelt/ dem Pferde in sein lincke Ohr stecken.

Oder man sol ihm ein kleines rundes küßling-steinlein in eines oder beide Ohren stecken/ vnd die Ohren mit der Hand zuhalten/ so sol es stille stehen/ wie ein Lämlein.

Das 48. Capitel.

Von dem Spath der Pferde.

BIßweilen werden die Pferde hinten an dem Schenckel/ am Knöchel gar dicke/ recht am Knochen/ das nennen die Aertzte den Spath. Da nimm Barbolia/ (das ist ein vergifft Ding/ in der Apotecken bekommt mans) rein Borgkschmaltz/ de porco castrato, oder Baumöhl/ vnd Hütten-rauch/ eines so viel als des andern/ menge es vnter einander/ daß das ganze Recept nur eine halbe Eyer-Schal voll wird/ schmiere das Pferd damit/ es hilfft.

Albrecht hat eine andere Curam. Er sprich: Nimm Wegewart vnd Garrheil/ beides gleich/ stoß es klein/ siebe (sichte) es durch ein weis Tuch/ wirff denn das Pferd nieder vnd begeuß es mit kaltem Wasser. Nimm darnach ein Flachs-reißlein/ rauff das Haar auß/ brenne es also daß sich der Ort rümpffe/ vnd binde denn das gestossene Kraut drauff/ so verschwindet es in einer Nacht.

Für Bein-Wachs.

Bißweilen wächst den Rossen am Schenckel ein Gewächs/ wie ein Vber-bein. Da nimm Semmel-mehl/ mache einen Teig darauß/ binde

es dem

es dem Rosse über das Bein 3 Tage/ am 4 Tag/ ist die Haut nicht offen auff dem Bein / so öffne sie / binde ihm alßdann / Säw-koth vnd Semmel-Mehl drüber mit nüchtern Speichel angemacht / über 3 oder 4 Tage so ledigt sich das Ober-bein / von sich selbst vom Schienbein ab.

Das 49. Capitel.

Wann ein Pferd ein geschwollenen Schenckel hat.

So hat es die Hitze drein bekommen. Nim Wachs/ Essig/ Heede/ vnd Honig / eines so viel als des andern / siede das vnter einander vnd binde es über den Schaden. Oder nimm eine Handvoll Saltz/ legs ins Wasser/ vnd geuß flugs das Wasser davon / darnach nimm dasselbige Saltz/ binde es ihm vmb/ vnd begeuß es von aussen / an dem Plunder / mit dem abgeseiereten Wasser/ laß es eine Stunde oder 3 drauff liegen/ so wird es wieder gar treuge / darnach thue noch eine Handvoll treuge Saltz vnter das vorige/ lege es also auff / vnnd lasse es eine Nacht darauff liegen.

Das 50. Capitel.

Von Reudigkeit der Pferde.

Ein

EIN gar schädlich Ding ists vmb die Reudigkeit der Pferde/ denn die rechte Reudigkeit vnter den Pferden/ ist wie der Aussatz oder eine Peste vnter den Menschen. Sonderlich wen sie auff der Weyde bey einander gehen/ oder Wiesen grasen/ darauff reudige Pferde gegangen vnd gegraset haben. Balde vmb Ostern/ wenn das Laub außschläget/ bricht der Schorff auch mit aller gewalt herauß/ wie mit den Menschen/ aber endlich vergehet es etwas wieder gegen den Winter. Man spannet sie gleichwol an/ aber woran sie sich reiben/ so bald sich ein anders auch dran reibet/ so krieget es den Rauden auch. Ich habe aber etliche Roß-ärtze gesehen/ die ihnen gar wol vnnd leichtlich haben helffen können.

Wasche nur den Rauden gar wol vnd rein mit scharffer Lauge/ vnd Menschen Harn/ folgends mit Alantwurtzel vnd Schweffel/ pulverisiere es/ menge es vnter alt Schmeer vnd Menschen Koth/ schmier es damit. Oder wenn du es gewaschen hast/ vnd es ist wieder trucken worden/ so nimm Wagenschmeer einen Theil/ den halben Theil geschossenen Schweffel/ Leinöhl vnd Menschen Koth/ siede dieses mit einander vnd schmier es warm auff.

Item/ wenn ein Pferd reudig ist/ so sol

man

man Frösche in öhl sieden / Salpeter drunter mischen / vnd die Raude damit schmieren.

Item / wenn die Pferde grindicht seyn / so nimm Lorbeeren / Wacholderbeeren / gestossenen Jngber / alt Schmeer vnd ein wenig Essig / stoß das alles durch einander vnd schmier sie damit.

Vor allen Grind vnd Mangel an den Hufen vnnd an dem Leibe des Pferdes. Nimm Goltwurtzel / Alaun / 2 Eyer / thu das 3 Theil alt Schmeer drunter / Item Schweffel / stoß das wol / mach eine Salbe drauß / vnd schmiere das Roß damit.

Item / vor die Neudigkeit / Nimm altes Schmeer / zerschmeltze es / vnd geuß es auff kalt Wasser durch ein Sieb. Darnach nim Leinöhl / Queckſilber vnd Nieſe-wurtzel / mache eine Salbe drauß / vnd schmier das Pferd damit.

Wenn ein Pferd schäbicht ist / so waschen etliche die stelle mit Harn / vnd mit guter Lauge / vnd nehmen denn Sawer-Teig vnd binden ihn 3 Tage drauff.

Es nehmen auch etliche wider allen Rauden der Pferde / ein Vierding Gloriet / ein Vierding vngeschmoltzen Schmaltz / vnd einen Eyerdotter / lassen dieses alles in der Sonnen oder auff dem Ofen zergehen / schlagen es wol vnter einander / rührens vmb bis es erstarret / vnnd schmieren das Pferd damit.

Oder

Oder nehmen Alantwurtzel / sieden die in Wein / vnd waschen es damit.

Item / sie nehmen Leinöhl / Wachs vnnd Baum-Oehl / sieden das durch einander / vnnd schmieren das Pferd damit. Das ist auch eine gute Salbe zu den Rauden.

So ein Pferd an den Füssen reudig ist / so nim̃ ein halb Pfund Leinöhl / 3 Pfund Wachs / siede das durch einander / vnd salbe das Pferd damit.

Etliche nehmen vor den Rauden: Anderthalb Pfund alt Schmeer / zerklopffen es wol mit einem Löffel / thun denn 4 Loth Queckſilber hinein / vnd tödten es wol in dem alten Schmeer / länger denn eine Stunde / alßdenn gieſſen ſie 4 Lohe Leinöhl vnd für 3 groſchen Balſam hinein / thun ein gut paar Löffel voll Honig darein / miſchen alles wol durch einander / ſo haben ſie eine gute Heil-Salbe.

Etliche nehmen 1 Loth Kellershals / vor 4 Schilling geſtoſſene Lorbeeren / vor 4 groſchen grauen Schweffel / 1 Loth Queckſilber / vor 4 Groſchen Büchſen Pulver / 4 Groſchen Alaun vnd rein Borgſchmaltz / vnd machen eine Salbe darauß.

Das

Das 51. Capitel.

Wenn sich ein Pferd immer reibet.

So nimm Essig vnd Salz/ wasche es damit vnd binde es dann also an/ daß sichs nicht mehr reiben kan/ bis ihme die Schmertzen vergangen sind.

Das 52. Capitel.

Von Beulen der Pferde/ vnd wie die zu vertreiben.

Nimm eine Fliere/ vnd zuhawe sie ihm wol damit/ darnach nimm sehr wol-zerstossen Venedisch Glaß/ vngeleschten Kalck/ Eyer-weis vnd gebrandten Wein/ mache es wie einen Brey/ netze Hanff-Heede in rein Wasser/ streiche den Brey darauff/ vnd binde es dem Pferde auff die Beule/ laß es 3 Tage dahin gehen/ so wirds gesundt/ wils aber nicht vergehen/ so hawe es mit der Fliegen nicht mehr/ sondern verbind es nur noch einmahl mit dem Brey/ wie oben gemeldt/ so wird es wieder gesund.

******

Wenn ein Pferd eine Spinne/ Scorpion/ oder ander Vngezieffer/ gefressen hat.

So muß man es sehr lauffen vnd rennen lassen/ daß es sich wol erwärme/ vnd schwitze/ darnach laß ihm das Blut an den Gaumen/ vnnd geuß es ihm also warm wieder in den Halß/ vnd in den Leib/ koche Roggen oder Korn mit Lauch/ gib ihm das zu essen/ so schadet es ihm nicht.

Das 53. Capitel.

Wenn die Rosse gehling sehr dürre werden.

JVnge Rosse füttern sich wol vnnd bleiben wol bey Leibe/ oder sind doch leichtlich wieder zu Leibe zu bringen/ wenn sie gleich einmahl davon komen. So findet man sonsten auch etliche Rosse/ die sich wol füttern/ vnd offt bey geringem Futter vnd zimlicher grosser Arbeit/ wol bey Leibe bleiben. Alte Rosse werden leichtlich dürre/ vnnd wenn sie auch gleich noch so wol gewartet werden. Aber doch trägt sichs bisweilen auch wol zu/ daß gute Pferde gar gehling dürre werden/ denn sie haben Schieffer-Zähne hinten am Kinnbacken/ darvor können sie nicht

essen

essen/ da muß man ihnen ein Schien-eisen in den Mund binden/ daß sie sie drauff abbeissen/ oder muß sie die Schmiede mit einem scharffen Eisen lassen abschlagen/ vnnd ihnen darnach Honig/ Weitzen Mehl vnd Kreide/ vnter einander temperirt/ ins Maul streichen.

Bißweilen haben sie sich auch verrücket/ vnd wachsen ihnen am Gemächte oder Schrot/ die Adern an/ die muß man/ehe sie trincken/wieder loßreissen/ vnd muß sie darnach ein Tag zwey oder drey stille stehen lassen.

Manch Roß nimmt nichts zu/ wenn es verrückt ist/ man fütters auch/ wie man wolle/ wächst leichtlich gar zusammen. Wil man ihm aber rahten/ so muß einer ihm den fördern Fuß/ auff der rechten seiten des Pferdes/ auffheben/ daß es stille stehet/ vnnd muß ein ander erstlich auff der lincken seiten/ zwischen den hinter Beinen/ hinter dem Schlauch/ oben hinauff greiffen/ vnd ein mahl oder etlich hoch empor mit 4 Fingern die Haut herfür ziehen/vnd wol trecken oder ziehen/ bey dem lincken hindersten Beine/ vnten am Baum herauß/ vnd muß solches einmahl oder etlich thun. Darnach muß ihm einer das lincke Bein auffheben/ das forne ist/vnd der ander muß wiedrumb zwischen dem hintern lincken Bein/ eben also die Adern von einander ziehen/ wie er zuvor auff der rechten Seiten ge-

than. Darnach schmier es auff beiden Seiten wo du es gezogen hast / mit altem Schmeer / so werden die Adern wieder fein schmeidig / man muß dieses mit dem schmieren / einen Tag oder 2 nach einander thun / so wirds wol wieder zunehmen vnnd hüpsch glat werden. Man mag es bald wieder anspannen / denn das ziehen schadet ihm nichts / vnd ist ihm iñer besser / daß es zeucht denn das es stille stehet.

Wenn ein Pferd nicht zunimmt / so nimm Foenum-Græcum / quelle das in gutem Wein / stoß Roßwiebeln oder Roßkeffer klein / vnd gib das dem Pferde im Furter zu essen.

Oder gib ihm Haselne Zepfflein im Furter / so nimmt es einen Leib an sich.

Das 54. Capitel.

Wenn ein Roß geschwollen / oder getrochen ist.

WEnn ein Pferd mit dem Sattel oben auff dem Rücken / oder sonst anders wegen geschwellet ist / so nimm Menschen Koht vnnd schlage es drauff / darnach nimm Butter vnnd Hanff-öhl / tempertre es durch einander / vnnd schmier das Roß damit / es hilfft.

So

So ein Roß gebrochen oder geschwellet ist/ so nimm Weinstein-wasser/ vnd wasche dem Pferde den Bruch reine damit auß/ so heilet es über Nacht.

Etliche nehmen Osterlucia vnd Wintergrün/ sieden das in Bier/ thun Butter darzu/ vnd waschen es damit/ das heilet auch balde.

Item/ so ein Roß gebrochen ist/ so nimm Honig/ Hüner-mist/ vngeleschten zerstossenen Kalck/ mache davon einen Kuchen/ brenne ihn zu Pulver/ wasche den Bruch mit Saltz-wasser/ vnd strewe denn das Pulver in den Bruch/ so heilet es balde. Etliche nehmen auch weisses vom Ey darzu.

Wenn man einem geschwellten Pferde etwa ein stück außgeschnitten hat/ so nim Mercurium vnd Kupfferwasser/ vnter einander/ siede es wol in Wasser/ vnd wasche ihm den Schaden rein damit auß.

Das 55. Capitel.

Wenn sich ein Roß verrückt hat.

WEnn sich ein Roß verrückt hat/ so nimm einen Hasenbalch/ Weitzen Kleyen/ Wachs oder Honig von jungen Bienen/ vnd Essig/ laß das wol vnter einander kochen/ vnnd schlage es

Pferde so warm du es in der Hand erleiden kanst/ auff den Schaden/ es hilfft.

Manches Roß wird auch wol bißweilen hinten also verrücke / daß ihm die Adern vnd die Gelencke von einander seyn / vnd das Pferd beginnet zu hincken/ das müssen die Schmiede mit grosser Müh wieder zurechte bringen/ vnnd mit einem Strick wieder einziehen.

Wenn ein Gaul am Schenckel verrücket ist / oder ein Gerichte hat / (wie man es sonsten pfleget zu nennen) so nimm von drey Eyern das weisse/ alt Schmeer alß ein Hüner Ey/ Weitzen Kleyen / gebrandten Lehm / Honig als ein Hüner Ey / vnd Essig einen Löffel voll oder zweene/ dieses zuhauff gemischt/ in einem Tiegel gesotten vnd dasselbe einem Gaul/ welcher eingericht/ auf das wärmste ers erleiden kan/ auffgebunden/ es hilfft.

Wenn sich ein Roß im Leibe verrückt hat/ so steht es vnd zucket immer mit dem Leibe/ denn es sticht ihm also zum Hertzen.

Nimm Roggen/ geuß Wasser drauff / laß es sieden/ daß es wird wie ein Mumß/ laß es wieder kalt werden. Etliche Pferde trincken es von sich selber / man muß sie zuvor aber wol durstig werden lassen. Etlichen muß man es auch eingiessen.

Oder

Oder schneide ihm ein kleines Creutz auff dem Schlosse bis auff das Gelencke/ wasche das darnach mit deiner Brin fein rein auß/ geuß ihm Baumöhl/ Leröhl vnd alt Schmeer / durch einander gemenget / drein. Es heilet in 14 Tagen wieder zu. Du magst es mitlerweile immer mit brauchen oder treiben.

Das 56. Capitel.

Wenn ein Gaul die Beine verschlagen hat.

Nimm Kühmist / Lehm / Essig vnnd Saltz/ mische es durch einander/ vnnd schmier das Pferd/ von vnten am Hufe angefangen / bis über die Bige damit / das thu ein mahl oder vier nach einander.

Oder nimm Weitzen Kleyen / Eyer vnnd Essig / mache es zusammen / vnnd schmiere das Pferd auffs wärmste damit/ als es erleiden kan/ bis gantz hin über die Buge.

Item / nimm frisches Brunnen-Wasser/ wirff ohngefehr 3 Hand voll Saltz drein / mische das wol durch einander / nimm Schweiß-schlacken ein oder viere / lege sie in das Fewer / laß sie glüend heiß werden/ wirff sie in das Saltzwasser vnd wasche ihm die Beine auffwarts damit.

Das 57. Capitel:

Wenn ein Gaul sonst verschlagen hat.

SO laß ihn erstlich wol reiten / daß er warm wird / vnd zeuch ihm die Eisen / so hart es müglich / an / nim̃ denn Biebergeil / Dreyacker / Lorbeeren vnd 2 Loht Schmeer / mache eine Latwerge drauß / vnd geuß dasselbe dem Roß in einem rohten Wein / (darinnen es zuvor wol gerühret) durch eine Striegel ein. Darnach netze ein leinen Tuch in frischem Brunnen-wasser / lege das über das Roß / decke es mit einer Koze fein warm zu / vnd so offt das Tuch kreuge wird / so offt netze es wieder / binde den Gaul so hoch / als es müglich ist / an / vnd laß ihn also 7 stunden lang stehen.

Oder nimm Sadenbaum / Böcken-talch / laß es durch einander wol kochen / vnnd geuß es dem Pferde ein / so warm es nur das Pferd erleiden kan.

Wenn ein Pferd verschlagen / vnnd sich gehling überfressen oder übersoffen hat / daß es mit den Schenckeln nicht fort kan / vnd du wilt ihm nicht zur Ader lassen / so nimm nur frischen Lehm / Essig / Brandewein / Eyer / Kühdreck / denn

denn der kühlet auch fein/ mische es vnter einander/ vnd binde es ihm vmb die Schenckel.

Das 58. Capitel.

Vom Schurff vnd Gnatz der Pferde.

DJE Reudigkeit ist vnter den Pferden so ein schädlich Ding/ daß nicht gnug davon zu schreiben. Wer eines hat/ der bring es balde weg/ daß er andre nicht auch anstecke vñ verderbe. Denn er ist sonst den andern schuldig den Schaden zu erstatten/ wenn er sie durch seine Vnvorsichtigkeit auch zu Schaden bringet. Quia tenetur de damno, qui causam damni dedit.

Der rechte böse anfällige Schurff ist daran zu erkennen/ wenn er thränet/ vnd gar gelbig Wasser herauß läuffe/ vnd nicht dürre werden wil. Dem muß man balde im Anfange mit grossem Fleiß wehren/ vnd wenn er gar vertrieben/ muß man alle Wände im Stall/ so hoch das Pferd hat reichen können/ mit Lehm bewerffen/ damit es andere Pferde nicht auch bekommen/ weñ sie darein gezogen werden. Denn woran sich ein solch Pferd reibet/ da bekommts bald ein anders auch/ wenn es sich auch an dem Orte reibet.

Item / wasche den Schaden mit warmer scharffer Laugen / daß der Schurff fein abweichet / darnach schmier ihn mit folgender Salbe:

Nimm gelben vnd grawen Schweffel / (also nennet mans in Apotecken / denn es seyn grosse stück) eines so viel als des andern / Lorbeeren / Büchsen-Pulver / (das geschieht vmb des Salpeters willen / hat man nicht Büchsen Pulver / so nehme man Salpeter /) diß stampf alles durch einander / darnach nimm alt Borgk-schweir-n Schmeer / das schmeltze / thue die vorigen zerstossenen Materien drein / vnd vor ein Silbergroschen Queckſilber / darauß mache eine Salbe / vnd schmiere den außgewachsenen Schaden damit.

Etliche nehmen nur Grünspan vnd alees Schmeer / das zerschmeltzen sie / rühren es wol durch einander / vnd schmieren das Roß damit / da es reudig ist.

Oder nimm Auffspül-wasser / Salzwasser vnd Alaun klein-gestossen / menge es durch einander / vnnd wasche es damit / darnach schmiere Theer drauff.

Das 59. Capitel.

Wenn sich ein Pferd verfangen hat.

Wenn

WEnn ein Pferd also überfüetert wird / daß es sich überfrist oder säufft / so kan man es bald an ihm mercken / denn es stehet darnach vnd wil nicht essen / vnd sind ihm die Ohren vnd die Nase kalt / wenn man ihnen Roggen einmenget / so schlägts ihnen bald in die Beine / wollen nirgend fort / verfangen sich also gar leichtlich / wenn sie heiß vnd müde seyn / vnd lange nicht gesoffen haben / vnd darnach hastig vnd lang trincken / sonderlich gar kalt frisch Brunnwasser.

Etliche reiten die Pferde nur ins Wasser bis an den Bauch / vnnd lassen sie eine weile im Wasser stehen / reiben ihnen die Nasenlöcher vnd Ohren mit Saltz / vnd lassen sie ein Tag 4 oder 5 still stehen vnd außruhen / sonst verderbet man sie vollends gar. Etliche nehmen des Pferdes Gebiß oder Mundstück / vnd beschmieren es mit Menschen Kohr / vnd legen es dem Roß wieder ein vnd halten ihm die Nasenlöcher zu / so fängt es an zu prausten oder zu resenen / vnd wird wieder gesund / so mag mans balde reiten / wie man wil.

Wenn sich ein Roß überrunecken hat / so laß ihm 2 Bug-Adern / vnd 2 Strang-Adern / vnd streu Roggen Mehl drein.

Item / im rechten Ohr / etwan 3 Finger von oben herunter / hat es eine Ader / die schneide Creutz-

de Creutzweiß entzwey vnd reibe Saltz drein / so balde es blutet / so wirds besser.

Item / ist die Kranckheit noch new / so nim ein halb Loth Biebergeil / ist sie aber 2 oder 3 Tage alt / so nimm ein Loth / Item Frawen Seiche / Essig / weisse Hermlein / Frosch-leich / langen Pfeffer ein halb Loth / gestossene Lorbeeren eine Handvoll / vor 2 Groschen Saffran / einwenig Tyriac / siede das mit einander / denn mache eine Seil von Haaren / nimm Brunts-Wasser / eine Schüssel voll Aschen / Haußblaumen / zeuch das Seil dadurch / doch nicht zu heiß / darnacher ein leinen Tuch darein geleget / über das Pferd gedeckt / wenn es trucken wird / so mach es wieder naß / das thu 3 Tage nach einander / so wird es wieder gesund.

Ein Rauch zum verfangen: Nimm Hünermist vnd Wermuht / lege das auff eine Glut / vnd beräuchere das Roß damit.

Ein anders:

Hat sich ein Pferd vor 5 oder 8 Tagen verfangen / vnd es ihm in die Beine geschlagen / so laß ihm die Halß-Ader schlagen / vnd reiß ihme die Wurtzel. Denn nimm ein Kesselvoll Pfützen-wasser / thu viel Hewsamen hinein / vnd drey Schauffeln voll Aschen / laß das mit einander

sieden

sieden / mach ein Seil von Hew / vnnd bewinde den Schenckel bis an die Brust / schmier das gekochte vmb das Seil / vnd zeuchs mit dadürch / thue das 5 oder 6 Tage nach einander / schlage ihm stärs mit heisser Aschen in Essig gekocht / ein / dann nimm Hünerschmaltz vnd Baumöhl / vnd schmiere ihm das Gertel. Doch / ehe du dieses thust / so geuß ihm zuvor ein / wie man verfangenen Pferden pflägt zu thun.

Oder reibe ihm die Beine gar wol / vnnd lasse ihm denn an allen Vieren / vnnd reite das Pferd je länger je besser / vnd tränckе es mit laulichtem Wasser / darein Kleyen gethan ist.

Wenn ein Roß verfangen / oder die Beine verschlagen hätte / so nimm schwartze Seiffe / kanst du aber die nicht haben / so nimm andre gemeine Seiffe / zerschlage sie / daß sie dünne wird / Nimm 3 Loht gestossenen Jngber oder Pfeffer / ein halb Loht Tyriac / von 20 Eyern das weisse / thu es zusammen / nimm Weitzen Mehl / binde das Pferd auff / wirffs ihm nach einander in den Halß / du magst ihm auch mit Wein oder Wasser hinunter flössen / laß darnach das Pferd reiten bis es warm wird / neze ein leinen Tuch in frisch Wasser / decke es über das Pferd / vnd nim auch eine rauhe Decke / vnd decke sie auch drüber.

Eisenkraut den Pferden in das Gebiß gebunden

binden / machet daß sich ein Pferd niemahlen verfänget.

Von Winde zur Reh.

Laß ihm beide Bug-Adern schlagen / gib ihm Wegebreit zu essen. Ist es lang rehe gewesen / so laß ihm die dritte Saffel auch / stelle es in ein kalt Wasser.

Vom Futter zur Reh.

Wann sich ein Pferd im Futter verfangen / so blehet vnd überwirfft es sich / als wenn es die Würme bissen / vnnd wirfft das Futter von sich. Alßdann reib ihm die Zunge mit Essig vnd Saltz / wird ihm denn die Zunge wieder weich / vnd vergehen die Runtzeln wieder / so hat es sich verfangen / vergehen sie aber nicht / so beissen es die Würme. Hat es sich aber verfangen / so stoß ihm Speck vnd Seiffen in den Hintern / treibe es über quer Feld / so wird es scheissen / laß es nicht auff den Mist liegen / sondern treibe es auff.

Oder nimm vor ein Polnischen Groschen Queckfilber / vnd Seiffen durch einander / vnd geuß ihm ein wie man pfleget.

Zum Reh oder Verfangen.

Nimm

Nimm vor drey Groschen schwartze Seiffen/ 1 halb Loht Pfeffer/ 1 Handvoll gestossene Lorbeeren/ mache 3 Küchlein darauß/ schneide die Seiffen klein/ reibe es in die gestossene Lorbeeren/ binde das Pferd auff/ wirff ihm eins nach dem andern in den Halß. Darnacher nimm guten Essig/ vnd geuß ihn hinnach. Oder thu die Materien in einen Topff/ vermische sie mit Saffran/ vnnd geuß es ihm ein/ lasse ihm auch die Bugk vnd Fessel Adern/ du magst ihm auch einen Einsatz machen. Nimm sein Blut/ gesotten Leim/ Eyer/ Mehl/ Honig/ Aschen/ Wein/ öhl/ vnd gerieben Brodt/ durch einander gesotten/ guter Heffen/ guter Essig ist auch gut drunter.

Vor das Verschlagen oder Verfangen eines Pferdes.

Dem sol man lassen dünne außwircken/ vnd den Straal mit einem Ort wol reissen/ daß ihm das Blut fleust/ vnnd schlage ihm mit reinem Wagenschmeer vnd Röggen Mehl ein/ laß es ein Tag oder 2 drauff stehen/ vnnd gib ihm ein/ Sadebaum/ Rauten vnd Gundermann/ jedes eine Welsche Nuß schwär/ mit gutem Weinessig/ auch das Blut von einer schwartzen Hennen/ samme dem innern Häutlein/ daß die Henne im Magen hat/ vnnd dem Gehirn auß dem

Häupte

Häupte / vnd da es gar sehr ist / vnd man einen verständigen Schmid haben kan / mag man ihm denn die Bugk- vnnd Strang-Adern schlagen lassen.

Vorfangen.

Brich ihm die Eisen ab / vnd heffte die ihme wieder auff. Darnach heisse Asche mit Essig / vnd also warm mit einander eingeschlagen / bewinde ihm die Schenckel mit Hew / Kühkoht vnd Essig / bis an die Knie.

Oder nimm einen Böhrer / böhre bey dem Straal in die Spitze hinein / daß es blutet / das thue auff allen Vieren / vnd laß es eine Stunde auff dem Pflaster gehen / daß es müde wird.

Vor die Reh.

Welches Pferd Wasser-reh ist / dem trieffen die Augen / vnd diesem sol man die Halß-Ader lassen.

Eine gewisse Kunst / wenn sich ein Pferd übersoffen / oder überfressen hat.

Nimm vor 2 poln. Schilling Lorbeeren / vor 2 Schilling gestossene Nelcken / vor 4 Schil. gestossenen

stossenen Saffran / vor 2 Schilling Pfeffer / ein Nössel Ziegenmilch / von 2 Eyern das weisse / ein Nössel Wein / ein Viertel vngesaltzene Butter / mache die Butter gantz heiß / vnnd thu denn die andere Stücke alle hinein / geuß es dem Pferde ein / so warm es erleiden kan.

Wenn sich ein Roß im Wasser / Korn / oder im Wind verfänget.

So nimm vor 4 Schilling Pfeffer / vor 8 Schilling Saffran / 2 Beutelein mit Saffonien / 9 Lorbeeren / einwenig Sadebaum / stoß es alles klein / vnd nimm so viel von einem weissen Hammel Fell / alß ein Kartenblat breit / siede es im Wasser klein / darnach nimm ein Nössel Essig / siede es wol damit / gib es dem Pferde zu trincken so warm als es das trincken kan / so wird es von stund an besser mit ihm. Wenn es gleich lege als wenn es sterben wolte.

Das 60. Capitel.

Vom Kröpffen der Pferde.

DAs Kröpffen / das nennen etliche stuben / andere nennen es Drüsen. Wenn nu die Pferde kröpffen / so bekomen sie Beulen auff dem

Leibe/ vnd werden gar schnodderichte daß ihnen der Rotzzur Nasen außläufft / die Köpffe werden ihnen gar dicke/ vnd husten.

Gib ihnen Hederich Samen im Futter/so geht es flugs hinweg.

Oder nimm Foenum Græcum/ langen Pfeffer/ Beilwurtzel/ jedes vor einen Groschen/ alles fein klein gestossen / geuß einwenig rohten oder andern Wein darauff / wenn er gleich verdorben oder sawer ist/ es schader nichts/ siede es mit einander in einem Töpflein / laß es lauticht werden / geuß ihm mit einem Ziegen Horn oder durch eine Schrape ein/ laß es eine Stunde darauff fasten / binde ihm den Kopff fein vnter sich/ daß ihm der Vnflat herfür fleust vnnd von ihme läufft/ laß ihm auch am Halse die Lungen-Ader.

Wenn die Pferde kröpffen oder Drüsen/ so muß man sie nicht übertreiben / sonst werden sie gar rotzig/ nim Fewer-Kohlen in einen Krug/ lege Mon-hülsen drauff/ laß ihnen den Rauch in die Nasen gehen/ so geht es sehr von ihnen.

Oder koche nur einwenig Sommer Korn/ vnd gib es ihm alle Tage zu essen/ einen Tag oder 3 nach einander / vnter dem Haber vnd Hexel/ etwan ein Handvoll auff einmahl/ vnd des Tages 2 mahl. Man muß ihnen aber die Krippen/ darauß sie essen/ niedrig hengen/ daß es mit dem Kopff nicht hoch stehet / so scheuft ihm der

Vnflat

Vnflat auß dem Kopff herab zur Nasen vnnd komme von ihm weg.

Etliche schütten Gersten in ein Faß / giessen kalt Wasser darauff / bißweilen schneiden sie ihm auch Hundstrage drein / vnnd setzen es ihm vnter die Krippe / vnnd lassen es also darinnen schlappern / so scheuts ihm auch herfür / denn je niedriger es mit dem Kopff gehalten wird / je besser es ihm ist / denn es fället ihm häuffig herauß.

Es nehmen etliche Hürnüssen Nester / vnd beräuchern die Pferde vnten am Bauche damit / das sol die Drüsen am allerbesten heraußtreiben. Etliche geben ihnen auch Rettig im Futter / davon sol es ihnen auch wieder vergehn. Item rothen Kohl.

Enulan / Foenum Græcum / vnd Wolffsmilch einjedes vor ein Groschen / auß der Apotecken geholet / klein gestossen / vnd dem Pferde 3 mahl ins Futter geschüttet / ist auch gut darfür. Oder gib ihnen Foenum Græcum oder Sadebaum / im Haber zu essen / weisser Senff sol ihnen auch gut seyn.

Item nimm Foenum Græcum non præparatum, lege es in rohten Wein über Nacht / gib es ihm im Haber mit ein. Etliche Pferde haben es lange / das ist ein böse Zeichen / denn die werden darnach vollends gar rotzig. Etliche haben es nicht lange / das sind gute Pferde / vnd

ist ihnen das kröpffen gesund / denn sie werden fein munter vnd lustig darnach. Es bekommes ein Pferd leichelich von dem andern. In der Faste gegen den Frühling bekommen sie es gerne / vnnd sonsten auch wenn sie nur in einen Stall kommen / da ein kröpffichte Pferd innen gewesen ist / oder wenn sie mit solchen Pferden auß einer Krippen essen. Im Winter haben sie es nicht so sehr / als im Sommer.

Das 61. Capitel.

Wen ein Roß gebissen hat.

DEr nehme Faseln / käwe sie im Munde / vnd lege sie darauff / so heilet es balde / man kan auch hierzu andere Salben vnd Sachen gebrauchen / damit man sonsten andere Wunden mehr zu heilen pfleget.

Das 62. Capitel.

Wenn ein Pferd gebissen worden oder sonst ein offenen Schaden hat.

NJmm Kifern Hartz / vnd vngesaltzene Butter / laß es in einem Tiegel vnter einander wol kochen / vnd schmier es mit derselben Salbe / so sehr

so setzt sich keine Fliege drauff / vnnd heilet auch darvon.

Item/ Osterlucien Wurtzel gesoteen / vnd den offenen Schaden damit geschmieret / das heilet gewaltig.

Wenn ein Roß ein grossen Schaden hat/ daß es auch nicht arbeiten kan / vnd stille stehen muß/ so muß man ihm gnug zu essen geben/ sonst verfällt es gar sehr.

Theophrastus schreibet im Büchlein von natürlichen Dingen/ am 13 Cap. bald im Anfange/ von der edlen Persicaria oder Flöhkraut/ daß dieses Kraut fast alle Wunden vnnd offene Schaden heile/ die sonsten nichts heilen wil. Er sagetet/ Persicaria ist dermassen ein Kraut / daß ihm keines gleich ist in Heilung / an Menschen vnd Vieh/ was offen ist oder auffbrechen wil/ das vertreibt es hinweg; Als an den Rossen / sie seyn vom Sattel gedruckt / wie sehr sie wollen / es sey der Schaden offen oder roh / in Duppeln oder Knospen/ so heilet es dieses Kraut ohne alle Hinternüß/ also/ daß das Roß täglich mag gebraucht werden ohn allen Schaden.

Also ist auch Osterlucia beides das Kraut vnd die Wurtzel ein treflich heilsam Ding / daß man zu diesen vnd dergleichen Schaden/ nützlich gebrauchen kan.

Das 63. Capitel.

Wie man machen sol/ daß die Fliegen im heissen Sommer/ den beschädigten Rossen von den offenen Schaden bleiben.

BEstreiche ihnen die Schäden nur mit Krauseminze/ Wermuht oder Wagenschmeer/ so fleuget ihnen keine Fliege drauff.

Will man machen/ daß die Bremsen/ Fliegen/ Mücken vnd dergleichen Vngeziefer mehr/ auff die Pferde vnd ander Vieh nicht sitzen/ so beschmiere sie im Sommer mit dem Safft von Kürbisblättern/ wie Cardanus meldet.

Item/ Osterlucia mit Odermenge gesotten vnd die Pferde damit bestrichen.

Das 64. Capitel.

Wenn ein Pferd einen offenen Schaden hat.

NJmm nur Kupfferwasser/ siede es mit Essig/ vnd wasche die Wunde fein rein damit auß. Darnach strew dürre Osterlucia klein gestossen oder gerieben drein/ so heilet es gewaltig.

Etliche

Etliche nehmen Kupfferwasser/ Alaun vnd weissen Weyrauch/ einjedes vor 6 groschen/ thun es in einen grossen newen Topff/ geuß reines Wasser drauff/ vnd verschmiere den Topff/ laß es ohngefehr eine Stunde sieden/ vnnd wasche dem Pferde den Schaden damit/ so lange bis es heilet.

Eine köstliche Salbe zum Tritt vor schadhaffte Pferde/ auch sonst andere Schaden damit zu heilen.

Nimm 12 Loth Honig/ 7 Loth Lorbeeren/ 8 Loth alt Schmeer/ 2 Loth Vitriol/ 2 Loth Alaun/ 2 Loth Grünspan/ dis alles gepülvert/ vnter einander beym Fewer zerschmoltzen/ vnnd fein gemach gekocht/ vnd in ein Gefäß gethan/ das wird eine Salbe.

Item/ wenn ein Roß einen Schaden gehabt/ vnd keine Haar darnach drüber wachsen wollen/ so bestreiche den Schaden mit Leinöhl.

Item/ wenn ein Pferd ein offenen Schaden hat/ so brenne einen Hunds Kopff zu Pulver/ vnd streue es ihm ein/ das heilet gewaltig.

Das 65. Capitel.

Von dem auffwerffenden Wurm.

DJE Roß bekommen den Wurm vom bösen vnd vngesunden Futter / vnd wenn ihnen die Ratten das essen beseichen. Es ist aber der Wurm mancherley / der gelbe / rohte / braune vnd schwarze / vnnd ist fast eines Fingers lang / er wirfft Beulen auff / bißweilen viel / bißweilen wenig. Darnach brechen sie auff vnd seigen / vnd bekommen grosse Löcher. Wenn sie es an den Schrot oder Schafft bekommen / so stincks übel / dafür muß man den Pferden frühe etwan vmb 5 Vhr / einen Tranck mit einem krummen Ziegen Horn eingiessen. Man muß es aber zuvor wol füttern / als gegen Mitternacht / vnnd nach Mitternacht gegen Morgen. Denn nach eingenommenem Tranck muß es drey oder vier Stunden fasten / man kan es aber gleichwol anspannen vnd brauchen. Man bindet das Roß mit dem Zügel hoch empor / daß der Mund hoch komt / vnd steckt ihm das Horn mit dem Tranck auff der Seite ins Maul zimlich weit enhinder / vnd geust ihm den Tranck also ein. Man muß ihm aber balde das Maul zuhalten / daß es hinunter schlucket. Darnach muß man / wenn der Wurm durch den Tranck getödtet / die Löcher schmieren vñ zuheilen / welchs geschehen kan auff folgende weise: Man nimt Saltz in den Mund vnd sprützt es ihm in ein Nasenloch / vnd reibet ihm das Nasenloch / daß es prauset oder nieset.

Wenn

Wenn nu ein Pferd also den Wurm hat/so muß man es mit einem scharffen Scheermesser auffschneiden/daß man zu ihm kommen kan/ vnd den rauchen Dieb herauß ziehen/ mit seinen zweyen Hörnern. Wenn man hinein geschnitten hat/ so schüt man viel gepulverßirt Kupferwasser darein/ vnnd bind es oben mit einem Plunder so zuvor in kalt Wasser genetzt war/ zu.

Man muß den Pferden eitel Haber zu essen geben/ weil der Wurm im Schaden noch lebet/ einen Tag oder drey nach einander/ vnd wol zusehen/daß sich das Pferd im essen oder trincken nicht verfange/ wenn er aber nach dreyen Tagen todt ist/ so mag man ihm wol Schrot vnd andre Sachen geben.

Theophrastus Paracelsus schreibet/ wenn ein Roß den auffwerffenden Wurm hat/ so wirfft es grosse Knollen oder Beulen auff/schneide dieselben vnten auff/ vnd auff einjeden Knollen lege diese Salbe; Nimm das Oehl von Arsenico mit Honig vermischt/ thue auch darunter das weisse von 2 Eyern/ schlage es durch einander/ lege es also Pflasterweise auff die geschnittene Knorren/ so empfinden die Würme den geschmack der Süssigkeit/gehen ihm gewaltig nach vnd verzehrens/ vnnd sterben von dem giffeigen Arsenicum Oehl/ darnach heile die Wunde zu/ wie du kanst/ so hastu in kurtzen Tagen ein Roß

geheilet; sagte auch weiter / er habe mit diesem Stück 70 Gülden erworben / die man ihm dafür gegeben hat. Man kan auch den Krebs mit diesem öhl curiren / denn es ist süß / und muß nur ausserhalb des Leibes gebraucht werden.

Ich bin auch dieses gelehrt worden / Man sol Messinge Spähne nehmen / die kan man bey den Rohgiessern bekommen / dieselbige in Honig mengen / daß es wie ein Teig wird / und sol es darnach auff die Beulen schmieren / so sollen sie auffbrechen / und alles herauß fallen. Darnach sol man die Löcher mit alt Schmeer schmieren / so sol es wieder zuheilen.

Item / nimm Wacholder Stauden / brenne Wasser drauß / und wasche die Wunden damit / die der Wurm gefressen hat / so stirbt er.

Albrecht schreiber / man solle Linsen nehmen / dieselbige zu Pulver brennen / und hinein werffen. Oder sol dem Roß in die Beule brennen / und Menschen Koht hinein streichen. Oder sol Brosamen von einem harten Brod nehmen / dasselbige mit Saltz mischen / und das über Nacht / drey oder vier Tage nach einander / binden / so werde es wieder gesund.

Andere sagen / Man sol Asam fœtidam nehmen / zu Teutsch / Teuffels-dreck / item, album græcum, zu Teutsch / weiffen Hunds-dreck / jedes 2 Loht / und sol es durch einander mischen / guten

Essig

guten Essig drangiessen/ vnd darnach dem Pferde in den halß giessen/ mit auffgebundenem Kopff in die Höhe/ so sol der Wurm sterben.

Item/ nimm Pilsen Samen/ siede ihn gar wol in einem verklärten Topffe/ daß kein Brodem herauß gehe/ vnnd behne den Orth/ da der Wurm liegt/ warm damit/ thue es alle Tage 2 mahl/ denn reisse die Beulen auff/ wenn sie innerhalb 4 Tagen nicht auffbrechen/ thue hinein Weitzen Mehl/ Hütten Rauch/ gestossen Venedisch Glaß/ alles mit Honig vermischt.

Item/ nimm Linsen/ brenne die zu Pulver/ darnach nimm Grünspan vnd Pilsen Samen/ menge dieses vnter einander/ vnd wirff es drein/ so stirbt er zur Stunde. Oder nimm Roß Bein/ brenne es zu Pulver/ strewe es auff den Wurm/ in 3 Tagen stirbt er.

Eine gute Salbe zum Frantzosen-Wurm.

Nimm ein halb Loht grawen Schwefel/ ein halb Quintlein Mercurium/ ein halb Loht Foenum Graecum/ ein halb Loht Nieswurtzel/ ein Viertel alt Schmeer/ diese Stücke alle zusammen gethan/ zerschmoltzen/ vnd durch einander gerühret/ alßdenn den Schaden sein Warm geschmieret/ es hilfft.

Vor

Vor den Wurm.

Nimm drey Loht Biebergeil / drey Loht rohte Myrrhen / 2 Loht Teuffels-dreck / ein Viertel Alantwurtzel / stoß es alles klein / wie Staub / vnd thu es in zwey Stübichen Essig / in einen newen Topff / mache ihn oben fein dicht zu / siede es eine halbe Stunde / vnd gib es dem Pferde in einem Morgen halb ein / den andern Morgen die andre Hälffte. Es muß aber im Abnehmen des Mondes geschehen.

Auch sol man den Pferden Würmkraut mit Saltz / klein zerschnitten vnd ins Futter gelegt / eingeben / oder gantz in den Halß stecken / weil sie sonsten nicht viel essen / wenn sie an dem Wurm kranck seyn. Man heists auch sonsten Fünffinger-Kraut / ist etwan einer Ellen hoch / hat oben viel Knöpflein oder gelbe Blümlein gemeiniglich 5 neben einander. Man sol auch solche Krancke Pferde fleissig wischen vnnd fein rein halten / so nehmen sie wol zu. Item / man sol ihnen gute Strew machen / denn ein Roß leicht vmbkommen kan / wenn es nicht eine gute Strewe hat / denn sie liegen ihnen die Rippen im Leibe

* * * * * * * * * * *

Von

Das 66. Capitel.

Von den Würmen so die Pferde sonsten beissen.

NAn saget von mancherley Würmen / welche die Pferde im Leibe haben sollen / wie man auch an den Menschen siehet vnd erfahret. Etliche seyn groß / etliche klein / der grossen kan man schwärlich gar loß werden / darumb man solche Pferde gerne wieder verkaufft. Davon muß ich auch zu gut meinem Nechsten etwas sagen / weil ich dieselbe im Werck also gesehen vnd erfahren habe.

Einer hábt sich an zwischen den Knien vnd Hüfen / wird Hecker genant / wo der liegt / da ist eine grosse Beule / einer Nuß groß. So nimm von Büchenen Rinden das Bast / oder zweene Hirschene Riemen / vnd binde dem Pferde das Bein damit / oben nechst vnter dem Knie / vnnd vnten / nechst über den Hüfen / fein hart zu. Wo alßdann der Wurm lieget / so wirds die Nache auffbrechen / vnnd den Wurm herfür bringen / wo aber die Beule nicht auffbricht / so nimm ein heiß Eisen vnd brenne ihm denn die Beule creutzweise durch / vnd reibe denn zerstossen Glaß vnd gepülvert Grünspan drein / vnd binde ihm denn die Wunden zu / bis an den dritten Tag / so stirbet

ber er/ vnd heilet. Komme aber der Wurm über die Knie/ so binde das Roß mit den Riemen hart an der Brust/ gegen Morgen werden der Beulen mehr seyn/ denn eine/ die schneide alle creutzweise auff/ vnd streue itzt-gemeldtes Pulver drein. Im fall aber/ da der Wurm an den Bauch zwischen Fell vnd Fleisch käme/ so pflege er gar viel Beulen auff zu werffen/ diese sol man allesamme mit einer Flieten creutzweise auffreissen/ ein Sälbelein von Honig vnd Hüttenrauch machen/ vnd die auffgerissene Beulen damit beschmieren/ so stirbt er bald.

Oder brenne die Städte mit einem heissen Eisen auff/ thu gebrant Pferde Bein vnd Grünspan drein. Item nimm ein Pferdes Bein/ vnd binde es dem Pferde vmb den Halß/ doch/ daß es das Bein nicht sehe/ wenn mans anbinden wil.

Der ander Wurm hängt sich am Gemächte/ oder auff den Waden bey dem Schloß/ auff dem Zagel oder Arsbacken/ an/ vnd wo er liegt/ da wird auch eine Beule/ vnnd das Roß reibet sich daselbst. Schier ihm die Haar ab/ schneid ihm die Beule mit einer Flieten creutzweiß auff/ vnd streue ihm Grünspan/ Galitzenstein/ Glaß/ alles klein gestossen/ drein/ darnach nimm altes Schmeer/ Schweffel/ Grünspan vnd Pilsen-Samen/ klein gestossen/ mische das durch einander

der

der/ bind es dem Roß über die Wunden/ so stirbt der Wurm.

Der driete häbt sich forne an der Nasen an/ wo er liegt/ da wird eine Beule als eine Nuß groß/ diese durchbrenne oben einwenig/ mit einem Eisen/ reibe Grünspan vnd gepülvert Roßbein/ durch einander gemenget/ drein/ (das muß man zuvor zu Pulver verbrennen/ vnd fein klein zerstossen) vnnd binde es darüber/ so stirbt der Wurm davon.

Das 67. Capiteel.

Von den Würmen die die Pferde im Leibe oder Magen beissen.

DAs mercket man an ihnen/ wenn sie wol essen/ vnnd sich doch offt niederlegen/ vnnd wiederumb auffstehen. Nim Schusterschwärz/ Essig vnd Wasser/ eines so viel als des andern/ gestossenen Enzian/ thue es vnter einander/ vnd geuß es dem Rosse ein/ es geneset. Nim Meyer-kraut/ Hasseln-Laub vnd Stein-Pfeffer/ brenne Wasser drauß/ gib es ihm ein.

Oder nim Nachtschatten-Wasser/ Saltz vnd Röggen Brod/ vnter einander zu Pulver gebrant/ darnach Essig vnd das Wasser angegossen/ vnd vmbgerühret/ daß es zu einem Muß

wird

wird/ vnd solches dem Roß in den Halß gegossen/ darnach eine Stunde an die Rauffen gebunden/ so stirbt der Wurm. Zerstosse Raute klein/ thue klein-gesichtete Asche drunter/ geuß Essig drauff/ vnd geuß es dem Pferde also mit einander ein.

Etliche nehmen Essig/ Eyer Schalen klein gestossen/ Weinessig/ Hammerschlag/ Brandewein vnd Pfeffer/ mengen es alles durch einander/ lassen es warm werden/ vnd giessen es dem Pferde ein.

Etliche lassen dem Roß oben an den Gaumen im Maul 2 Adern/ daß ihm das Blut in den Halß fleust/ so vergeht es ihm auch.

Item/ nimm kleinen Hammerschlag/ vnd Eyer Schalen kleingestossen/ geuß ihm das mit warmem Essig ein/ so legen sie sich balde.

Wenn auch sonsten einem Pferde im Leibe wehe wird/ so nimm Lungen-Kraut/ Leberblumen/ Beyfuß/ Johannes-blumen/ siede es mit einander/ wenn es gestossen ist/ seige es abe/ vnd geuß es dem Roß 3 Morgen nach einander ein.

Item/ nimm Schweinsborsten/ die obersten so die Schweine auff dem Rücken haben/ schneide sie lang entzwey/ daß sie bleiben alß ein Glied vom Finger/ darnacher schneide sie wieder entzwey/ streue eine gute Handvoll in den Haber/ begeuß es mit Wasser/ vnd laß es den Haber

essen

essen/ in 3 Stunden vergehts / denn das tödtet die Würme.

Die Rosse bekommen diese Kranckheit gemeiniglich vmb den Ohst/ von muchlichem Hexel/ der auß altem molmichtem / muchlichem Stroh geschnitten/ oder von altem Hew / das auff der Erden gelegen vnd molmicht worden ist: Item wenn sie viel Schrot/ fett-angemenget essen / da sie doch zuvor des Habers gewohnet. Nimm eine Milz eines jungen Füllens / (so ihme auff dem Maul liegt / so bald es geboren wird: Etliche prausten sie bald hinweg) reuge es im Backofen oder am Fewer/ zerstoß es klein/ geuß es dem Roß in Bier oder warmem Essig ein.

Oder zeuch erstlich das Pferd ins Wasser/ so sezen sich die Würme / darnach gib ihm Ingber/ Enzian/ gestossene Lorbeeren vor 1 groschen vnd Biebergeil/ in rechtem sauren Biereßig ein/ so sterben sie. Oder nimm Eberwurzel 3 Loht zerstossen in rechtem sauren Biereßig / vnd ein Pfennig-Töpfflein voll Kammerlauge oder Brin scharff/ warm / als man einen Finger drinn leiden mag / geuß ihm das ein / nimmer schadet ihm ein Wurm mehr. Man muß es niederwerffen/ halten vnd binden / wie ein Pferd das man schneiden wil / so geust man nichts darneben.

Wenn du merckest daß ein Roß die Würme beissen/ so renne es nur im Felde einmahl oder etlich herumb/ daß es erwarmet/ so vergeht es balde wieder/ welches ich offt selber probiret habe. Wenn aber diß nicht hat helffen wollen/ so habe ich Sadebaum in Schuster Schwärtze gesotten/ vnd durch die Pferd-schrape eingegossen/ dis ist mir auch wol gerahten.

Item/ ich habe Schuhsolen zu Pulver gebrant/ vnd mit Essig eingossen/ das ist auch gut gewesen/ habe ich etwas von Eichenen Mispeln darunter gethan/ das ist so viel desto besser gewesen.

Habe auch wol gesehen/ daß man Hammerschlag vnd Ruß von der Fewer-mauer abgekehret/ vnd Schuster-Schwärtz vnter einander gekocht/ vnd eingegossen hat/ welches auch nicht übel gerahten. Item Hopffen-wurtzel gekocht vnd eingegossen.

Item/ Knoblauch zerknischt/ Essig/ Rahm vnd Röggen Mehl durch einander gemenget/ vnd eingegossen/ sol auch gar gut seyn.

Item/ nim̃ ein Becher voll dünnen Theer/ geuß ihn dem Pferde in den Halß/ daß der Theer dem Pferde in den Leib komme/ laß das Pferd reiten/ daß es warm wird/ so gehet der Theer sam̃t den Würmen hinten auß.

Das

Das 68. Capitel.

Von etlichen andern Arten der Würme.

HAt ein Pferd den Wurm der überſich gie-het / (wie man es dann leichtlich erfahren kan / wenn man mit einer Feder oder mit einem Hölzlein drinnen pöttert / vnd ihn nur einwenig trifft oder anrühret / ſo wirfft er viel blutig Eyter über ſich herauß) ſo ſchneide ihn auß / nimm Odermenge / Ochſengallen vnd Enzian / ſiede es mit einander in Eſſig / vnd waſche es damit. Oder brauche die nachfolgende Artzney / für den reitenden Wurm.

Vor den reitenden Wurm.

Siede Rinden von Brod in Waſſer / ſchütte ſie auff ein Tuch / vnd beſtreiche alſo die Beulen damit / ſo ſtirbt er. Item zerreibe Katzendreck in Waſſer vnnd Baumöhl / mache es einwenig warm / vnd waſche den Wurm damit.

Vor allerley Würme ingemein.

Nimm vor 8 groſchen Teuffelsdreck / theil es in 3 Theil / vnd geuß das eine Theil dem Pferde auff einmahl in lauliche Brunnwaſſer ein / vnnd

reite darauff das Pferd / daß es sich wol erwarme. Darnacher halt einen Tag stille / auff das andere mahl gib ihm das andere / vnd denn also das dritte Theil.

Item / vor den Wurm / nimm grob Wagenschmeer vnd Katzendreck / menge es durch einander / vnnd streiche es dem Pferde auff den Wurm.

Item / nimm eine Wagen-schien / mache sie glüend vnnd brenne darauff dürren Hünermist / zu Pulver / strewe das in die Beulen / da der Wurm ist.

Etliche wollen auch / man solle dem Rosse eine lebendige rohte Kröte / in einem ledernen Säcklein an den Halß hengen / vnd dieselbige also sterben lassen / so bald sie todt ist / so stirbet auch der Wurm.

Das 69. Capitel.

Für die Maden vnnd Würme in offenen Schaden / der Menschen vnd des Viehes.

THue den Safft von Sophien Kraut / das man sonst Thalictrum nennet / drein. Da der hastu den Safft nicht / so siede nur das Kraut in Wein / vnnd wasche die Wunden oder faule Scha-

Schaden damit / so sterben die Würme vnd heilen die Schaden.

Item / nimm Weinrauten / Wasser Pfeffer / oder Flöhekraut / Pfirsig-baum Blätter / vnd Wermuht / ana / alles frisch vnd grün / stosse es wol in einem Mörser / geuß im stossen immer bißweilen einwenig Essig mit dran / bis die Materia wol säfftig werde / drucke es darnach durch ein Tuch / trieffe den Safft in den Schaden / oder neze Tüchlein drein / vnd lege sie in den Schaden / das reiniget den Schaden vnd vertreibt die Würme.

Item / Baldrian Kraut vnd Wurzel in Wein gesotten / ein Tüchlein drein getuncke vnd in die Schaden gelegt. Item / Rettig-wurzel zerstossen / vnnd die Wunden darmit außgewaschen. Item / Odermennige mit Osterlucia gesotten / vnd die Schäden damit gewaschen.

Das 70. Capitel.

Wenn man ein Pferd gebrant hat / es sey wie vnd wo es wolle.

SO nimm ein Stübichen-Topff etwan halb voll Haber / geuß frisch Brunnwasser darauff / laß es etwan ein halben Tag kochen / daß der Haber weich wird. Thue darnach ein gut flück

altes Schmeer vnd Böcken Talch / eines so viel als des andern / drein / wenn das Wasser davon geseiget ist / laß es dann 1 Tag mit dem Schmeer vnd Talch kochen / vnnd rühre es mählich vneer einander / daß es nicht anbrenne / thue es darnach in einen Mörser vnnd stoß es klein / daß es wird wie ein Brey / darnach rühre es durch einander / drücke es durch ein Tuch in einen reinen Topff / vnd schmier das Pferd damit.

Albrecht saget / man sol Haber in einem newen Topff sieden / bis er weich wird / vnnd in einem Mörser stossen / darnacher durch ein Tuch zwingen / vnd das Pferd damit salben.

Das 71. Capitel.

Wenn ein Roß geschwollen ist.

WEnn ein Roß eine Schwulst oben auff der fördern Hüfften hat / (welche sie pflegen zu bekommen / wenn sie zu hart ziehen / denn das Kummet vnnd der Sattel drucken das Fleisch vnd die Haut im ziehen zusammen / daß zwischen dem Sattel vnd Kummet eine Beule wird) so schneide die Beule bald auff vnd heile sie. Sonsten leget sich der Eyter vnd der Vnflath hinein / vnd wandert darnach immer weiter / vnd macht mehr Beulen / die bißweilen auffbrechen / da muß man

man denn alles wegschneiden/ vnd es von innen herauß heilen. Es krieget Beulen von oben herab/ bis hinunter auff die Knie/ oder hinten da der Sattel gelegen hat/ oben auffm Rücken.

Wenn auch ein Pferd ein verborgen Geschwelle hat/ so nimm langen zotlichen Moß/ der am Hagedorn hanget/ koch es in einem Kessel/ läutere es ab vnd gibs ihm zu trincken zwey oder dreymahl.

Eine gute Salbe vor die Geschwulst der Pferde/ es sey auch wo es immer wolle.

Nimm 2 Loht Baumöhl/ ein Vierrel altes Schmeer/ ein halb Loht Popolium/ mache das Schmeer heiß/ daß es seude/ vnd geuß darnach die andern 2 Stück drein/ rühre es wol durch einander vnnd laß es kalt werden/ schmiere den Schaden damit. Man muß ein Kohl-Fewer dabey haben.

Das 72. Capitel.

Von den Geschweren der Pferde.

Nim ein heiß Eisen vnd brenne den Schweren vnter sich/ vnnd thue das weisse von einem Ey drein.

Ist aber ein Pferd sonsten sehr geschwollen.

So nimm alt Schmeer vnd mach es heiß/ vnd schmiere das Pferd damit/ auffs heisseste/ als du es erleiden kanst/ darnach nimm Nachtschatten vnd siede es in einem newen Topff/ vnd binde es drüber.

Oder nimm Attich-kraut wol gesotten/ thu das Wasser auff die Geschwulst. Oder/ nimm Ziegen Milch mit starckem Essig vnd Gersten Mehl gemacht als ein Teig/ vnd lege es des Tages zwey mahl drüber.

Wenn der Sattel oder Kummet ein Pferd geschwellet hat.

Nimm Röggen Mehl vnd Saltz/ ana/ brenne es in einem newen Tiegel zu Pulver/ reibe es fein vnter einander/ wasche zuvor den Schaden mit warmem Biere rein auß/ vnd strewe hernach das Pulver drein.

Vom wilden Fleische.

Nimm Wurtzel von Eppich-kraut/ stoß sie zu Pulver/ strewe es auff das faule Fleisch vnd in die Wunden. Es heilet gar zu grunde auß.

Oder brenne alte Schuh zu Pulver/ vermische

mische die Asche mit Alaun / vnd strewe es hinein.

Item / nimm Essig oder Bier / wasche es fein rein / vnd nimm weissen Kupffer-rauch (das bekommt man in der Aporecken / nimm vor drey groschen) strewe ihn darein / das beist das wilde Fleisch gar weg. Osterlucia in die offene schäden der Pferde gestrewet / läst kein wild Fleisch drein wachsen. Item wasche die Wunden mit Wein / darinn Nessel-wurtzel gesotten ist / vnnd wirff Grünspan drauff.

Das 73. Capitel.

Vor das Gliedwasser.

Nimm weis Londisch Tuch / brenne es zu pulver / strewe es dem Roß auff den Schaden. Item / nimm Brunnkreß-kraut / siede es vnd lege es dem Pferde des Nachts über / so warm es erleiden kan. Oder nimm Hundes-knochen / brenne das zu Pulver / vnd säe es hinein.

Oder nimm der gelben Holderwurtz Rinden / alt Schmeer vnd Küh-koht / das temperire über einer Glut / vnd lege es auff den Schaden.

Von einem sonderlichen schwellen der Pferde.

Wenn

Wenn ein Pferd an einen Ort kommt/ da eine Natter geheckt/ so pfleget es davon zu schwellen. Alßdann nimm vngesotten Garn/ siede es in Wein vnd Aschen/ vnd binde es alle Tage einmahl warm die auff Schwulst. Es dienet auch dieses wieder die Natter Stich.

Das 74. Capitel.

Vor den Krampff der Pferde.

NJmm Baumöhl/ erwälle es/ tuncke ein willen Tuch hinein/ vnd binde es dem Pferde 8 Tage über das Bein/ alle Tage einmahl/ es wird wieder gesund.

Oder schlage es nur hinten an den Hufschlag des Beines/ auf welchem es den Krampf hat/ laß es etwa einen halben Tag stehen/ darnach nimm es an die Arbeit/ wenn es gleich noch nicht wol gehen kan/ wenn es nur einwenig mit zeucht/ so vergeht es balde.

Das 75. Capitel.

So ein Roß gar abgeritten.

NJmm ein Nössel gebrandten Wein/ Honig vnd Weitzen Mehl/ siede das mit einander/ vnd schmiere ihm die Beine damit.

Oder

Oder/ nimm Bircken Laub im Frühling/ das fein klebet von Fettigkeit (das magstu das gantze Jahr zu deiner Nohtdurfft einsamlen vnd verwahren) auch Weitzen Mehl vnd Wein/ siede es mit einander/ streiche es gegen die Haare einmahl oder zwey/ so gewinnt es einen Grind/ den schlage ab.

Item/nimm Knoblauch siede den mit Essig/ streichs dem Roß wol an die Beine/ vnnd vmb-binde ihm denn die Beine mit Stroh/ bis an die Knie.

Wenn ein Roß müde ist/so nimm 3 Eyer/ brate sie hart/ zerstoß sie also warm in einem Mörser/ mit gutem Weinessig/ schlag es ihm in den Huff. Man sol müde/ erhitzte Roß/ nicht bald in kühle Ställe thun/ da der kalte Wind hinein wehet.

Das 76. Capitel.

Wenn ein Pferd übertrieben ist.

SO laß ihm bald an beiden förder Beinen die Adern/ vnd laß es ins Fließwasser reiten/ eine Stunde oder zwo drinne stehen. Vnd das muß man offter thun. Sie müssen zuvor nicht trincken/ sonst gehet ihnen die Ader nicht. Man muß sie auch bißweilen herausser auff der

Gassen

Gassen vmbher führen / damit sie wieder gehen lernen.

Das 77. Capitel.

Vom Wett-Lauffen.

ES wollen etliche / wenn man einem Roß die grosse Zähne von den Wölffen an den Halß henge / so sollen sie geschwinde lauffen / vnd nicht so balde müde werden. Wie auch Plin. schreibet lib. 28. Cap. 19. Etliche pflegen ihnen auch frühe geröstet Brodt zu geben / ehe sie außlauffen.

Etliche geben ihnen auff den Abend gesaltzenen Haber / vnd nichts zu trincken / aber folgenden Morgen / geben sie ihnen ein Maß gutes Weins / so lauffen sie gewaltig.

Das 78. Capitel.

Wenn sich ein Pferd verfangen hat.

WEnn sich ein Roß im Trincken verfangen hat / welches man an den kalten Ohren vnd Maul bald mercken kan / vnd wenn es stehet vnd zittert / so nimm Essig vnd ein faul Ey / item geriebenen Senff / menge dieses vnter einander / vnnd

vnd geuß es dann dem Pferde durch eine Schrape in den Halß.

Oder/ nimm ein Loht Biebergeil/ Tyriac/ Lorbeeren/ Holwurtzel vnd ein guten Löffel voll Butter/ siede alles im warmen Bier/ geuß es dem Pferde ein/ so warm es dasselbige erleiden kan. Es stehet nicht über 8 Stunden/ so wird es wieder ganghafftig. Man muß es auch gar warm zudecken mit einer Decken/ vnnd nimm Wermuht in einen Topff voller glüenden Kohlen/ setze den Topff in einen Sack vnten auff den Boden/ lege Wermuht in die Kohlen/ zeuch dem Roß den Sack über den Kopff/ daß ihme der Rauch in den Halß vnd in die Nasen gehet/ so schwitzet es/ daß man den Schweiß mit einem Strigel von ihm schrapen muß.

Wenn sich ein Roß übergessen hat/ vnnd nicht wol dawen kan/ so gib ihme Saltz zu essen. Oder nimm einen Topff voll Brunnwasser/ laß es 8 Tage stehen/ darnach nimm gebrauten Alaun/ klopffe oder zerstoß ihn auffs kleineste/ vnd nimm so viel Saltz/ thue es vntereinander/ mache eine Kugel darauß/ so groß als eine Saltzscheiben/ laß es denn hart werden/ vnd führ das Roß drüber/ laß es essen/ es geneset balde.

So ein Pferd wasserrehtig ist/ welches man an den trieffenden Nasen-löchern leichtlich erkennen kan/ dem laß eine Ader am Halse.

Von

Von dem Winde zur Reht.

Wenn sich ein Roß im Winde verfangen hat/ welches man daran erkennen kan/ wenn es thut als wenn es hartschlachtig wäre/ dem laß zwischen den Augen vnd Ohren.

Vom Futter zur Reht.

Das kan man daran mercken/ es blehet sich vnd recket alle Vier von ihme/ dem stoß Seiffen hinten ein.

Das 79. Capitel.

Wenn ein Pferd eine Ader verstaucht hat.

NJmm Althee/ sauren Essig/ alt Schmeer/ machs durch einander warm/ vnd schmiere es damit. Wenn sich es einmahl verrückt/ so kommt es gerne wieder/ darumb am besten ist/ wann man ein solch Pferd verkaufft.

Wenn sich sonsten ein Pferd rühret im Geäder/ so nimm Hunds-Schmaltz ein halbes Nössel-halb/ ein Viertel Leinöhl/ ein halb Vierding Honig/ zerlasse das durch einander/ doch laß es nicht sieden/ vnd schmiere das Pferd damit.

Hat

Hat ein Pferd verkürtzte Adern / so nimm Dachsen Schmaltz / Baumöhl / Hundschmaltz / zerschmeltze das alles durch einander / vnd schmier die Adern damit.

Wenn sich ein Pferd verrücket oder sonst verrencket hat / welches jungen Pferden leiche wieder fahren kan / so nimm nur Hewsamen / vnd wärme ihn in Bier / binde es ihm vmb dasselbe Bein / auff die Ader / so warm es erleiden kan / das lindert vnd hilfft.

Das 80. Capitel.

Vom Kollern der Pferde.

WEnn du siehest daß das Pferd beginnet zu Kollern / vnd vnsinnig zu werden / so führe es in einen finstern Stall / vnnd binde es an so kurtz du kanst / daß es sich mit dem Kopffe nicht regen kan / stopffe ihm die ohren zu / daß es nicht hören kan / laß es 8 Tage stehen / aber gib ihm das Futter zu rechter Zeit. Darnacher nimm Majoran / mache ihn zu Pulver / doch nicht zu klein / vnd menge ihm das vnter das Futter eine Handvoll / am 9 Tage mag man das Pferd in das Feld reiten.

Das

Das 81. Capitel.

Vom Husten der Pferde.

WEnn die Pferde offt vnnd sehr husten / so schneide Mehrrettig fein klein / schütte es ihnen mit ins Futter. Wenn der Husten noch new ist / solle man ihnen balde das Mehl von Erbsen / Linsen / oder Bonen eingeben.

Item / warm Menschen Kohr dem Pferde für die Nase gehalten / vertreibet ihm auch den Husten.

Ist aber ein Pferd mit einem rohen Husten behaffet / so gebrauche folgendes Recept: Nim̃ Foenum Græcum / Zwibeln / Senff / rust grawen Schweffel / Hanff-körner / Saltz / ana / ein Viertel / dieses alles vnter einander gemische vnd gestossen / gib es ihme vnter dem Futter zu essen.

Oder / nimm Lungen-Kraut / welches an den Eichen wächset / mache es zu Pulver / vnnd gib es ihm dreymahl vnter dem Futter zu essen. Es ist probiret.

Das 82. Capitel.

Vor die Darmgicht oder Colica der Pferde.

Dieses

Dieses kriegen die Pferde / wenn sie faul Hew gessen haben / vnd murren ihnen denn die Bäuche sehr. Schmiere dem Pferde Menschen-koht an den Gaumen / oder nimm 3 schweines-kohten / welche von Menschen Zähnen nicht benaget seyn / brenne sie zu Pulver / stoß sie gar klein / vermische sie mit 9 Vnzen Baumöhl / vnd einem halben Nössel Wein / vnd gib es dem Roß ein.

Oder nimm grosse Nesseln / brenne Wasser drauß / vnd geuß es dem Pferde dreymahl in den Halß.

Camerarius sagt: Man sol ihnen zur Ader lassen an den Knien der hinern Beine / vnd solle ihnen Säcklein mit Haber / Hirse / oder (das besser seyn sol) Saltz / auff den Bauch legen / so warm sie es erleiden können. Es sey ihnen auch sehr gesund warmer eingegossener Wein / vnd sol ihnen Gundram zu essen geben / vnd gedorrete vnd pulverisirte Gunder-reben in die Nasen blasen.

Das 83. Capitel.

Wenn ein Roß mit einem Pfeile geschossen wird / dem man den Pfeil nicht wiederumb herauß gewinnen kan.

Nimm Korn-wurtzel/ siede sie/ vnd binde es drauff/ so zeucht es den Pfeil herauß über Nacht.

Oder nimm Hasen-schmeer/ vnd Krebs/ stoß das vnter einander/ vnd binde es dem Pferde auff die Wunden/ es zeucht ihn herauß.

Das 84. Capitel.

Wenn ein Pferd geschossen wird oder geschlagen an dem Schwantz.

Nimm Brunnkreß-kraut/ siede es/ vnd lege es ihm über Nacht am heissesten auff/ als es erleiden kan/ wird aber ein Roß sonsten gestochen/ getreten oder gebissen/ so nimm Alaun/ Kupfferwasser/ Grünspan/ Saltz mit Wein vermischt/ vnd den Schaden damit geschmieret.

Das 85. Capitel.

Das einem Pferde die Haar wachsen.

Wenn ein Roß an etlichen Oertern des Leibes kahl ist/ vnd du woltest gerne daß ihme allda wieder Haar wüchsen/ so sol man die stelle mit Leinöhl bestreichen.

Oder

Oder/ nim Bienen/ die in dem Honig todt sind/ vnd Regenwürme/ gleich/ brenne das in einem newen Scherben/ reibe es denn durch ein Tuch/ nimm Butter/ mache eine Salben drauß/ vnd streich sie dem Pferde an/ vnnd waſche es in 14 Tagen nicht ab.

Oder nimm rein Borgk-Speck/ den zerſchmeltze/ vnd geuß ihn in kalt Waſſer/ ſchäume ihn wieder herauß/ nimm 2 Löffel voll Leinöhl/ auch ſo viel Honig vnd Butter/ als dieſes beides iſt/ zerlaſſe es durch einander wol/ vnd ſchmiere das Pferd damit.

Oder brenne Honigſeim/ vnnd mache ein Waſſer drauß/ wie man Roſen-Waſſer brennet/ vnd ſalbe die ſtäte/ da du Haar haben wilt/ damit.

Das 86. Capitel.

Wenn man ein Pferd auff allen Vieren beſchlägt.

SO ſchlage ihm ein mit newem Küh-kohe vnd mit Honig/ das iſt ihm ſehr gut/ wie man denn auch ſonſten den Pferden immer mit friſchem Kühkoth einſchlagen ſol. Denn das iſt ihnen allezeit ſehr gut.

Das 87. Capitel.

Eine gute Purgirung der Pferde.

NImm Manglot-Blätter / die siede wol in Milch / thue sie herauß vnd stoß sie wol / binde das Pferd mit dem Maul über sich / geuß es ihme ein / vnnd laß es in 4 Stunden weder essen noch trincken. Darnach nimm Haseln Zäpfflein vnd jung Haseln Laub / das stoß / vnd geuß daran geringen Wein / laß es wol sieden. Darnach laß es law werden / gibs ihm ein vnd decke es warm zu. Darnach reite es in das Feld / es reiniget sich zuhand. Darnach gib ihm zimliches Futter.

Die Alten haben viel von der Pferde Purgationibus gehalten. Es räht aber Camerarius / daß man die Pferde im Lentzen / an örthern / da es schön fette Graß hat / gar wol voller Graß essen lassen / oder sol es abschneiden vnd den Pferden zu Hause vorlegen lassen / sonderlich im Majo. Das sol ihnen gesund / vnnd an stat einer guten Purgation seyn.

Das 88. Capitel.

Eine Etz-Salbe.

Nimm

Nimm 2 Loht Kupfferwasser/ ein halb Loht/ Galius/ ein halb Loht Alaun/ stoß die klein zu Pulver/ nimm weis Harz einen Vierding/ ein halb Pfund Baumöhl/ siede diese Stücke vnter einander. Das wehret auch dem wilden Fleische.

Ein Etz-Wasser.

Nimm ein maaß Lauge/ ein maaß Küh-harn/ eine handvoll Salz/ ein Vierding Gallitzenstein/ laß das also sieden/ vnd darnach erkalten. Das ist sehr gut zum Etzen.

Das 89. Capitel.

Von etlichen Salben.

Erstlich/ eine Zug-Salbe zu den Pferden/ die auch heilet.

Nimm 2 Loht Venedischen Weyrauch/ ein Loht Safra Amser/ 1 Vierding alt Speck/ 1 halb Pfund Hirsch-Talch/ vnd ein Kraut/ das heist Eibisch/ deß nimm ein Pfund vnd dörre es/ stoß es zu Pulver/ vnd siede die Stücke alle vnter einander/ lindlich/ nicht fast gesotten. Darnach nimm ein halb Pfund Hirsch Talch/ 1 Vierding Wachs/ 1 Vierding weis Harz/ zerschmelze die-

ge diese Stücke besonder / vnd wenn die andern Stück schier kalt seyn / so thue das vnter einander. Diese Salbe zeucht vnd heilet.

Eine Salbe / die fein lindert vnd heilet.

Nimm 1 Vierding Baumöhl / 1 Loth Rosen-öhl 1 Vierding Schmaltz / 2 Lohr weis silberglöt / 1 Vierding Rindern Marck / 2 Loth weis Hartz / 1 Loth Lorbeeren / siede die Stücke vnter einander / vnnd laß es kalt werden / diese Salbe lindert vnd heilet.

Das 90. Capitel.

Ein gut Pulver zu allen Brüchen.

NImm Ochsen Zähn (pudenda tauri) vnd brenne die / das truckner vnd dörret.

Oder nimm Hundsbein Röhren / vnnd brenne sie auch zu Pulver / das verstellet alle Flüsse.

Oder nimm Peterssillen-wurtz / brenne sie zu Pulver / vnd gib es dem Pferde / das tödtet den Wurm.

Oder nimm einen Maulwurff / brenne ihn zu Pulver in einem newen Topffe / vnnd strewe

das

das drauff. Oder nimm geleschen Kalck/ mache einen Teig/ vnd brenne den in einem Backofen/ vnd stoß ihn zu Pulver.

Das 91. Capitel.

Von den Flechten.

BJßweilen bekommen die Pferde vmb die Knieschеiben/ drüber oder drunter/ Zitter-Mahl oder schuppichte Flechten/ impetigines, die man sonsten erucas nennet/ die pfleget man also bleiben zu lassen/ vnd nicht zu heilen/ sintemahl es den Pferden nicht gesund. Denn dieselbe außbrechende Feuchtigkeit setzt sich darnach vnd senckt sich hinunter in den Fuß/ ins Gelencke des Fusses/ vnd wird eine Galle drauß/ darvon allbereit droben ist Meldung geschehen/ vnd häbt das Roß an zu hincken. Es legt sich aber dieselbe Galle ausserhalb des Gelenckes an dem Fuß/ oder inwendig ins Gelencke. Da saget Camerarius in seinem Hippacomico/ solle man dieselbe stelle mit nüchterm Speichel bestreichen/ sonderlich wenn man Haselnüsse mit zerbissen hat. So sol mans mit einander auffstreichen/ Auch sol man dieselbe Geschwür mit Ochsen-Marck beschmieren/ das pflegt es wol zu lindern vnd zu heilen. Wenn aber Haar vmbher seyn

vnd drein backen / so muß man eine Salbe machen/ so die Haar wegbringet. Als nemlich:

Nimm 3 Theil vngeleschten Kalck / Glöt 2 Theil/ zerreibe sie fein klein/ koche sie in Essig vnd rühre es immer vmb. Oder / wilt du es stärcker haben/ so nimm 3 Theil vngeleschten Kalck/ vnd thue ein Theil Arsenici oder Hütten-Rauch darzu/ vnd zerreibe es klein / koche es mit Wasser / wilt wissen wenn es gnug gekocht hat / so tuncke eine Feder hinein / wenn der die Flüchten auff beiden seiten abgehen / so hat es genug gekochet. Diß Recept muß man warm auffiegen.

Das 92. Capitel.

Wie man einem Pferde einen schwartzen Fuß/ oder sonsten ein schwartzes Zeichen machen kan.

NJmm drey gute Hände voll das grüne von den welschen Nüssen/ 2 Loht Mastix/ Gallöpffel/ Gummi/ Kupfferwasser / Silberglöte/ vnd Dintenpulver / dieses alles gestossen / jedes vier Loht.

Darnach diese Materien alle in scharffem Weinessig wol gekocht/ bis man es worauff streichē kan/ zuvor aber muß man den Orte mit scharffer Laugen waschen/ vnd die Materia vñ den Fuß schlagen

schlagen / vier mahl / so wird das Haar rechte schwartz / kan man es auffbinden so ist es desto besser.

Das 93. Capitel.

Wie man einem Pferde eine Blösse forne am Kopff machen sol.

ERstlich sol man nehmen ein Scheermesser vnd die Haar gar wegscheeren / so weit man sie haben wil / wenn schon das Blut darnach gehet / alßdann nimm vor 3 Pfennige Kupfferwasser / brenne das zu Pulver / vnd da es geschoren ist / sol man das gemeldte Kupfferwasser hinein reiben. Weiter / nimm weissen Kampfer / Bären-fett / jedes 2. Loht. Dieses wol hinein gerieben / vnd thu das ein Tag oder zwölffe nach einander / so bekommt das Pferd eine Blösse / wie du sie haben wilt.

Wenn du aber gar geschwinde einem Pferde einen schwartzen Flecken oder Fuß machen wilt.

So nimm 2 Loht Scheidewasser / für 8 poln. Groschen rein Silber / das Silber in das Scheidewasser eine Nacht gethan / daß das Silber von dem Scheidwasser verzehret wird / darnach dem

Pferde das auffgestrichen eine Nacht / so wird es schwartz / vnd ist bewerth.

Das 94. Capitel.

Ein Recept / Wenn man einem Roß den Schweiff oder Mehn wachsen machen wil / daß die Haar sollen lang werden.

ERstlich sihe ob ein Roß im Schweiff nichts kurtze vnd böse Haar hat / die muß man außräuffen / vnd vnten im Schwantz an der Spitze Ritzlein hinein reissen / daß das verbrante Geblüt herauß lauffen kan. Darnach nimm grosse Feld-Rüben / vnnd von den grossen Pappeln die Wurtzel / solches in Bier gar wol gekochet / den Schweiff vnd Mehn allezeit damit gekämmet / auch vnterweilen gewaschen bis an die wurtzel / darnach nimm Kampfer / schmiere im winckel den Spürtzel / vnd oben im Mehn auch ein wenig eingerieben. Dieses sol man thun alle Tage einmahl.

Das 95. Capitel.

Wie man kan ein Roß auff Teutsche Art roht färben.

Erstlich

ERstlich sol man nehmen ein Pfund Alaun/ vnd den mit Wasser kochen/ die Schwänze vnd Mehne mit außwaschen/ darnach sol man nehmen vnnd es eine Nacht weichen lassen/ auch guten scharffen Weinessig/ vnd drey kleine Tröpflein nehmen/ einwenig Farbe drein thun/ vnnd diß wol kochen/ man muß es aber nicht lassen überlauffen/ sonst wird die Farbe braun/ vnnd ist nichts nütze. Indem es send mustu die Schwänze vnd Mehne wol hinein stecken/ damit es gut einzeucht. Das mustu 3 oder 4 mahl überfärben/ so ist es recht vnd gut.

Solche Farben müssen an der Sonnen/ oder in einer Stuben gefärbet werden/ darnach die Schwänze vnnd Mehne mit Nußöhl abgekämmet/ so bekommen sie einen schönen Glantz.

Das 96. Capitel.

Vom Aderlassen der Pferde.

ETlichen Pferden brechen die Adern von sich selber hin vnnd her/ auff dem Rücken/ am Halse vnd am Bauch/ auff/ vnnd läufft ihnen das übrige Blut weg/ das ist ihnen gut vnd nützlich/ dann also darff man ihnen sonsten nicht zur Ader lassen.

Darnach so sind etliche gesunde leibichte

Pferde

Pferde die volle Adern haben / vnd wolten gerne des übrigen Geblüts loß seyn / welches man daran mercken kan / wenn sie sich gerne offt reiben / den Kopff hin vnd wieder werffen / vnd mit dem Munde oder Zähnen auff die Haut sich selber beissen. Denen mag man wol zur Ader lassen / aber nur an den Gaumen im Munde / oder am Halse / sonderlich wenn sie darzu gewehnet seyn. Wenn ein Roß einen feinen glatten dicken Leib vnnd also das Ansehen hat / als wäre es nicht kranck / so ist doch ein solcher Leib einem Roß beschwärlich / verletzet dasselbe / vnd wil geartzneyet seyn.

Die Alten sind der Meynung / man solle geschnittenen Rossen keine Ader lassen. Ja man sol auch keinem Roß durchauß keine Ader lassen / wenn es nicht die vnvermeydliche eusserste Nohte erfordert. Wenn man ihnen aber ja zur Ader lassen wil vnd muß / so sol solches nach Mitage vmb 2 Vhr geschehen / im Herbst / Winter vnd Lentzen. Im Sommer ist es ihnen nicht gut / sonderlich in heissen hitzigen Tagen.

Das 97. Capitel.

Was man für Adern nach eines jeden schadhafften Pferdes Beschaffenheit / schlagen oder eröffnen sol.

Weil

WEil die tägliche Erfahrung bezeuget / daß mancher vnerfahrner junger Huffschmied ohn Vnterscheid / bald diese / bald jene Ader dem Pferde schläget / darvon es nicht gebessert / sondern vielmehr gebösert wird / ja wol gar dahinn fallen / vnd vmbkommen muß / daher manchem Haußwirthe nicht ein geringer Abbruch in seiner Haußhaltunge geschicht. Alß ist nohtwendig erachtet worden / daß man nebenst einem Laß-Rößlein / vnd Instrumenten / so in der Pferde-Chur nützlich vnnd wol kömen gebrauchet werden / den jungen Huffschmieden zur Nachricht / vnd einem jeden Haußwirthe zum besten / hinzu setze / welche Adern nach Beschaffenheiten der Kranckheit nützlich mögen geschlagen werden.

Erklärung der Buchstaben So in diesem Laß-Rößlein verzeichnet worden seyn.

A Die Adern in den Ohren werden nützlich geschlagen / so einem Roß die Ohren schweren / auch wenn ihm der Halß verdrehet ist.

B Die Ader an der Stirne ist gut zu lassen / wenn ein Roß den Koller hat. Item / für Wehtage des Häupts / vnnd für fallenden Flüssen.

C Die Ader über vnnd vnter den Augen sind gut zu lassen / für alle Dunckelheit der Augen.

D Die Ader über der Nasen / dienet auch vor die Kranckheit Cholera genannt / zu lassen. Item / für Wehtage des Hirnscheitels.

E Die Ader an den Baumen / wird genannt der dritte Kern / vnd ist gut zu lassen / wenn sich ein Roß erhitzet hat / auch wenn es sich überfressen hat.

F G Die Adern so über vnnd vnter der Zungen stehen / sind gut zu lassen / wenn ein Roß die Bräune im Halse hat.

H Die Ader am Halse dienet vor das Kröpffen. Item / vor Mangel an Lunge vnnd Leber.

I Die Ader an der Brust dienet vor die gelbe Sucht zu lassen.

K Die Ader am Kampf / wird nützlich geschlagen / wenn es das Futter nicht verdawen kan.

L Die Ader am Bauche sol man lassen / wenn ein Roß verschlagen hat.

M Die Ader über das Knie ist gut zu lassen / wenn ein Roß geschwollene Beine hat.

N Die Ader vnter das Knie ist gut zu lassen / vor die Maucken.

O Die Ader am Vnter-Gliede nechst den Hufen

MM
NN
K
A
B
C
D
P
E
F
G
H
I
LL
KK
L
M
O
S
II
Q
N
R
Z
AA
X
BB
HH
CC
DD
EE
FF
GG
TV

sen/ wird genant die Kegel-Ader / ist auch gut vor vnreine Schenckel/ zumahln für die Straubfüssigkeit.

P Die Ader zwischen dem Kamm vnnd Halse zu öffnen / ist gut für Vberfressung.

Q R. S. T. Diese Adern sind gut zu schlagen/ vor alle Feuchtigkeit/ auß den Füssen zu ziehen.

V Die Ader vnter den Hufen / wird genanne die Strahl-Ader / vnd ist gut für vollhüffige Rosse.

X Die Ader in der Seiten wird genannt die Spor-Ader/vnd ist gut zu lassen den hitzigen Pferden / wenn sie sich übermächtigen in ihrer Arbeit.

Y Die Ader in der Dünnige ist gut den feisten Pferden zu lassen / wenn ihm das Feiste im Leibe zergehet.

Z. AA. BB. Diese Adern sind gut zu lassen/ wenn ihm das Gemächte geschwollen ist.

CC. DD. EE. FF. GG. HH. Diese Adern alle / sind bewehrt zu schlagen / wenn ein Pferd überritten ist. Auch vor die Feuchtigkeit vnd Flüsse auß zu ziehen.

II Die Ader hinten im Knie wird genannt die Schranck-Ader/ wenn ein Roß zu Nehe gerieten/ ist bewehrt zu schlagen.

KK. LL. Diese Adern sind gut zu lassen/ wenn einem Roß der Mast-darm schwieret.

MM. Die Ader auffs Creutz ist gut zu lassen wenn sich ein Roß hat wehe-gethan.

NN. Die Ader auff dem Nieder-gerüste ist gut/ wenn ein Roß den Scharbock hat.

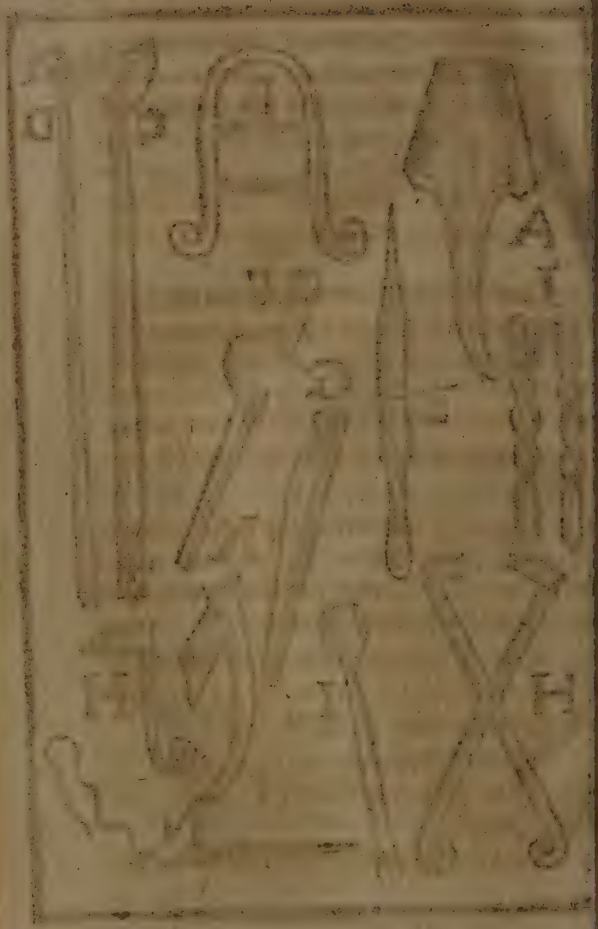
Das 98. Capitel.

Verzeichnüß der Instrumenten/ so in diesem Büchlein zu finden sind/ wie vnd worzu man dieselbe gebrauchen sol.

DAs Instrument A. B. C. D. wird gebrauchet darzu/ wenn ein Roß die Schieffer-Zähne hat/ ihme die mit dem C. Instrument weg zu schlagen. Das D. Instrument wird gebraucht/ wenn ein Roß ein vnsaubern Halß vñ die Würme drinnen hat/ so sol man sie damit suchen/ auch solche gewiß in dem Halse finden wird.

Das E. Instrument wird gleichfalls gebraucht/ wenn ein Roß die Geschwulst im Halse hat/ oder sich sonsten eine böse Feuchtigkeit darein gesetzet/ vnd wenn man ihm sonst nichts einbringen kan/ so muß man ihm mit der Sprütze die

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N


G
B
A
H
H

die Träncke / welche man dem Rosse eingeben wil / ihme in den Halß hinein sprützen / daß es wieder Lufft bekommen kan. Auch wenn sich eine Feuchtigkeit zwischen Fell vnd Fleisch gesetzet / das Wasser damit ab zu ziehen. Offte geschiehet es auch / daß ein Roß verstopffet im Leibe / darzu denn diß Instrument muß gebrauchet werden / vnnd darnach dem Rosse ein Clistier zu setzen.

Das F. Instrument wird gebrauchet / so sich ein Roß die Zung gar sehr verletzt / vnd nicht kan geheilet werden / auch wenn sie dem Roß zu lang ist / vnd wenn es geritten wird / immer auß dem Halse herauß henget / dieselbe damit zu halten / daß man sie dem Rosse desto füglicher kan weg schneiden.

Das G. Instrument wird darzu gebrauchet / so ein Roß hangende Ohren hat vnd nicht steiff halten wil / die damit zu fassen vnnd zu halten / darauff auch weg zu schneiden.

Das H. Instrument wird gebraucht / so ein Roß die Wolffs Zähne im Maule hat / mit einer Zangen dieselbe herauß zu ziehen.

Das I. Instrument wird gebrauchet / so ein Pferd die Kröte im Maule hat / damit man sie brennen sol.

Das K. Instrument wird gebrauchet / die

Schwämme/ alte Gewächse/ faule Schaden/ damit zu schneiden.

Das L. Instrument wird gebraucht/ ein Roß damit zu zwingen/ wenn man ihme einen Schaden schneidet oder verbindet/ so es nicht stehen wil.

Das M. Instrument wird gebraucht/ damit einem Rosse alle Adern zu schlagen/ vnd den dritten Kern zu stechen.

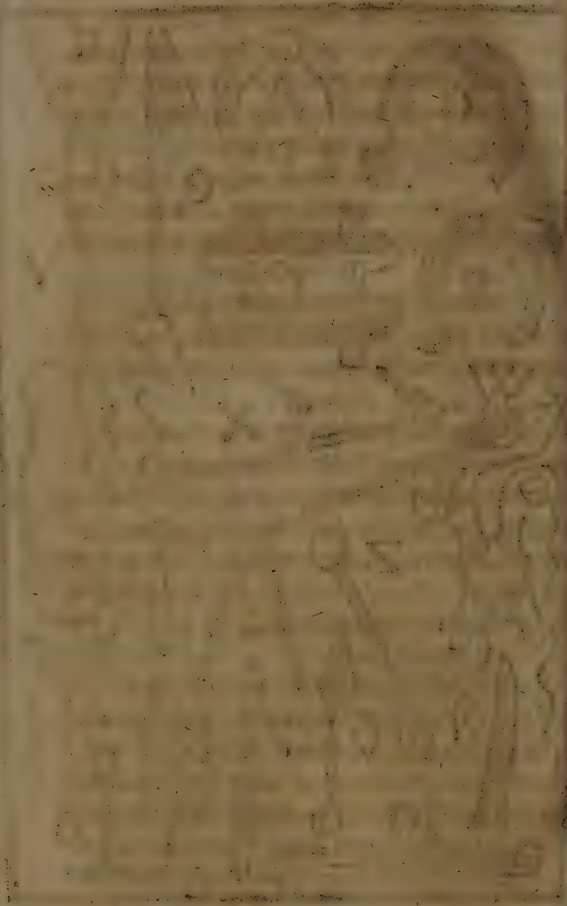
Das N. Instrument wird gebraucht/ so ein Roß den Hugk in den Augen hat/ den also zu fassen/ daß man dem Pferde denselben abschneiden kan.

Das O. Instrument wird gebraucht/ wenn ein Roß verschlagen hat/ vnd ihme die Hüfe abgegangen sind/ oder weggetreten/ ihme dasselbe mit einer Schrauben an den Fuß geschroben/ daß der Huf wieder wachsen kan/ vnd ihn nicht weiter wegtreten.

Das P. Instrument wird so gebraucht/ wenn einem Roß die Sehnen krümpffen. Da muß man dasselbe Instrument nicht auf den Fuß schlagen/ da die Sehnen gekrümpffen sind/ sondern man muß solches auff den guten Fuß schlagen/ es sey gleich forne oder hinten/ an welchem Fuß es wolle/ daß es auff dem lahmen Fuß wieder stehen muß/ damit sich die Sehnen wieder auß einander geben können.

Das

O
P
Q
R
S
T
V
W
X
Y
Z
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10



Das Q. Instrument wird gebraucht/ so ein Roß den Spat vnnd die Läst an dem hinter Schenckel hat/ damit man dem Roß die Läst vnd den Spath brennen sol/ vnd muß diß Instrument von Kupffer gemacht seyn.

Das R. Instrument wird zu nichts anders gebraucht/ als die Hunger-zitzen im Maul mit ab zu schneiden/ vnd das Haar von dem bösen Schaden.

Das S. Instrument wird gebraucht/ so ein Roß hinten auff den Zeen gehet/ muß man ihm solches auffschlagen. Vnd den Fuß wieder gerade damit zwingen.

Das T. Instrument wird so gebraucht/ wenn ein Roß ein Bein entzwey gebrochen hat/ dasselbe nebenst einem warmen Bande vmbhero geschlossen/ daß sich der Knochen/ welcher zerbrochen/ nicht wieder von einem Ort zum andern hinauß treten möge/ sondern den Fuß stetig behalten/ vnnd damit er desto füglicher wieder zusammen wachsen kan.

Das V. Instrument wird gebraucht/ so einem Roß der Buech schwindet/ damit solman das Roß brennen zwischen Haut vnnd Fleisch/ du must ihm aber die Haut zuvor öffnen/ damit du mit dem heissen Eisen kanst darzu kommen.

Das W. Instrument ist gut zu brauchen/ wenn man dem Roß den Speckhalß durchbreñt.

Das X. Instrument brauchet man nach dem Brande/ das Haar-seil durch zu ziehen / im Speckhalse durch die Löcher.

Das Y Instrument ist zu brauchen/ wenn man einem Pferde den Haugk schneidet / daß man es damit nieder werffe.

Das Z. Instrument ist gut dem Pferde in den Halß zu thun / welches alle Feucht- vnnd Vnreinigkeit auß dem Kopff vnd Halse zu ziehen. Vnd ist auch gut wenn ein Pferd ein Geschwür im Halse hat / welches wird genennt das kühle Mundstück.

1. Ist der Hammer/ vnd wird gebräuchet zum Huffschlage.
2. Ist gut wenn ein Pferd geschossen ist / daß man mit dem schneiden wegen der Sehnen nicht kan darzu kommen / damit herauß zu ziehen.
3. 4. Wird imgleichen zum Huff-schlagen gebrauchet.
5. Wird gebrauchet / daß man ein vollhüffiges Pferd den Huf mit reiniget.
6. Ist gut alle Pflaster vnd Salben damit auff zu streichen.
7. 8. Werden imgleichen zum Huffschlage gebrauchet.

9. Ist

9. Ist der Böhrer / welchen man gebrauchet / wann ein Pferd vernagelt ist / damit dem Nagel nach zu bohren.
10. Brauchet man auch / wenn man ein Roß deñ in der längen brennt / wie am andern Orte gemeldet wird.

Dritter Theil / von der Viehe-Zucht vnd Artzney / Absonderlich aber von den Ochsen / Kühen / Schweinen vnd Schaaffen.

Das 1. Capitel:

Wie man erkennen kan / daß den Ochsen etwas mangelt / vnnd sonderlich daß sie mit der Stertz-Seuche behafftet seyn.

* * *
* * *

WEnn sie nicht essen oder zunehmen wollen/ so greiffe ihnen an den Schwantz/ ist dieser welck oder weich/ daß man ihn in der Hand gar vmbdrehen kan/ so ist es die Kranckheit/ welche die Bawren die Steertz-Seuche nennen. So nim denn ein Messer/ schneide ihm den Schwantz quer-über/ so tieff als ein zimliche Clausur breit ist/ nimm 9 Gersten-körnlein/ lege sie hinein in die Wunde (er fühlt es nicht/ deñ der Schwantz ist wie er todt wäre) vnd binde es mit einem rothen Gewand Lappen oder Seide zu/ laß es 9 Tage drauff bleiben/ darnach schneide es wieder loß. Wenn sie diese Kranckheit lange haben/ so schläge es ihnen in die Beine/ werden schlägebänchtig/ vnnd fällt ihnen der Leib in den Seiten gar ein.

Das 2. Capitel.

Von der Blatter.

DJE Blatter ist eine Kranckheit/ welche beides Ochsen vnd Kühe bekomen. Wenn sie diese Kranckheit haben/ so liegen sie stracks weg/ vnd schlagen mit den Beinen von sich/ als wenn sie sterben wolten/ erstücken auch endlich dran/ wenn man sie nicht reteet. Beiß ihnen ein Stück von der Zungen (das pflegen die Män-

ner

ner oder Weiber zu thun/ die es thun können) nimm sie bey den Füssen/ wälze sie vmb/ von einer Seiten zur andern/ daß sie sich über den Rücken wälzen. Darnach nimm einen Riemen vom Leibe/ vnd schlage ihm auff den Leib/ einmal 3 oder 4/ so wird ihnen bald besser. Item/ sie verkehren die Augen/ da bläset man ihnen nur Saltz in die Augen.

Das 3. Capitel.

Vom Blut-Seichen.

WEnn die Ochsen oder Kühe Blut seichen/ welches auch offt den Kühen vnd Schaaffen widerfähret/ so muß man sie nicht zu sehr treiben/ sonsten verdirbet ihnen die Lunge/ sagen die Bawren/ vnd müssen sterben. Aber mich düncket/ es muß von der Leber herkommen. Sonsten aber sagen die Bawren/ es müsse seinen ersten Vrsprung von der Weyde vnnd vom Graß haben/ man muß sie alßdann schonen/ bis es ihnen wieder vergehet. Item/ eine rohte Wurtzel haben die Bawren/ die nennen sie Blutsteeke/ sie ist gar roht/ wie Blut/ die schneiden sie klein vnter das Futter/ daß sie es nur in den Leib bekommen/ so vergehet ihnen dieses balde wieder.

Ich habe auch wol gesehen / daß sie ein Kraut mit vnter das Futter klein geschnitten / welches sie auch Blutkraut nennen / es ist schier wie der Sawerapffer / wenn er recht empor gewachsen ist / aber doch ists nicht so gar lang / der Stengel ist rohe / vnd die Adern an den schmalen spitzigen Blättern auch rohe / daß es auch also seine Signatur mitbringet / sie finden es auff den Wischen vnd Wiesen.

Das 4. Capitel.

Vom Hincken der Ochsen.

HAt sich ein Ochß oder Kuhe etwan in einen Nagel gestochen / oder sonsten in etwas anders / so steck ihnen Speck hinein vnd binde es zu / auff den anderen folgenden Tag nimm Storchschnabel / (ist ein gemein Kraut / dessen in die neunerley Art ist / man muß das mit den braunen Blümlein nehmen) koche dasselbe vnnd wasche ihm den Fuß fein rein auß damit / so wird es wol bald besser werden.

Das 5. Capitel.

Wenn ein Ochse eine Ader verrencket oder vertreten hat.

So

So wasche ihm die Ader fein mit warmem Bier/ vnnd zerschmoltzenem Fett/ netze einen Plunder drinnen vnnd binde es ihme fein warm auff/ bis du merckest daß es mit ihme besser worden ist.

Das 6. Capitel.

Wenn sich ein Ochse verfangen hat.

Wenn sich ein Ochse verfangen hat/ so recket/ kehlet oder ruminiret er nicht/ er hat kalte Ohren vnd ein kaltes Maul/ da schneidet man ihm in das Ohr/ daß es nur blutet/ vnnd reibet ihme die Zunge mit Saltz.

Was sonsten der Ochsen andere Kranckheiten mehr anlanget/ darvon sol vnten/ wenn ich izo von den Kühen etwas schreiben werde/ etwas mehr gesaget werden. Denn sie haben fast einerley Kranckheiten/ vnd müssen auch auff einerley weise curiret werden.

Von den Kühen.

Das 7. Capitel.

Was sich bißweilen vor Vnraht vnter dem Kalben zuträgt.

Etzweilen komme es ihnen schwär an / daß sie der Kälber nicht genesen können / da gib ihnen Zwibeln 6 oder 7 ein / die stosse ihr tieff in den Halß / daß sie es hinein schlucken muß / dieses befördert das Kalb balde.

Wenn die Secundina bey ihnen bleibet vnd nicht fort wil / so koche ihr vor 2 Groschen Lein mit Wasser / gib es ihr zu trincken / so gehts balde fort.

Oder / zerschneide nur 2 Hering schwäntze fein klein / vnd stecke es ihr in den Halß / so muß sie es vollends hinunter essen oder schlucken / so gehet es auch balde fort. Oder siede Ingrichen vnd gib es ihr zu trincken.

Man muß gute Achtung auff die Secundinam geben / denn wenn sie die Kühe erreichen können / so fressen sie sie auff / vnd das schadet ihnen darnach gar sehr / denn sie geben sehr wenig Milch.

Wenn einer Kuh im Kalben der Mastdarm außgehet / so muß ihr denselben eine Wehmutter wieder hinein stossen.

Item / man sol Wüllich / Heusamen / Haber vnd Hopffen mit einander kochen / vnd den Ort damit behnen. Man muß ihr auch eine feine fette Butter-schnitte geben.

Das 8. Capitel.

Zu welcher Zeit die Kälber jung werden sollen / die man zur Zucht haben / auffziehen vnd gewehnen wil.

AVß denen Kälbern so zwischen Martini vnd Weynachten jung werden / werden wol grosse / aber nicht gute Milch-Kühe. Aber / die 3 oder 4 Wochen nach Weynachten jung werden / etwan vmb die Liechtmesse / bis vmb die Fastnacht / die werden gute Milch-Kühe / die sol man zur Zucht abgewehnen. Vnnd die Kälber die man ziehen wil / sollen feine breite Köpffe vnnd breite Brüste haben / vnd von grossen vnd langseitichten Kühen gefallen seyn.

Im Wolffsmonat sol man kein Kalb absetzen / denn sie sterben leichtlich. So sol man auch von alten Kühen keine Kälber ziehen / denn sie werden zähn-brüchtig / das ist / sie bekommen mürbe Zähne / die ihnen balde brechen vnd außfallen / darnach gedeyen sie nicht allzu wol.

Kälber die schwartze Zähne haben / dienen auch nicht zur Zucht. Denn sie sterben in selbigem Jahr / darinnen sie jung worden.

* * * * * * * * * *

Das 9. Capitel.

Wenn die Kühe tolle werden.

BIßweilen werden die Kühe/ als wenn sie toll wären/ reissen an den Strengen/ vnnd halten sie starck/ wie einer mit der Axt für ihnen stünde/ vnd wolte sie todt schlagen/ fürchten sich für dem Stalle/ zittern vnd böben drinnen/ wollen nicht fressen/ geben keine Milch/ vnd wenn sie loß werden/ lauffen sie darvon/ als wenn sie tolle wären. Da gebe man ihnen eine Butterschnitte zu essen/ vnd lasse sie im Nahmen Gottes immer hinn lauffen/ sihe ihnen nach/ wo sie hinn lauffen/ da sagen etliche/ sie sollen vor der Bihlweisen oder Hexen Häuser lauffen.

Es sind die Bawren in den Gedancken/ daß die Bihlweisen oder Hexen/ den nähesten Tag vor Walpurgis das Viehe sehr bezaubern sollen/ vnd geben ihnen in aller frühe Dille vnnd Knoblauch zu lecken. Oder/ nimm Beerwinckel/ Thost/ Knoblauch/ Widerthan (das wächset an steinichten Bergen/ ist wie Maurraute/ hat ein rohr Wurtzelchen) durch einander/ vnnd gib es ihnen also zu lecken.

Item/ nimm Meisterwurtzel/ Liebstock/ Lunckwürtzel vnd Wermuht/ hacke es durch einander/ vnd gib es ihnen zu lecken.

Doch

Doch lasse ich mich bedüncken/ welcher ein starck Vater-Vnser wider den Teuffel vnd Bihlweisen betet/ es solte wol so gut seyn/ wiewol ich sonsten eusserliche Mittel nicht verachte.

Das 71. Capitel.

Von den Bihlweisen.

BIhlweisen pfleget man an etlichen öhrtern zu nennen die Leute/ die einem sein Viehe bezaubern/ daß es gar blöde vnnd verzagt wird/ verdorret/ keine Milch gibt/ krumme/ lahme Kälber hat/ oder sonsten verdirbet vnd vmbkommet/ bißweilen geschichts auch daß man keine Butter machen kan. Auch giessen sie offtmahls dem Vieh etwas/ oder begraben ihnen ihr Teuffels-Werck vnter die Schwellen der Ställe/ wenn ein Vieh drüber gehet/ so verquinet vnd verdirbet es.

Nun wil man wol sagen/ man sol an solch ding nicht glauben/ wie ich denn selber von solchem Teuffels wesen nicht viel halte. So findet man es doch offt im Werck vnd in der That/ daß gleichwol solch Ding also geschicht/ vnd der Teuffel ist offtmahls starck in den Kindern des Vnglaubens. Drumb sol ein Haußwirth mit seinem Weibe vnd Kindern/ so wol auch mit seinem

nem gantzen Hauß gesinde fleissig beten / daß sie vnd ihr Vieh vnd Nahrung GOtt der HERR vor des Teuffels List vnnd böse schädliche Tücke / gnädiglich behüten vnd bewahren wolle.

Darnach vors ander / so sol man auch anderer Leuthe guten Raht bißweilen in solchen Sachen mit nehmen / wenn derselbige nicht wider GOtt vnd sein heiliges Wort ist. Denn es kan auch wol bißweilen ein Mensch dem andern mit natürlichen Dingen Schaden zufügen / welchem man mit natürlichen Dingen wiedrum begegnen vnd widerstandt thun kan.

Etliche nehmen Tharant / Gartheil / Creutzrauten / rohten Knoblauch / binden es zusammen / vnd begrabens vnter die Schwelle darüber das Viehe gehen muß / vnd waschen das Gefäß mit stoltzem Henrich / so sol der Milch auch nichts schaden.

Etliche nehmen Eyte / Beerwurtzel vnd Widerthon / backen diese Dinge alle ins Brodt / vnd geben dem Vieh des Morgens ein stücklein zu essen / so sollen sie die Böhlweisen nicht berauben.

Item / Liebstöckel / ist den Kühen allezeit sehr gut zur Milch / wenn man es ihnen in Graß wol gebrühet mit eingiebet / oder in das Brodt backet.

Item / Quendel vnnd Knoblauch in das

Brod

Brod gebacken/ vnd des Morgens eine Schnitte 2 oder 3/ darnach des Viehes viel ist/ von dem Brod geschnitten/ vnd auff einer seiten wol mit Saltz/ auff der andern mit Asche gerieben/ vnd darnach wol gebehet/ vnd also dem Viehe jederm ein bißlein vorgegeben/ sol auch gut vor die Beraubung der Milch seyn.

Es sagte mir ein vornehme Fraw von Adel/ wenn ihr die Milch bezaubert wäre/ so setzte sie die Milch über das Fewer/ liesse sie gar heiß werden/ rührte Saltz drein/ vnd rührete es wol vmb/ darnach machte sie eine Sichel glüend/ zöge sie dadurch/ vnd gösse sie endlich in das Cloac/ das thäte sie zu etlichen mahlen/ so kriegte sie die Milch wieder.

Sonsten aber schreiben die Medici/ wenn ein Vieh bezaubert/ oder von giftigen Thieren gebissen wird/ so sol man ihnen die Stengel von der Buglossa oder Ochsenzunge mit zu essen geben.

Ich habe auch wol gesehen/ daß die Leuthe auff S. Walpurgis Abend ihre Kühe mit Mater-kräut gewaschen haben/ vnd gesaget/ daß ihnen alßdann die Hexen die Milch nicht nehmen können. Sie haben aber das Mater-kraut in Vrin gekochet/ vnnd darnach mit demselben die Kühe gewaschen.

Die

Die gemeine Bawerschafft hält trefflichen viel von S. Johannis Kraute/ oder Perforata/ so wol auch von einem Kräutlein/ welches sie Widerthon heissen/ daß sie vor Zauberey gut seyn sollen. Sie schneiden sie den Kühen ins essen/ vnd hengen oder verstecken sie im Stalle/ oder vergraben sie vnter der Schwellen.

Das 11. Capitel.

Von den Kröten.

WEnn viel Kröten in den Ställen seyn/ die bißweilen die Kühe außsaugen/ so erschwellen ihnen die Euter (Zitzen) sehr/ vnnd geben nicht Milch/ sondern Blut. Denen schmiere man nur die Euter mit Butter/ so vergehet es ihnen wieder.

Nimm nur Wagenschmeer in ein Scherbelein/ vnd setze es in den Stall/ so kommet dir keine Kröte hinein. Ist aber eine oder andere mehr darinnen/ so wandern sie wieder herauß/ denn sie können es nicht riechen.

Das 12. Capitel.

Wenn die Kühe lausicht werden.

Wie

MIt Queckſilber vertreibet man leichtlich alle Läuſe / Kleyen mit ſcharffem Weineſſig geſotten / vnnd darmit gewaſchen. Item/ Wermuht in Waſſer geſotten / vnd darmit gewaſchen.

Item/ wenn man ſie mit Knoblauchſaffte beſtreicht / ſo vertreibet vnd tödtet man die Läuſe. Weinraute mit Baumöhl geſtoſſen vnnd durch gedruckt / tödtet auch die Läuſe. Item / der Rautenſaffte thut es auch.

Das 13. Capitel.

Wenn den Kühen die Zähne wackeln

SO wetze ſie ihnen nur mit einem Wetzſtein/ vnd reibe ſie ihnen mit Saltz/ vnd gib es ihnen zu lecken / ſo wird es wol bald anders mit ihnen werden.

Das 14. Capitel.

Von Thüßlichen Kühen.

BIßweilen kommt den Kühen eine Kranckheit an/ daß ſie gar tüßlicht im Kopffe werden/ theußliche herumb lauffen/ vnd endlich darnieder fallen/ als wenn ſie todt wären / daß die

Leute sagen / sie haben das schwäre Gebrechen. Da schneide ihnen nur in ein Ohr / daß sie bluten / so vergehet es ihnen desto ehe wieder / doch kommt es ihnen darnach wieder an.

Item / wenn das Vieh ringlicht wird / so nimm Meyen-würmlein / (die ein Haußwirth allezeit im Meyen samlen / in Honig legen / vnd in Vorrahte haben sol / in einer Büchsen) sie seyn lebendig oder todt / schabe Eiben-Holtz hinein / vnd gib es dem Vieh auff Brod zu essen.

Das 15. Capitel.

Von Kadern der Kühe vnd Ochsen.

WEnn die Kühe oder Ochsen ein Geschwär oder Schwelle vnter der Gurgel oder am Kinnbacken / oder am Halse bekommen / vnnd Blut seichen / das heist man Kadern: vnd ist ein sehr böse Ding / denn es thut ihnen sehr weh / sie verwinnen es wol einmal / aber sie bekommen es das andere Jahr wieder im Herbst / vnd sterben gerne dran. Drumb nur balde gemestet / erstlich mit klein-geschnittenen Rüben / darnach mit Hexel vnd einwenig Schrot / vnd vmb Martini geschlachtet.

Man

Man thut ihnen nichts sonderlichs dran: Etliche geben ihnen im Herbst/ Hanffkoß mit Saltz. Etliche Leuthe halten sie nicht länger/ sondern/ so bald sie das Kadern an ihnen mercken/ so mästen sie dieselben vnnd hengen sie in den Rauch.

Das 16. Capitel.

Vom Blut-melcken oder seichen.

NJmm Blutkraut/ das stehet in den Lücken voran/ hat einen rohten Stengel/ vnd stehen immer sieben Blätter neben einander/ vnd wächset etwan anderthalb Spannen hoch/ wiewol man auch Herbam sativam hat/ welches man auch Blutkraut nennet/ vnd hat fette Blätter/ schier wie der Wegewart/ allein mit rohten Stengeln vnd Adern/ das ist/ meines erachtens/ eben so gut/ denn die Signatur bringt es mit sich/ welche zu allen Kräutern vnnd Gewächsen wol ist zu beobachten/ wie die Physici vnd Medici wissen. Nun/ diß Blutkraut nimm/ sage ich/ vnd gibs ihnen im Essen mit ein/ es hilffe beides Ochsen vnd Kühe.

Item/ nimm 5 Tormentill-wurtzel/ sieben Schlangen-wurtzel/ eine gute Handvoll Odermenning-kraut/ eine gute Handvoll Baldriankraut/ anderthalb gute Händevoll Saltz/ diß sol

man alles klein stossen/ guten sauren Essig darzu giessen/ alles wol durch einander rühren / vnd es dem Viehe zu trincken geben. Wil es aber nicht vergehen/ so sol man es ihnen alle Tag eingeben / bis daß es vergeht.

Man sol ihnen auch einen Hering in den Theer tauchen/ vnd verschlingen lassen.

Das 17. Capitel.

Wann Lung vnnd Leber faulen.

BJßweilen faulet dem Viehe Lung vnd Leber/ vnnd stirbet häuffig hinweg / welches der Schinder oder Abtrecker befindet / wenn er sie abgezogen hat vnnd auffhäwet. Denn es stirbet manchmahl einem Haußwirth ein Ochse/ Kuhe oder Pferd / daß er nicht weis was ihme gefehlet hat. Da muß man bey dem Schinder/ wenn er das todte Vieh wegbringet / anhalten/ daß er es auffhawe/ inwendig besichtige/ vnd erkündige / was ihm gefehlet hat. Sie sehen es balde an der Lung vnnd Leber / oder im Magen/ was sie vmbs Leben gebracht hat.

Wenn ihm nun Lung vnd Leber faulet/ so gib ihm vnter das Hexel/ vor 2 Groschen gestossene Eberwurtzel vnd vor 2 Groschen Lungenkraut ein. Wollen sie aber das Futter nicht essen/ so

must du sehen / wie du es ihnen sonsten einbringen könnest.

Item / man sol ihnen vor einen Groschen Eberwurzel in die Krippen oder worauß sie sonsten essen / spünden.

Item / so sol man ihnen auch Spiritum Therebinthinæ oder Oleum Therebinthinæ in Kleyen Tranck mit vntermengen / vnter einander klopffen / vnd es ihnen also zu trincken geben / wollen sie es aber nicht sauffen / so muß man es ihnen sonsten mit gewalt eingiessen.

Oder / gib ihnen Mater / Beerwurzel / vnd Tille ein.

Sie bekommen aber diese Kranckheit im Sommer vom Sauffen / wenn sie in den heissen Hunds-Tagen zu faulen Wassern kommen vnd davon sauffen / vnd sich übersauffen.

Das 18. Capitel.

Für die Mücken / Bremen vnnd ander Vngeziefer / die das grosse Vieh / als Pferde / Ochsen / Kühe / etc. im heissen Sommer sehr beissen / plagen vnd offtmahls gar tödten.

VMb Sanct Georgen Tage / wenn man sie außtreiben wil / so bestreich sie überall / über den gantzen Leib / mit Saal-schmaltz oder Saalfetten / von Saalhunden / der im Meer gefangen wird / darauff setzt sich das Vngeziefer nicht.

Das 19. Capitel.

Wenn das Viehe oder die Kälber das Außlauffen haben.

DA sol man geräuchert Rindfleisch pulverstreen vnnd gar klein zerstossen oder reiben / vnd es den Kälbern oder dem Rind-Viehe mit Weinessig zu trincken geben. Man sol auch gepulverte Quitten drein strewen / diß muß man einen Tag oder etliche nach einander thun / bis es wiederumb vergehet.

Oder nimm gebackene Birnen / koche sie wol / gib ihnen die Brühe zu trincken / vnnd die Birnen zu essen / man mag auch Quitten darzu thun / so ists so viel desto besser.

Das 20. Capitel.

Wenn ein Vieh schäbicht ist / oder grindicht / oder verwundet wird.

* * * * * * * *

So

So nimm alt Schmeer/ schmeltze es/ vnnd geuß es auffs Wasser/ vnd nimm Teuffelsdreck/ gelben Schwefel/ Lorbeeren/ Kupfferrauch vnnd vngenützten Theer/ menge diß alles vnter einander/ laß es kochen/ vnd schmiere das Viehe damit. Es muß aber warm seyn/ deßgleichen auch der Stall da das Vieh innen ist.

Ist aber ein Rind verwundet/ so zerstosse Pappeln/ vnnd streich sie über die Wunden/ so heilen sie wieder.

Das 21. Capitel.

Für des tollen Hundes Biß/ vnd vnd wenn die Rinder nicht wollen zunehmen.

Nimm Schwalben-wurtzel/ Adermenningkraut/ Fenchelwurtz oder Kraut/ zerstoß es/ drücke den Safft drauß/ thue guten Tyriac hinein/ gib es dem Vieh zu trincken/ vnd wasche die Wunden mit dem Safft rein auß/ bis es heilet/ kan man das Kraut nicht grün haben/ so nimm es dreuge vnnd koche es mit Bier/ gib es dem Viehe warm zu trincken/ vnnd wasche ihme die Wunden damit.

Item/ es sol einer Nußkerne/ welche ein nüchtern Mensch gekäwet/ vnnd mit seinem

Speichel wol genetzet hat/ überlegen. Krafftmehl im Munde gekäwet vnnd übergeleget/ ist auch nicht böse.

Das 22. Capitel.

Wenn das Viehe sonsten kranck oder auffstössig wird.

NJmm Marubium/ oder Gottvergeß/ Lungenkraut/ vnd Ranck/ Korn-Kraut. So man aber das Kraut nicht haben kan/ so nehme man die Wurtzel/ siede es mit ein ander in Wasser/ geuß es in eine Büttte/ thue drunter Röggen Mehl/ vnd wenn das Vieh auffstössig wird/ so gib ihm desselben Wassers zu trincken/ so wird es (nechst GOttes Hülffe) bald wieder gesund werden.

Das 23. Capitel.

Wenn die Kühe den Haug haben.

OEn pflegen die Kühe vnnd Pferde in den Augen zu bekommen/ vnd denn pflegt man ihnen die Augen-winckel zu schneiden/ man fädemmt eine Nadel ein/ sticht sie durch ein Häutelein/ schneidet das entzwey/ vnd streichet ihnen Rahm oder Schmant/ vnd Saltz drein/ vnd reibet

bet die Nase vnnd Zunge mit dem Saltz. Es muß es aber niemand thun / denn der wol damit vmbgehen kan. Besihe auch droben von den Pferden das 9 Capitel.

Das 24. Capitel.

Wenn ein Vich an den Gebeinen entweder von Stifft / oder sonsten geschwollen wäre / oder hinckend würde.

SO ein Viehe / es sey ein Pferd / Ochß oder Kuh / sich hart vertreten / oder an den Gebeinen hart geschwollen wäre / so sol man ihm gesottene Stengel von Verbasto oder Himmelbrand / das man sonst auch Herzen-kraut / Brenkraut / Vnholden-kraut / oder Vnserer Frawen Heyl / nennet / überlegen.

Es ist auch ein Kraut das man Laceam / Dreyfaltigkeit-blumen / Stieffmütterlein / vnd Dreyfaltigkeit Veil nennet / von den dreyen Farben / welche die Blumen desselbigen Krauts haben. Von dem schreiben die Medici / Wenn ein Viehe von Spinnen / Scorpion / Schlangen vnd dergleichen giffrigen Thieren gestochen oder vergiffret / vnd das Vieh derentwegen auch geschwollen wäre / so solle man diß Kraut sieden /

vnd dem Viehe aufflegen. Vnd sonderlich solle man ihm die Blätter warm überlegen / so sol es alle Geschwulst vertreiben / wenn auch ein Viehe die Blätter isset / so sol es ihm zur Milch trefflich gut seyn. Diß thut der Stengel von Marrubio Albo in frischem Wasser gesotten vnd auffgelegt.

Deßgleichen sol die Chelidonia / Schelkraut oder groß Schwalben-kraut / wie man es nennet / auch thun / sonderlich die Blätter / wenn man die abbricht vnd einträgt / so die Sonn im 30 Grad des Löwen ist / vnd gibt die dem Viehe also roh zu essen ein.

Wenn auch ein Vieh von Gifft oder vnreinem Futter geschwollen wäre / so sol man ihm nur Centaurium majus / das man sonsten Aquilejam / auff teutsch / Agley nennet / eingeben / so vergeht es balde. Denn diß Kraut ist vor alle Gifft sonderlich gut. Man sol ihm auch Persicariam oder Flöhekraut eingeben.

Das 25. Capitel.

Wie man die Kühe warten sol wenn sie belauffen sind.

WIl man daß eine Kuhe nicht verwerffen sol / so nehme man Quitten / Fenchelsamen vnd

vnd Feldkümmel / thu es in ein Töpfflein / geuß Wasser dran vnd thu ein Löfflein oder 3 Honig darzu / sind der Kühe viel / die belauffen sind auff einmahl / so mag mans desto mehr machen / vnd den Kühen in einem Trog zu trincken geben 3 Tage nach einander / vnd alle mahl die Schalen von einem Ey / da junge Hünlein sind außkommen / die sol man zerstossen / vnd das Pulver hinein thun / vnnd das Creutz von einer Welschen Nuß auch darzu thun / vnd den Kühen / wie gemeldt / zu trincken geben / so verwirfft durch Gottes gnädigen Segen keine Kühe. Wo auch die Kühe sich weh gethan oder gestossen haben / so sol man ihnen diesen Tranck auch geben / so verwerffen sie nicht.

Man sol ihnen das Pulver vom Ey nicht mehr als einmahl geben / vnd so in jedere Kühe vom Ey zu trincken kriegt / so verwirfft sie auch nicht / man mag ihnen den Tranck einmahl oder 3 zu trincken geben / oder so offt man wil / vnnd es vonnöhten thut.

Das 26. Capitel.

Was man den Kühen geben sol / wenn sie Kalben wollen.

MAn sol Zwibel Schalen nehmen / ein gut Theil Poleyen vnd ganzen Saffran / das mis

mit Bier sieden/ vnd den Kühen warm zu trincken geben/ wil es einmahl nicht helffen/ so sol man es ihnen 1 mahl 2 oder 3 geben/ so kommt das Kalb von ihr/ es sey todt oder lebendig. Man sol es ihnen aber nicht eingeben/ es sey denn Zeit mit ihnen.

Das 27. Capitel.

Was man dem Viehe geben sol wenn sie gekalbet/ damit sie hernacher viel guter Milch bringen.

Nimm gelbe Winterblumen/ Quitten/ Fenchel-Samen oder Kraut/ schwartzen Kümmel/ Tillen-Samen/ Liebstöckel-Samen/ Lorbeeren/ Biebernellen/ Widerthon/ gantzen Safferan/ die Haut vom Aal: Diß sol man alles zerstossen/ vnd eines so viel als des andern nehmen/ wol durch einander mengen/ vnd es dem Viehe drey Tage nach einander in warmer Speise zu trincken geben. Diß ist dem Viehe sehr gut/ vnd gibt darnach gute dicke Milch. Man sol es ihnen auch geben wenn das Kalb abgesetzet ist/ ein mahl oder drey. Man sol auch jung Tafel-Bier nehmen/ warm machen/ vnd der Kuhe/ wenn sie das Kalb drey Tage gehabt hat/ das Euter mit dem warmen Bier vnd Kleyen/ mit einem

einem Wüllenen Tuch waschen vnd reiben / ein Tag oder 3. Deßgleichen auch wenn man das Kalb absetzen wil / so bekommen sie feine schöne grosse Euter. Sonderlich sol man das den jungen Fersen thun / zuvor ehe sie kalben / vnnd hernach wenn sie schon gekalbet haben.

Das 28. Capitel.

Wie man die Keller vnnd Kammern halten sol / da man die Milch innen hat / daß sich die Milch nicht verwandele.

NJmm Myrrhen / Weyrauch / Wermuht / Johannis-kraut / oder Feld-hopffen / Thorant / die mittelste Borcke von der Eichen / eines so viel als des andern / zerstoß diß alles vnnd beräuchere die Kammer oder den Keller / darinnen man die Milch haben wil / alle acht Tage einmal / deßgleichen die Ställe da das Vieh innen stehet / so kan sich kein böser Wurm darinnen erhalten. Man kan auch dem Viehe oder der Milch keine Büberey thun. Auch sol man im Stalle / da das Vieh innen ist / allezeit Sanct Johannis-kraut oder Feldhopffen / Siebenzeit / Thorant / Widerthon / Knoblauch / Tost oder Wolgemut / haben / vnd sol diß alles in ein Bündlein thun /

vnd

vnd nicht allein im Stall beym Viehe / sondern auch in dem Keller oder in der Kammer bey der Milch haben / so kan ihnen durch GOttes gnädigen Segen vnnd Hülffe / keine Zauberey widerfahren.

Man solte auch die Töpffe vnd das Gefäß darinnen man die Milch haben vnd halten will / außwendig rings vmbher mit Knoblauch bestreichen oder reiben / damit die Milch vor dem Vngezieffer bewähret bleibe.

Das 29. Capitel.

Wie man die Gefässe halten vnd warten sol / darinnen man die Milch hat.

NJmm Liebstöckel / Tillen / Nesseln / Feldkümmel / Nuß-Laub von grossen Nüssen / das sol man mit Wasser sieden / vnd darnach die Gefässe damit sieden vnnd brühen / vnnd wol reiben lassen / darnach mit reinem Wasser wieder abwaschen vnd reugen / vnd denn die Milch hinein thun / so bekommt sie feinen dicken Schmant. Denn wo man das Milch-Gefäß nicht fein reinlich hält / so ist es ein halber Diebstall an Butter vnd Käsen.

*****

Das

Das 30. Capitel.

Wie man schöne Butter durch das gantze Jahr haben vnd bekommen kan.

ETliche lassen ihnen im Martio / April vnnd Majo viel gelbe Blumen eintragen/ vnd legen sie auff den Mittag oder Abend/ wenn das Vieh zu hause kommt/ ihnen zu essen vor. Ein Theil treugen sie auch auff / vnd verhegen es den Kühen bis in den Winter / vnd geben es ihnen denn erst zu essen.

Es ist ein Kraut das heissen die Bawren Rinzel/es wächst einwenig höher als eine Spanne/ hat kleine Knöspleín/ oben weisse Blümlein/ vnnd in den Knoten hat es kurtze schmale Blätlein/ welche grün seyn/ schier wie Tannen-Reiß/ jedoch gar schmal/ es wächst gemeiniglich an den Wegen/das tragen ihnen die Bauren im Sommer häuffig ein / treugen es auff den Bödenen/ vnd strewen es im Winter den Kühen mit auff/ wenn sie ihnen brühen / darvon bekommen sie schöne gelbe Butter/ als wenn sie mitten in dem Majo gemacht wäre.

Etliche machen sie auch im Winter mit Saffran gelbe / aber sie schmecket alßdann nicht so fein

so fein natürlich / als von diesen gelben grossen Küh-Blumen vnd dem Runzel.

Das 31. Capitel.

Wie man die Käse für den Würmen bewahren sol.

THeophrastus Paracelsus schreibet / Man sol zu den Käsen das Kraut Hypericon oder Perforatam / man nennet es auch Johanniskraut / legen. Denn das habe eine wunderliche Krafft / die Käse vor allen Würmen zu bewahren / wenn man es also neben oder auff die Käse leget / daß es dieselbigen nur anrühret / so sol kein Wurm drinnen wachsen. Da aber allbereits Würmer darinnen gewachsen wären / vnd wohneten / so müssen sie doch alle sterben vnd herauß fallen. Drumb sol ein Haußwirth diß Kraut allezeit in seinem Hause haben / seiner grossen Tugend / Krafft vnd Wirckung halben.

Das 32. Capitel.

Von den Käsen die gar hart oder zähe seynd

WEnn du harte oder sehr zähe Käse wolteſt mürbe machen / so nimm Mir oder Meier / (es ist

(es ist ein Krant / wächst zwischen dem Kohl / ist schier dem Majoran gleich / vnnd ist zweyerley / roheer vnd weisser) vnnd Beeren oder Boezel / Beram nennen es die Gelehrten / ist auch zweyerley: rohte / davon man die rohten Rüben machet; vnd weisse / damit man die Schweine mästet. Diese zweyerley Kräuter nimm vnter einander / lege derselben eine Schicht / vnnd wieder eine Schicht Käse / vnd hinwieder eine Schicht Meier vnnd Beeren / vnnd eine Schicht Käse / vnd also forean / in einem Fäßlein / vnnd setze es also in den Keller.

Das 33. Capitel.

Von den Schweinen.

PLinius schreibet / welcher ein Schwein zahm machen wil / daß es einem nachläufft / der sol ihm nur das Gehirn von einem Raben in Spülicht oder sonsten zu fressen geben. Oder eine Mäuse-Leber in einer Feigen geben.

Etliche böse Schweine kan man übel vor den Hirten oder zu Felde bringen / sondern sie entlauffen einem vnter dem Treiben. So gebe man ihnen nur dieses obgeschriebene Recept ein /

so lauffen sie denjenigen selbst nach/ der es ihnen gegeben hat.

Es ist den Schweinen sehr gut vnd gesund/ wenn man ihnen in den Tranck einwenig Saltz wirfft.

Etliche legen ihnen auch in die Spüliche Bütten/ da sie den Schwein-Tranck innen haben/ eine Schildkröte/ wilde Rüben/ Schwefel/ Geistwurtzel/ Baldrian/ oder einen geräucherten Fuchß/ so gedeyen sie wol/ vnd wird ihnen durch das ganze Jahr kein Schwein leichtlich kranck.

Das 34. Capitel.

Worauff man in Mästung der Schweine Achtung geben muß.

WEnn man Schweine mästet/ vnd dieselben auff den Koben mit den Zähnen sehr knirren oder knirschen/ welches eine Anzeigung ist/ daß sie Finnen haben/ so sol man bißweilen einwenig Erbsen in den Trog schütten/ darvon vergehen sie.

Oder gib ihnen einwenig Pfeffer-körner im Essen/ so vergehen sie ihnen auch/ vnd das ist einwenig gewisser. Bißweilen haben sie auch die

die schwartzen losen Zähne / wenn sie mit den Zähnen also knirren / die hindern sie / daß sie nicht wol essen vnd zunehmen können / die muß man ihnen balde mit einer Zangen abzwicken / so nehmen sie balde zu vnd mästen wol.

Das 35. Capitel.

Wobey man erkennen vnd sehen kan / ob ein Schwein kranck oder gesund ist. Item / wenn sie das Fieber haben.

WJe man eine gesunde Saw erkennet / wenn sie einen feinen keulichten vnd gedreheten Schwantz hat: also kan man auch hinwiederumb an ihnen leichtlich sehen / welche kranck ist. Denn wenn man einem Schwein die Borsten auff dem Rücken außräufft / vnd vnten am Ende der Borste einwenig Blut hanget oder eine Fettigkeit / so ist dasselbe Schwein gewißlichen nicht gesund. Item / wenn sie die Köpffe auff eine Seite hangen / vnnd balde wiederumb stille stehen / den Schwindel ins Haupt bekommen / vnnd darniederfallen / so haben sie entweder das Fieber / oder seynd sonst kranck.

Drumb muß man Achtung drauff geben / auff welcher Seite sie das Haupt niederhangen /

vnnd auff der andern ihnen ins Ohr schneiden/ daß sie nur bluten.

Das 36. Capitel.

Was man den Schweinen für die Gifft in der Fasten eingeben sol.

WEnn die Schweine in der Fasten erstlich zu Felde gehen/ so nimm Tyriac vnd Tanacetum/ (Reinfahre/) hacke das klein/ thu es vnter einander in den Tranck/ darein Schrot oder Ohß gemenget ist/ vnd laß es die Schwein außtrincken/ so schadet ihnen keine Gifft. Jn gleichem fall gibt man es auch den Schweinen auff den Koben zu essen.

Item/ nimm Leber-Blumen sammt der Wurtzel vnd dem Kraut/ zwo Händevoll/ Aurin mit der Wurtzel vnnd Kraut/ auch so viel/ Liebstöckel vnd Eberwurtzel/ einjedes ein Viertel/ Sadebaum 1 handvoll/ Lorbeeren 1 Viertel/ vnd Stachdorn eine handvoll/ diese Stück zusammen in einen grossen Kessel von drey Zubern Wasser/ gethan vnnd gesotten/ den Kessel mit Bretern dicht zugedeckt/ vnd den Schweinen alle Tage zweene Eymer voll vnter einander mit hartem Korn in einem Troge vermischt gegeben

geben/ so lang es währet/ vnd dasselbe des Tages 2 oder 3 mahl gethan. Dieses ist auff hundert Schweine zugericht / hat man ihrer denn mehr/ so kan man alle mahl nach Anzahl der Schweine den Tranck mindern oder mehren. Im Winter gib es den Schweinen warm/ vnd im Sommer kalt.

Ein anders:

Brenne Aschen von Büchenem Holtze / vnd menge sie den Schweinen / so kranck seyn / deßgleichen auch den gesunden in Schrot vnd Tranck vnd gib es ihnen zu essen.

Item/ wenn man einem jeden Schweine alle Morgen auff Butter vnd Brod einwenig Venedischen Tyriac gibt / das ist ihnen ein trefflich Præservativum wider alle Gifft.

Zwischen Ostern vnnd Pfingsten sol man ihnen eine Ader vnter der Zungen mit einer Luchs-klawen wol reissen/ daß es wol färbet/ das nennet man die Säw-Ader. Man sol ihnen alßdenn auch ein Bißlein vom Schwantz hauen daß es blutet/ das ist ihnen sehr gut.

Wie man sie im Junio vnd Julio warten sol.

IM Anfang des Brachmonats/ welcher der

Schweinen Pestilentz ist/ gib ihnen Gieſewurtzel mit Milch / oder sonsten im Tranck ein / auff 2 Schwein vor einen Pfennig / so werden sie sich brechen vnd purgiren/wenn sie sich außgebrochen haben / so muß man sie in einen anderen Stall bringen / daß sie es nicht wieder auffressen / diß ist ein gemein Recept.

Im Julio sterben sie auch gerne / da solle man ihnen Scordium in den Tranck legen. Item zerstosse ihnen grawen Schweffel / Angelica/ Nießwurtzel / ana / vor 2 Groschen / lege es in einem Säcklein in Tranck. Item / lege ihnen grosse wilde Rüben in den Tranck.

Nimm Oeterwurtzel/ weisse Hinde / Wegewart genannt / weisse Raute / Wermuht / jedes eine Handvoll / stosse es alles klein / siede so viel Gersten / als sie auff einmahl auffressen können/ bis sie auffbirst / thue zwo Händevoll Saltz drunter / vnd gib es ihnen alle Jahr im Brachmonde zu essen/ vnd wenn sie es gessen haben / so jage sie wieder in den Stall / laß sie wol darauff schlaffen/ so stirbt dir das ganze Jahr durch kein Schwein.

Item / wenn die Schweine mit gekrümeten Rücken stehen / setzen alle vier Füsse zusammen vnnd zittern / so schneide ihnen ein Löchlein in ein Ohr/ vnd stecke in dasselbe Löchlein Christwurtzel/ so zeucht die Wurtzel alle Gifft auß dem

Leibe

Leibe in das Ohr / vnd so das Ohr geschwüllet / so geneset das Schwein / dasselbige Ohr fället darnach gantz weg vnd das Schwein wird wieder gesund.

Es dienen auch wider die Gifft / Tabacus / Wermuht / Knoblauch / Cardobenedicte / Fenchel / Poley / Hederich / wilder Senff / Raute / Liebstöckel / vnd dergleichen.

Das 37. Capitel.

Von der Angina der Schweine / vnd wenn sie Wolffs-Zähne haben.

ES pfleget dieses Vieh offt ein böses Halß oder ein böse Geschwär im Halse zu bekommen / wie denn auch den Menschen bißweilen widerfähret / das pflegen die Gelehrten Anginam zu nennen. Die Teutschen heissen es die Bräune. Daß einem der Halß vnd die Zunge darvon braun vnd endlich gar schwartz wird. Es ist eine Geschwulst am Halse oder in der Kehle / welche die Lufft-Röhren verhindert / daß einer endlich ersticken muß.

Diß ist gar eine gemeine Kranckheit der Schweine / daran ihnen offt die Hälse gar dicke zuschwellen / daß sie auch daran sterben müssen.

Denn / wenn diese Schwulst die Lunge erreichet / so müssen sie sterben. Da lehret nun Democritus in Constantino lib. 9 cap. 4. Daß man ihnen das Blut auß den Schultern lassen sol. Andere wollen / man sol ihnen eine Ader vnter der Zungen schlagen / welches auch die Menschen pfleget zu helffen. Etliche curiren es auch mit einer Wurtzel / welche sie ihnen in den Halß stecken.

Wenn die Schweine Wolffs-Zähne haben / so dörre man ihnen einwenig Gerste auff dem Ofen / oder sonsten im Backofen / vnd gebe es ihnen zu essen / so beissen sie sie ihnen selbsten auß.

Das 38. Capitel.

Wenn sich ein Schwein verfangen hat.

WEnn sich ein Schwein gehling überfressen vnd übersoffen / vnd also verfangen hat / so seyn ihm die Ohren kalt / vnd wollen nicht essen / wie denn auch das andere Vieh zu thun pfleget / wenn es sich verfangen hat. Dem schneide man in die Ohren / vnd gebe ihm seines Blutes auff Butter vnd Brod mit einem Wiesel Felle / (Corio mustelæ) ein.

******

Vor

Das 39. Capitel.

Vor die Läuse.

DA sol man ihnen eben das thun / was man anderm Viehe vor die Läuse thut / wie ich auch droben im sechsten Capitel von den Kühen gesaget habe.

Item / nimm Erbsen vnd Erbsen-Schalen / siede es in einem Topff vnter einander / vnd wasche sie darauß. Oder lege ihnen Sawkraut (also pflegt man es zu nennen / ist wie ein Tannen-Reiß gestalt) in die Bocht / da sie pflegen zu liegen.

Oder / nimm Pesten-kraut / laß dieses mit Wasser wol kochen / vnd wasche sie damit. Etliche legen es auch in die Ställe / da das Viehe innen stehet / wenn sie drauff liegen / so sollen die Läuse davon sterben.

Das 40. Capitel.

Von den Finnen.

DJe Finnen nennen die Gelehrten grandines. Ist ein Gebrechen an den Schweinen / die sonsten gesund vnd fett seyn / daß sie im Fleisch viel kleine Schlossen oder Hagel haben /

welche häuffig im Fleisch stecken/ wie ein hauffen Körner oder Erbsen.

Man muß die Schweine zuvor besehen lassen/ ob sie auch Finnicht seyn/ ehe man sie schlachtet. Denn man kan sie in kurtzer Zeit vor dem schlachten noch vertreiben.

Die Schlächter können es balde an den Zungen der Schweine gewahr werden/ ob sie finnicht seyn/ derhalben sol man sie darnach lassen sehen/ vnd sie zurahte nehmen.

Wenn ein Schlachter ein Schwein besitzet/ vnd ein ander Bube kömmt darzu/ vnd tritt dem nieder-geworffenem Schwein auff den Schwantz/ so zeucht das Schwein die Finnen an sich/ daß ihrer der Schlachter nicht gewahr werden kan.

Wenn man nun ein Schwein schlachten will/ vnd vermercket daß es ein solches vnreines Fleisch von Finnen hat/ welches man denn bey feisten Schweinen am knirschen der Zähne mercken kan/ vnd man wolte sie ihnen gleichwol gerne vertreiben/ so solle man ihnen bißweilen nur schlechte Erbsen oder Hanffkörner in den Trog schütten/ vnd dieselbige essen lassen.

Oder man rühre ihnen das Essen mit einem Eichenen Brande vmb/ ehe man es ihnen zu essen gibet.

Oder

Oder man gebe ihnen Seiff-jauche / oder das Handwasser / darinnen man die Hände gewaschen hat / zu sauffen. Etliche geben ihnen auch Wicken die geschroten sind / ein. Das bringet die Signatur mit / daß sie ihnen wider diese Vnreinigkeit müssen gesund seyn.

Item / man nimmet Alaun / Schweffel / Lorbeeren / eines so viel als des andern / vnd eine Handvoll Rahm oder Ruß aus der Feuer Mauer / zerstösset alles fein klein / vnd menget es vnter einander / thut das in ein Säcklein vnd leget es ihnen in den Tranck / des Jahres einmahl oder zwey / so bekommen sie auch keine Finnen.

Item / nim̃ Lorberren vnd weissen Senff / gib diß ihnen alle vier Wochen einmahl zu essen / so bekommen sie auch keine Finnen.

Das 41. Capitel.

Wenn die Schweine die Köpffe nach der Seiten hangen.

QVßweilen bekommen die Schweine Würmer oder Maden in den Ohren / die zerschwellen ihnen einwenig rings vmbher / vnnd hengen die Ohren auff eine Seite / vnd wenn es ihnen auffbricht / so blutet es sehr. Wenn man dieses an ihnen merckt / so muß man sie zu hause behal-

se behalten/ vnnd nicht mit den andern zu Felde treiben. Nimm Pfirschkern Laub/ zerdrucke es zwischen zweyen Steinen/ oder zerstoß vnnd zerknirsche es sonsten/ wie man kan/ drücke den Safft durch ein Tüchlein herauß/ thu Nieswurtzel vnter den Safft/ lege sie nieder vnnd räume ihnen das Ohr mit einem Holtz auß/ geuß ihnen dieses alles hinein in das Ohr.

Sie können schwärlich essen/ wenn sie diese Kranckheit haben/ man muß sie zum meisten mit Brod erhalten.

Das 42. Capitel.

Daß einem das Jahr durch kein Schwein stürbet.

NJch berichtete eine verständige Person/ wenn man ein Schwein-koben oder Stall bawet/ so solte man an beiden Enden des Troges oben in der höhe/ an einjedem Ende ein Loch bohren/ Queckstilber drein thun/ vnd es oben zuspünden/ sie wolte mir gut darvor seyn/ es stürbe mir nicht leichtlich ein Schwein.

Das 43. Capitel.

Wenn ein Sterben vnter die Schweine kommt.

So

SO balde ein Sterben vnter die Schweine kommt / so gib ihnen des Morgens einwenig geschabten vngenützten Schweffel auff dem Brode/ so widerfähret ihnen vnter andern krancken Schweinen nichts.

Etliche geben ihnen gepülverten Schwefel vnd Nieswurtzel in süsser Milch zu trincken/ vnnd lassen sie darnacher im Stalle wol darauff fasten.

Oder/ nimm wenn die Schweine sterben/ geronnene Milch / vnnd Ochsen oder Kühmist vnter einander/vnd einwenig Nieswurtzel/menge es alles wol durch einander / vnd geuß es ihnen in den Halß.

Item/wenn eine Seuch vnter die Schweine kommt/ so streiffe die Fliederbeer ab / thue sie in einen grossen Topf/ strewe immer eine Schicht Beer vnd eine Schicht Saltz / denn es muß sehr vnd wol gesaltzen werden. Setze es also weg/ so wird es sein wie ein Mueß von eingemachten Kirschen. Darnach wenn eine Seuche vnter die Schweine kommt/ so gib ihnen ein Löffel voll oder 3 ins Essen.

Item / nimm Liebstöckel / Alantwurtzel / vnnd grosse Klättenwurtzel / lege sie alle drey in das Gespühle / vnd gib den Schweinen täglich davon zu trincken zuvor vnd ehe sie kranck werden.

Das

Das 44. Capitel.

Wenn die Kranckheit vnter ihnen regiret/ vnd sie kranck werden.

SO nimm Tyriac einer Bonen groß / Nießwurtzel vor 8 poln. Schilling/vnd Kupfferwasser einer Welschen Nuß groß / siede dieses in Bier / vnnd geuß es den Schweinen warm ein. Darnach nimm ein wenig Lorbeeren/ Alantwurtzel / vnnd grünen klein-zerstossenen Schweffel/ gib das den Schweinen in Kleyen / oder worinnen sie es sonsten essen wollen.

Item/ nimm einen Hunds Kopff vnd stecke ihn voll vngenützten Schweffel / darnacher nimm ein Schilling oder drey / das sind etwan 36 Schneckenhäußlein/ vnd stürtze die auff einen warmen Heerd in einem Backofen/ da man das Brod außgenommen/ eine Stunde lang/ nimm sie dann herauß / zerstosse sie / mache ein Pulver drauß / vnnd binde dasselbige allein in ein Tüchlein. Nachmahls binde die drey Stücke in einen groben Plunder/ lege es in das Gespüle/ vnd gib den Schweinen alle Morgen darvon zu saufsen / Es hilfft (nechst GOtt/) gewiß. Denn es von vielen versucht worden.

* * * * * * * * *

Ein

Ein anders:

In Fährligkeit des Schwein-sterbens / wie vmb Jacobi pfleget zu geschehen / solstu ihnen diese Artzney geben.

NJmm Eberwurtzel / Creutz-kraut / Ranckkorn / Frewdiche vnd Aschenrade / (die Asche davon man Lauge gemacht hat) diese drey Kräuter lasse man wol sieden / vnd thue sie sammt der Aschenrade den Schweinen in den Trog / vnnd laß sie also mit einander brauchen.

Item / wenn sie sterben / so gib ihnen auff ein jähriges Schwein / ein gantz Säcklein voll weisse Nieswurtzel / auff ein halb-jähriges nur ein halb Säcklein voll / schütte es ihnen in süssen Tranck / darnach laß sie in den Stall bis sie wieder nach essen schreyen / denn dazumahl purgiret sie es. Denn thu ihnen in einen dicken Tranck von Kleyen oder Schrot gemacht / Osterlucienblätter gestossen / auff 2 ein guten Löffel voll.

Item / gestossene Holwurtzel vnd schwartzen Schweffel / menge es durch einander / thu es in den Tranck / laß sie in dem Hofe vmbher gehen / den Stall außmisten vnnd fein rein wieder streuwen.

Wird aber sonsten ein Schwein kranck / so nimm weisse Nieswurtzel vor 2 Schill. Kupfer-

ferwas-

ferwasser einwenig grösser denn eine Haselnuß/ vnd Tyriac einer Bonen groß/ dieses alles in etwa vor einen Groschen Bier wol gesotten/ dem Schwein eingegossen vnnd dasselbige in einem Stall/ daß es nicht in der Lufft vmbherlauffe/ versperret gehalten. Den andern Tag aber/ wenn man es wiedrumb außläst/ sol man Lorbeeren/ Alantwurtzel vnnd grünen Schweffel durch einander stossen/ vnd solches dem Schwein in Kleyen oder Mehl zu essen geben.

Wenn die Schweine sehr anhäben zu sterben/ vnd einem eins kranck würde/ was er alßdann thun solle.

Auff ein Schwein/ wenn es kranck wird/ sol man nehmen/ wie folget: Ein Säcklein Nießwurtzel/ 1 Quintlein Lorbeeren/ ein halb Quintlein gelben Schweffel/ ein halb Quintlein Kressen Saamen/ ein halbes Quintlein Venedische Seiffe/ die sol man klein stossen vnd den Schweinen mit süsser Milch zu trincken geben. So es überhand nehme vnd sehr anhübe zu sterben/ so mag man es ihnen wol allen geben/ außgenommen den trächtigen oder säugenden Säwen/ wenn sie aber geworffen/ vnnd nicht Ferckel zu säugen haben/ so mag man es einem wie dem andern geben.

Item

Item/ nimm gut Büchsen Pulver einen Schoß/ grobe Venedische oder Landseiffen/ Lorbeeren/ Jungfrawen Wasser/ von einem kleinen Mägdlein oder Knäblein. Darnach nimm einen grossen Topff vnnd laß die vorgemeldeten Stücke darinnen eine zimliche Weile wol durch einander sieden/ vnd mische hernach alle Morgen auff ein Schwein einen Löffel voll dieses Dings in seinen Tranck/ laß es darvon trincken/ so sol das krancke (nechst GOtt) wieder frisch/ vnnd die andern/ so gesund seyn/ nicht kranck werden.

Das 45. Capitel.

Wie man Schweine schlachten sol.

WEnn die Schweine wol fett seyn/ vnd man sie schlachten wil/ so muß man ihnen den vorigen Tag nichts zu essen geben. Sondern nur ein gut Gesäuffe. Damit sich die Därmen im Leibe fein reinigen.

Darnach sol man sie schlachten in zunehmenden Monden/ etwa einen Tag 2. 3. 4. oder 5. zuvor/ ehe der Mond voll wird/ so wächst das Fleisch im Topff/ vnd nimmt auch zu wenn man es kochet: Schlachtet man aber im Abnehmen

men des Mondes/ das ist/ nach dem vollen Monden/ so schwindet das Fleisch im Topffe.

Das 46. Capitel.

Von den Schafen.

Wie lange ein Schaf währen vnd nützlich seyn kan.

ES kan ein Schaf wol zehen Jahr alt werden/ aber über acht Jahr bringet es selten Junge. Es muß auch ein Haußwirth sehen/ welches Schaf tüchtig sey daß man es über Winter halte. Im Herbst wenn man nu vnter den Schafen Munsterung hält/ muß man sonderlich sehen/ welche Schafe schwach/ vnnd welche starck seyn/ welche die Winter Kälte außstehen möchten/ vnd welche nicht. Wenn man eins im Herbst schlachtet/ muß man ihm balde nach der Leber sehen/ ist die nicht gut/ sondern mangelhafftig vnd anbrüchtig/ so muß man die andern alle mästen/ vnd entweder schlachten oder verkauffen. Denn wenn die Leber nicht gut ist/ so kan man sie den Winter durch schwärlich erhalten.

Hie mercke auch/ die Schafe haben alle

sieben Jahr einen Anstoß/ daß sie kranck werden vnd sterben. Drumb magst du alßdann deine Schaaffe kühnlich verkauffen.

Das 47. Capitel.

Wie man viel vnnd gesunde Schafe haben vnnd behalten kan.

WIlt du viel vnnd gute gesunde Schafe haben vnd behalten/ so backe Holtunder Beeren/ wenn sie reiff seyn/ behalte sie durchs gantze Jahr/ zerreibe sie denn in Saltz/ vnd gib sie den Schafen zu essen vnd zu lecken.

Das Saltz ist auch den Schafen ein köstlich gut Recept vnd Præservativum vor viel schädliche Kranckheiten.

Es sol auch ein Haußwirth der viel Schafe halten wil/ viel Wermuht den Sommer über im Vorraht eintragen vnnd mit Fleiß auffstreuen lassen/ daß man es den Schafen auch bißweilen zu lecken gibt/ das behält sie bey gesundem Leibe/ vnd bewahret sie (nechst Gott) vor vielen Kranckheiten/ vnd ist ihnen sehr nützlich.

Oder nimm Wacholder-beer/ zerstosse sie klein/ streue sie vnter den Haber vnd Saltz/ so essen sie die Beer sein mit dem Haber vnd Saltz

hinein / ob sie gleich sonsten nicht essen mögen / das sol man ihnen Jährlich drey oder vier mahl eingeben.

Das 48. Capitel.

Wenn ein Schaf auffstössig wird.

SO gib demselben nur bald Saltz mit grüner Wermuht vermische zu lecken oder zu essen / vnd schneide ihm in die Ohren.

Das 49. Capitel.

Wenn ein Schaaff gar vnversehens vnd plötzlich kranck wird.

SO schlagen ihnen die Schäfer vnter den Augen eine Ader / die drücken sie nur mit einem Messer auff / wie denn den Schäfern wol wissendlich. Darvon werden sie balde wieder gesund / vnnd wird manchem Schaf damit sein Leben gerettet.

Das 50. Capitel.

Wenn ein Schaaff geschwüllet.

SO ist es eine Anzeigung daß es Gifft bey

sich

sich hat/ welches sie leichtlich von der Weyde/ vnd sonsten im Futter bekommen können. Da gib ihnen nur Tyriac auff eine Schnitte Brod geschmieret/ ein/ so wird es bald wiedrumb besser werden/ diß widerfähret offt anderm Vieh auch/ das kan man gleicher weise curiren. Darumb sol ein guter Haußwirth allezeit Tyriac im Hause vor sich vnd sein Viehe haben.

Das 51. Capitel.

Daß einem die Schafe allezeit frisch vnd gesund bleiben.

WIlt du daß dir deine Schafe nicht leichtlich sterben sollen. So nimm Rübe-Rettich/ weisse Flock-Asche/ Hüner-mist vnd Saltz/ menge es vnter einander/ vnnd gib es den Schafen zu essen/ wil es etwan ein Schaf nicht essen/ so laß nicht ab/ sondern gib es ihm so lange vor/ bis es isset/ diß sol man ihnen geben vor Martini oder 8 Tage hernach.

Wie man es machen sol/ daß einem die Schaaffe nicht leichtlich kranck werden.

Nim Kaddich oder Wacholderbeer / zerstosse sie klein / strewe sie auff den Haber vnd schütte darnach Saltz drauff / mische es wol vnter einander / vnd gib es ihm also im Jahr drey oder 4 mahl. Denn ob sie gleich die Wacholderbeeren nicht gerne essen / so machet doch das Saltz vnd Haber daß sie sie endlich essen.

Das 52. Capitel.

Wenn die Schaaffe schnell niederfallen vnd sterben.

Bißweilen ersticken die Schafe in ihrem eigenen Blut / fallen plötzlich nieder vnnd sterben / wenn sie gleich fein leibig / fett / vnd sonsten gar nicht kranck seyn. Da nehme man nur Schelkraut / das an den Zäunen wächst / blühet gelbe / vnd wenn man es abbricht so hat es rohte Milch / das dörre man / zerstampffe es / vnd gebe es ihnen in Saltz zu lecken / so ist ihnen wol rahe / Es muß aber balde in der erst geschehen.

Das 53. Capitel.

Von Anbruch der Schafe.

Wenn man die Schafe in einen Stall thut / darinnen Esel / Pferde / oder Maulthiere gestan-

gestanden / so werden sie gerne anbrüchig vnnd räudig. Auch von dem kalten Platzregen vnd garstigem Wetter. Suche weiter drumten.

Das 54. Capitel.

Wenn die Schafe im Herbst an den Lebern faulen vnd sehr husten.

NImm drey oder vier Lebern / nachdem der Schaaffe viel seyn / dörre sie in einem Backofen / stoß sie klein vnd siebe (sichte) sie. Nim darnach ein halben Scheffel Maltz oder weniger / lasse das fein klein mahlen / vnnd nimm auch so viel Hollunderbeeren / drucke den Safft herauß ins Maltz / knete das wie einen Teig vnd mache Küchlein davon / stosse sie denn zu Pulver / vnnd gib dasselbe den Schaaffen in Saltz zu essen oder zu lecken. Man kan itzo berührte Kuchen ein gantz Jahr behalten / vnd sind auch gut vor den Husten der Schaaffe.

Das 55. Capitel.

Wenn die Schaaffe die Egeln haben.

SO nimm Monhäupter / brenne sie zu Pul-

ver / siebe sie durch ein klein Sieb / menge es ihnen vnter das Saltz / vnd gib es ihnen zu essen oder zu lecken / es hilfft vnd ist bewehrt.

Das 56. Capitel.

Wenn sich die Schafe oder Lämmer nach Ostern von der newen Weyde verunreinigen / oder sie die Spulwürme beissen.

Nimm junge Ehrlene Sprößlinge / die von einem Jahr seyn / dörre sie in einem Backofen / stoß sie zu Pulver / siebe sie / vnd nim denn das kleineste Pulver vnd Lungwurtzel (diß Kraut wächst auff den Wiesen / hat drey Blätter) dörre das auch zu Pulver / siebe es / vnd gib es den Schaaffen mit Saltz zu essen / es ist auch bewehret / vnd hilfft nechst GOtt.

Das 57. Capitel.

Wenn die Schafe wollen rotzig schäbicht oder schorbicht werden.

Nimm Ochsenzungen Wurtzel / ohne das Kraut / schneide sie klein / dörre sie im Backofen

ofen/ stoß sie zu Pulver vnd siebe sie/ gib darnach das Pulver den Schaaffen in Salz zu lecken.

Das 58. Capitel.

Vor die Darm-Gifft.

WEnn die Schaaffe das Reissen in den Därmen/ oder die Darm-Gicht haben/ so laß sie nur gedörrete Zwibeln/ vnnd Haselwurtzel mit Salz gebrauchen.

Das 59. Capitel.

Vor den Husten der Schafe.

NJmm Triebsand vnd Wolffwurtzel/ die sind den Schaaffen vnd sonderlich den jungen Lämmern gut vor den Husten.

Item/ Mandel-kern zerstossen/ mit Wein vermischt/ in die Nasenlöcher gegossen/ sol ihnen auch den Husten vertreiben.

Das 60. Capitel.

Vor die Felle über den Augen.

NJmm Benedicten Wurtzel/ oder das Pulver von einem Maulwurff gebrand/ strewe

es den Schaaffen in die Augen / darüber sie ein Fell haben / das treibet alle Felle davon.

Das 61. Capitel.

Vor die Würme im Leibe.

NJmm Asche auß dem Kachel-ofen / die wol gebrannt ist / thue sie in guten Weinessig / vnnd laß sie es einnehmen / wie du es ihnen einbringen kanst / sonderlich wenn sie von Hopffen-Rancken gebrannt ist.

Das 62. Capitel.

Von der Lungen-Sucht der Schafe.

WEnn die Schafe Mangel an der Lungen bekommen / so solle man ihnen durch das Ohr Christwurtzel / Lungen-kraut oder Rettich stecken / wie man denn auch den Schweinen thut. Diese Kranckheit bekomt das Viehe / auß mangel des Wassers / denn wenn es sehr dürstig wird von der Sonnen Hitze vnd kommt darnach zum Wasser / so übersäufft vnd verfängt sichs leichtlich.

Wenn die Schaaffe Würmer in den Lungen haben / so nim Wurm-mehl auß einem Birn-

baume

baume / vermenge es mit Saltz vnnd gib es den Schaaffen zu essen.

Das 63. Capitel.

Von bösen Flechten an den Mäulern der Schafe.

BIßweilen bekommen die Schaaffe grüne dichte Mäuler / wenn sie von den Kräutern essen darauff der böse Mühl-Taw gefallen ist / da nimm Isop vnd Saltz / gleiche schwär / zerstosse vnd menge es beides vnter einander / reibe ihnen den Mund / die Lippen vnd die Gaumen im Halse damit / so vergehet es wieder.

Das 64. Capitel.

Für den Rauden / Schäbigkeit / oder Schurff der Schafe.

DAß die Schafe räudig werden vnnd den Schurff haben / kan man an ihnen leichtlich mercken / wenn sie sich mit den Füssen kratzen / oder an den Wänden vnd Bäumen reiben / vnd sich an demselben Ort mit dem Maule natzschen vnd die Wolle außpflücken / so haben sie gewiß den Rauden oder werden ihn balde bekommen /

bis

die Wolle ist auch an demselben Orth gegen das andere gar röhtlich. So bald man dieses an ihnen mercket / sol man sie alßbalde ergreiffen vnd ihnen die Wolle von einander thun / so wird man balde sehen / daß ihnen die Haut scharff ist / vnd es ihnen bald jucket / wenn man denselben darauff greifft.

Wenn dir ein Schaaff oder zwey anbriche vnd räudig wird / daß man sie schmieren muß / so verkauffe sie ja von stund an alle mit einander / denn es ist ein trefflich anfällig Ding / wie man saget: Morbida facta pecus totum corrumpit ovile. Ein räudig Schaaff machet die andern alle räudig. Du schmierest dich damit wie du wilt / so sterben sie dir doch auffwerts im Frühling / nach dem Winter allzumahl.

Wenn die Räudigkeit in einen Stall kommet / so muß man balde alle Schaaff im gantzen Dorff wegbringen / denn es ist ein sehr böse vnd schädlich Ding.

Jedoch kan sichs auch wol zutragen / wenn nasse Sommer vnd Herbste seyn / daß sie von der nassen Weyde vnrein am Leibe werden / vnd im Herbst kranck werden vnd sterben. Aber man gebe ihnen alßdann nur viel Saltz zu lecken / das bringet sie balde wieder zurechte. Denn Saltz ist ihre beste Artzney.

Wilt du denn ja dem Rauden wehren vnd vertreiben/ damit er nicht zu weit einreisse/ vnd die andern Schaaffe alle auch räudig mache/ so nimm Laub zwischen Wagenschmeer/ koche einen Brey von Röggen Mehl/ vnnd thue Fett von einer Schweins-Flüsse drein/ schütte den Brey in einen Topff voll Schmeer/ menge es wol vnter einander vnnd schmiere die Schaaffe damit/ so es nöhtig ist/ vnd die Schaaffe räudig sind/ so vergehet der Raude vnnd werden fein wieder reine.

Wenn sie räudig werden/ so henge erstlich einen Kessel mit Wasser über das Fewer/ darein er wa eine Tonne Wasser gehet/ thu alßdann den Kessel voll Kraut/ welches die Schäffer sonsten Kinitz nennen/ so viel man dessen in das Wasser bringen kan/ laß es also zwo Stunden lang auffsieden. Darnach nimm einen Stengel auß dem Kessel vnnd streiffe ihn durch die Finger/ wenn es gar recht gesotten ist/ so streiffe sichs immer mehr vnnd reiner ab/ man muß es auch so lange sieden lassen/ bis sich dieselbige Rinde abstreiffet/ wenn es nun gar gekochet ist/ so thut man das Kraut auß dem Kessel vnd wirffe es weg/ denn die Krafft ist schon alle herauß. Vnnd läst das gekochte Soodt im Kessel/ thue denn 2 Loht Schweffel in den Soodt/ das im

Kessel

Kessel ist / lässet es darinnen eine gute Stunde mit einander sieden / bis es wol gar ist / so wird das Soodt fein gelbe / als wenn Saffran drinnen wäre. Man muß auch stärs darbey stehen vnd mit einem Stäblein wehren daß es nicht überkäuffe: Der Kessel bleibet fast halb voll wenn es außgesoten ist. Alßdann füllet man es in eine Tonne / die nur einen Boden hat / daß man oben herauß schöpffen kan. Wenn man dann etwas herauß nehmen wil / so sol man es erstlich in der Tonnen mit einem Stecken wol vmbrühren / daß der Schweffel nicht vnten an dem Boden liegen bleibet. Denn nehme man kleine Schnauz-Kännichen oder Laß-Kännlein vnd schöpffe darein des gekocheten Soodes / vnd an welchen örthern die Schaaffe räudicht oder grindicht seyn / geust man denn desselben Soodes mit dem Kännlein so weit der Rauden ist / ein wenig drauff / es heilet gut.

Ein anders:

Nimm Lung-Wurtzel / das Kraut Kinitz / vnd Wermuht / dörre es vnter einander vnd stoß es klein / thue es den Schaaffen vnter das Saltz / vnd menge es wol durch einander. Das ist ein gut Præservativum / denn dieses bewahret die Schaaffe (nechst GOTT) für dem Rauden vnd anderen Kranckheiten / vnd erhält sie bey gesundem Leibe / ist ihnen auch sehr nützlich.

Item

Item/ so sich einer befürchtet/ daß die Schaaffe den Grind bekommen möchten/ so nehme er nur grosse Ameisen/ die man sonsten Roß-Ameisen nennet/ mit sammt ihrem Neste/ schütte sie in einen nassen Sack/ vnd thue sie in einen heissen Backofen/ darnach zerstosse vnnd siebe sie/ vnnd gib sie den Schafen in Salz zu essen.

Item/ Hirsch-Wurtzel/ Hollwurtzel vnd Alantwurtzel/ im Meyen zwischen den zweyen Frawen Tagen gegraben/ gedörret/ gestossen vnd gesiebet/ vnd das Pulver den Schaaffen gegeben/ ist ihnen sehr gut/ denn sie bleiben fein frisch vnd reine.

Item/ nimm Wintergrün/ Römischen Eibisch vnd Alantwurtzel/ siede dieses alles mit reinem Wasser in einem Kessel/ thue Hünermist darzu/ vnnd lasse es bey drey Tagen vnnd Nachten stehen/ vnnd seige es durch ein Tuch. Darnacher nimm Queckſilber/ vnnd tödte das mit altem Schmeer. Darzu nimm alt Schmeer vnd Pech/ nach Anzahl der Schaaffe/ grawen Schweffel vnd weisse Aschen vnd Kupfferwasser/ von jedem so viel du wilt/ oder einjegliches ein halb Pfund/ zusammen klein gestossen/ in einen Kessel gethan/ vnnd wol durch einander gerühret/ laß es aufſieden/ geuß es darnacher auß in ein Faß/ vnd wo das Schaaff räudig ist/

da thei-

da theile ihm die Wolle fein von einander / vnd schmiere es darauff / das ist eine gute Schmier-Salbe.

Das 65. Capitel.

Daß ein vnbendiger Wider gedultig vnd bendig werde.

SO ein Steer oder Wider vnbendig wäre / vnnd mit den Hörnern gewaltig vmb sich stiesse / wie man wol etliche findet / so bohre ihme nur ein Loch zu nechst dem Ohre durch die Hörner / so sol ihm die Wilde stössige Art bald vergehen. Plinius spricht / Wenn man die Böcke bey den Bärten schlichtet oder ihnen dieselbigen streichelt / so werden sie zahm. Schneidet man aber dieselben gar hinweg / so lauffen sie nicht von der Heerde.

Wenn ein Wider zur Generation faul wäre.

So muß man ihm vnter das Essen solche Kräuter vnnd Wurtzeln geben vnnd mit vntermengen / welche sie zur Vnkeuschheit treiben vnd anreitzen / als: Bollen / Saltz / Satyrion oder Teendelwurtzel / vnd dergleichen.

Das

Das 66. Capitel.

Wie man an den Fellen/ wenn sie der Schäfer bringet/ erkennen sol/ ob das Schaf gestorben oder geschlachtet sey.

MAn sehe balde darnach/ ob es inwendig auch viel rohte Adern hat/ hat es dieselbigen/ so ist es geschlachtet. Ist es aber bleich vnd weis/ so ist es gestorben.

Darauff muß man gute Achtung geben. Dann sonst die Schäfer mannich Schaf fressen/ vnd darnach vorwenden/ es sey gestorben. Dem kan man durch dieses/ wie gemeldt/ vorkomen.

Das 67. Capitel.

Von den Ziegen/ vnd deroselben Nutzbarkeiten.

WEil die Ziegen mit den Schafen in vielen Stücken überein kommen/ indem sie sich nicht allein zugleich belauffen/ sondern auch eins so lange trächtig ist als das andere/ vnnd auch dem Herrn mit dem Fleisch/ Milch/ Käse/ Haut/ Wolle oder Haaren (dann an etlichen Orthen beschieret man die Ziegen vnd Böcke eben so wol

alß die Schafe vnd Hammel/) eines so viel nützet/ alß das andere. Alß wollen wir auch kürtzlich etwas melden von den Ziegen/ vnnd zwar erstlich von der Nutzbarkeit derselben. Es bezeuget die Erfahrung/ daß die Ziegen den Menschen mit ihrem Fleisch/ Milch/ Butter Käse vnd Molcken speisen/ mit ihren Fellen vnd Haren kleiden/ mit ihrem Mist vnnd Brin dungen sie das Land. Ist also fast nichts an den Ziegen zu finden/ welches dem Menschen nicht zu gute käme. Daher saget auch Salomon in seinen Sprichwörtern am 27 Cap: Du hast Ziegen Milch genug zur Speise deines Hauses/ vnd zur Nahrung deiner Dirnen.

Der Ziegen Mist wie auch die Galle werden offtmahls zur Artzney gebrauchet. Ziegen Haar vnd Hörner mit Fewer angezündet/ vertreibet die Schlangen vnnd den Gifft. Ein frisch abgestreiffres Ziegen Fell über eine Wunde geleget zeucht den Gifft auß/ vnd heilet. Mit der warmen Ziegen Galle wird das Gesichte geläutert vnnd geschärffet. Die Leber gebraten vnd gessen vertreibet den Außsatz. Die Lunge/ wann sie auff einen giftigen Thieres Biß warm geleget wird/ so hat sie die Krafft den Gifft herauß zu ziehen vnd den Schmertzen zu lindern.

Plinius meldet/ daß man wol tausent Artzneyen

neyen mit den Ziegen bereiten könne. Man darff ihnen auch nichts vnterstrewen/ es lieget schlecht auff der blossen Erde/ wo es zukommet/ vnd kan also ein Haußwirth mit diesem Viehe viel Stroh ersparen.

Das 68. Capitel.

Von der Ziegen Alter/ vnnd wie lang eine Ziege leben kan.

AN den Knoten der Hörner kan man auch einer Ziegen Alter erkennen/ wie an den Ochsen vnd Kühen. Vnd kan eine Ziege 10 oder 11 Jahr alt werden/ vnd allezeit fruchtbar seyn/ auch bis in ihr höchstes Alter. Aber die Böcke werden nicht so alt/ wegen ihrer Venerischen Natur. Denn ein Bock allbereit im 5 Jahr seines Alters per venerem, abgesogen vnd abgemergelt ist/ daß er zur Zucht nicht mehr dienet.

Das 69. Capitel.

Wie man einen zornigen Bock befriedigen kan.

WEnn du einen zornigen Bock wieder befriedigen wilt/ so streiche ihm seinen Bart/ so

gibt er sich balde zu frieden. Schneidet man ihm aber seinen Bart ab/ so wird er nicht in eine andere Heerde gehen. Denn er schämet sich/ daß er seinen ehrbaren Bart verlohren hat.

Das 70. Capitel.

Wenn eine Ziege gezikkelt hat/ vnd die Milch verleuret.

WEnn eine Ziege gezickelt/ vnnd die Milch verlohren hat/ so lasse sie gleichwol melcken vnd immerfort trecken/ so bekommt sie die Milch wieder.

Das 71. Capitel.

Wann die Ziegen nicht essen wollen.

GIbacht auff die Kühe oder Schafe/ wenn die gessen haben/ sich niederlegen/ vnd das Essen wiedrumb in den Mund vnd Kehlen herauß stossen/ so halte ihnen also bald den Halß mit der Hand zu/ greiff ihnen ins Maul/ nimm das gekäwete herauß/ vnnd streiche es der Ziegen in den Mund/ daß sie es isset. So häbet sie auch wieder an zu ruminiren oder zu kehlen/ vnd wird also wieder gesund.

Das

Das 72. Capitel.

Wenn die Ziegen sonst kranck werden.

SO gib ihnen Röriche zu essen / vnd zerstosse weisse Dornwurtzel im Mörser / geuß Regen Wasser drein / vnd laß sie darvon trincken / werden sie davon gesund / so verkauffe sie alle mit einander / kanst dir sie aber nicht verkauffen / so schlachte sie / vnd zeuge dir gar eine andere Heerde. Befallen sie aber mit andern Kranckheiten / die auch den Schafen wiederfahren / so curire sie eben wie die Schafe.

Das 73. Capitel.

Von der Wasser-Sucht der Ziegen.

WEnn ihnen die Haut von eitel Wasser thonet. So schneide ihnen vnter der forderken Schulter einwenig vnd gar gelinde auff / laß das Wasser weglauffen / vnd schmier das Loch mit weissem Pech wiederumb zu.

E N D E.

Regi-

WELLCOME LIBRARY INST.

Register
Aller dreyen Theile dieses Büchleins / In welchem der Inhalt der Capitel / nach Ordnung der Blätter / verzeichnet ist.

Vom Pferde. Pagina 1
Wie man die Pferde besichtigen vnnd kauffen sol. — 3
Wie man eines Pferdes Alter an den Zähnen erkennen sol. — 7
Worbey man es abnehmen kan / wie hoch ein Pferd wachsen wird / weñ es 2 Jahr alt ist. 8
Wie alt ein Pferd werden kan. 9
Zu welcher zeit man sol die Pferde zulassen. 10
Von den jungen Fahlen oder Füllen. ibid.
Von Fütterung der Pferde. 11
Vom Pferd-Stalle. 14
Von Wartung der Pferde. — 16
Von der Strew vnd Lager der Pferde. 24
Vom Wischen vnd Schrapen der Pferde. 25
Vom Einzäumen vnd Satteln. 27
Was zu beobachten / wann ein Pferd fast mit vnheilsamer Kranckheit behafftet / vnd was dawider mag gebraucht werden. 29

Von

Von dem siechen vnnd zerstossenem Haupt der Pferde. — — 31
Von Ohren-Schweren. 32
Vom Felle über den Augen. — ibid.
Vom blöden Gesichte oder anderen Kranckheiten der Augen. 35
Wann ein Pferd blind worden. 37
Von Blattern der Augen. 38
Von trieffen- vnd rinnenden Augen. ibid.
Wann ein Pferd oder Kuhe den Haug in den Augen hat. — ibid.
Von Rozigkeit der Pferde. 39
Vom geschwollenen Halß der Pferde/oder wenn es nicht schlingen kan. 41
Von Speckhälsichten Pferden. 42
Vom Haar-außfallen oben im Kamm. 43
Von Läusen der Pferde. ibid.
Von der Zungen Schaden. 44
Wann ein Pferd nicht essen kan. 45
Von der Feisel. 46
Vom Kamm-schweren der Pferde. 49
Wann ein Pferd Lehm oder Erde frist. ibid.
Wann es nicht wil angebunden bleiben. 50
Von den Krippen-beissern. ibid.
Wann ein Pferd oben auff dem Rücken wund wird. — — 51
Wann ein Pferd sonsten wund wird. 57
Wenn ein Pferd die Hinter-Hüffte verstauchet oder sonsten verrücket / oder offen ist. 59

Vom

Von dem Bugk- oder Huff-Schwinden der Pferde. — — 61
Von der Brust-enge / oder Hertzschlächtigkeit / oder schwerem Athen. 62
Wenn das Geschröte geschwollen. 64
Vom stallen der Pferde. Item von dem Blutharnen. — 65
Vom Mistẽ der Pferde. 68
Wann einem Pferde der Mast-Darm außgehet / vnd ihme die Haare im Schwantze außfallen. 69
Wenn ein Pferd vernagelt worden. 70
Wenn ein Pferd die Kohte vertreten hat. 72
Von der Gallen. 73
Wenn ein Pferd einen Nagel in den Fuß getreten hat. 76
Wenn ein Pferd ein Gesüchte in der Hüfe / Beinen oder Knien hätte. ibid.
So ein Roß auff allen vier Füssen hinckend würde. 78
Wann es erschrickt auff allen Vieren. ibid.
Vom Exter im Fusse. 79
Wenn sich ein Pferd verbellet hat. ibid.
Vom Kern-schwinden der Pferde. 80
Wenn ein Pferd sprüde Hüfe hat. 82
Wenn ein Pferd böse Hüff- oder Horn-Kluffe hat. — — 83
Vom Huffzwang vnd guten Huffen. 85
Eine gute Hauß-Salbe. ibid.

Eine

Eine gute Horn-Salbe. ibid.
Vom Vber-Bein. — 86
Von Vollhüfftigkeit. 87
Vom An-gehüfe. — 88
Von der Gegen-Hüfe. ibid.
Wenn ein Pferd Straub-füssig vnd vnten rohe ist. — — 89
Von dem Spath der Pferde. 90
Für Bein-wachs. ibid.
Wenn ein Pferd geschwollene Schenckel hat. (91
Von Räudigkeit der Pferde. 92
Wenn sich ein Pferd immer reibet. 95
Von Beulen der Pferde/ vnd wie die zu vertreiben. ibid.
Wenn ein Pferd eine Spinne/ Scorpion/ oder ander Vngezieffer gefressen hat. 96
Wenn die Pferde gehling sehr dürre werden. 96
Wenn ein Roß geschwollen oder gebrochen ist. (98
Wenn sich ein Roß verrücket hat. 99
Wenn ein Pferd die Beine verschlagen hat. (101
Wenn ein Pferd sonst verschlagen hat. 102
Von dem Schurff vnd Gnatz der Pferde. 103
Wenn sich ein Pferd verfangen hat. 104
Vom Winde zur Reh. 108
Vom Futter zur Reh. — ibid.
Zum Reh oder verfangen. 109

Vor

Vor die Reh. 110
Eine gewisse Kunst wenn sich ein Pferd überssoffen oder überfressen hat. ibid.
Wenn sich ein Pferd im Wasser / Korn / oder im Winde verfängt. 111
Von Kröpffen der Pferde. ibid.
Wenn ein Pferd einen gebissen hat. 114
Wenn ein Pferd gebissen worden / oder sonsten einen offenen Schaden hat. ibid.
Wie man machen sol / daß die Fliegen im heissen Sommer den beschädigten Rossen von den offenen Schaden bleiben. 116
Wenn ein Pferd einen offenen Schaden hat. ibid.
Eine köstliche Salbe zum Triet vor schadhafftige Pferde / auch sonst andere Schaden damit zu heilen. 117
Von dem auffwerffenden Wurm. 118
Eine gute Salbe zum Franzosen-Wurm. 122
Vor den Wurm. ibid.
Von den Würmen so die Pferde sonsten beissen. (123
Von den Würmen / welche die Pferde im Leibe oder im Magen beissen. 125
Von etlichen andern Arten der Würme. 129
Vor den reitenden Wurm. ibid.
Vor allerley Würme ingemein. ibid.
Vor die Maden vnd Würme in offenen Schaden der Menschen vnd des Viehes. 130

Wenn man ein Pferd gebrannt hat / es sey wie vnd wo es wolle. 131
Wann ein Roß geschwollen ist. 132
Eine gute Salbe vor die Geschwulst der Pferde. (133
Wenn ein Pferd sonsten sehr geschwollen. 134
Wenn der Sattet oder Kummet ein Pferd sehr geschwellet hat. ibid.
Vom wilden Fleische. ibid.
Vor das Glied-Wasser. 135
Von einem sonderlichen Schwellen der Pferde. (ibid.
Vor den Krampff der Pferde. 136
So ein Roß gar abgeritten. ibid.
Wenn ein Pferd übertrieben ist. 137
Vom Wett-Lauffen. 138
Wenn sich ein Pferd verfangen hat. ibid.
Von dem Winde zu Rehte. 140
Vom Futter zu Rehte. (ibid.
Wenn ein Pferd eine Ader verstauchet. ibid.
Vom Kollern der Pferde. 141
Vom Husten der Pferde. 142
Vor die Darm-Gicht oder Colica der Pferde. (142
Wenn ein Roß mit einem Pfeile geschossen wird / dem man den Pfeil nicht wieder herauß gewinnen kan. 143
Wenn ein Pferd geschossen wird / oder geschlagen an dem Schwantz. 144

Daß

Daß einem Pferde die Haar wachsen. ibid.
Wenn man ein Pferd auff allen Vieren beschlägt. 145
Eine gute Purgirung der Pferde. 146
Eine Ex-Salbe. ibid.
Ein Ex-Wasser. 147
Eine Zug-Salbe zu den Pferden/ die zugleich heilet. ibid.
Salbe die lindert vnd heilet. 148
Ein Pulver zu allen Brüchen. ibid.
Von den Flechten. 149
Wie man einem Pferde ein schwartzes Zeichen machen kan. 150
Wie man einem Pferde eine Blösse forn an dem Kopff machen sol. 151
Wie man einem Pferde gar geschwinde einen schwartzen Flecken oder Fuß machen kan. (ibid.
Wie man einem Roß den Schweiff oder Mehn wachsend machen sol/ daß die Haare lang werden. 152
Wie man kan ein Roß auff Teutsche Art rohe färben. 153
Vom Aderlassen der Pferde. ibid.
Was man dem Pferde für Adern nach Vnterscheid der Kranckheiten lassen sol. 154
Verzeichnüß der Instrumenten/ so in diesem Büchlein zu finden/ wie vnd wo man dieselbe gebrauchen sol.

Wie

Wie man erkennen kan daß den Ochsen etwas mangelt / vnnd sonderlichen / daß sie mit der Steertz-Seuche behafftet seyn. 163
Von der Blatter. 164
Vom Blut-Seichen. 165
Vom Hincken der Ochsen. 166
Wenn ein Ochse eine Ader verrencket hat. ibid.
Wenn sich ein Ochse verfangen hat. 167
Was sich bißweilen vor Vnraht vnter dem kälbern zuträgt. ibid.
Zu welcher Zeit die Kälber jung werden sollen / die man zur Zucht haben wil. 169
Wenn die Kühe toll werden. 170
Von den Bihlweisen. 171
Von den Kröten. 174
Wenn die Kühe lauficht werden. ibid.
Wann den Kühen die Zähne wackeln. 175
Von Thüßlichten Kühen. ibid.
Von Kadern der Kühe vnd Ochsen. 176
Vom Blut-melcken oder seichen. 177
Wann Lung vnd Leber faulen. 178
Von Mücken / Bremen / vnnd anderm Vngezieffer / die das grosse Vieh im Sommer sehr plagen vnd offtmahls gar tödten. 179
Wenn das Vieh oder die Kälber das Außlauffen haben. 180
Wenn ein Viehe grindicht ist / oder verwundet wird. ibid.

Für

Für des tollen Hundes Biß/vnd wenn die Rinder nicht wollen zunehmen. 181
Wenn das Vieh sonsten kranck oder auffstöffig wird. 182
Wenn die Kühe den Haug haben. ibid.
Wenn ein Vieh an den Gebeinen entweder von Gifft oder sonsten geschwollen wäre/ oder hinhinckend würde. 183
Wie man die Kühe warten sol/ wenn sie belauffen sind. 184
Was man den Kühen geben sol/ wenn sie kalben wollen. 185
Was man dem Viehe geben sol/ wenn sie gekalbet/ damit sie hernach viel guter Milch bringen. 186
Wie man die Keller vnd Kammern halten sol/ da man die Milch innen hat/ daß sich die Milch nicht verwandele. 187
Wie man die Gefäß halten vnd warten sol/ darinnen man die Milch hat. 188
Wie man schöne Butter durchs gantze Jahr haben vnd bekommen kan. 189
Wie man die Käse für den Würmen bewahren sol. 190
Wie man harte oder zähe Käse kan mürbe machen. ibid.
Von den Schweinen. 191
Worauff man in der Mastung der Schweine achtung geben muß. 192

Wo bey man erkennen kan / daß ein Schwein kranck oder gesund ist. Item / wenn sie das Fieber haben. 193
Was man den Schweinen zu unterschiedenen Zeiten für die Gifft eingeben sol. 194
Von der Angina (Kehl-Sucht) der Schweine / und wenn sie Wolffs-Zähne haben. 197
Wenn sich ein Schwein verfangen hat. 198
Vor die Läuse. 199
Von den Finnen. ibid.
Wenn die Schweine die Köpffe nach der Seiten hangen. 201
Daß einem das Jahr durch kein Schwein stirbet. 202
Wenn ein Sterben unter die Schweine kommet. ibid.
Wenn die Schweine kranck werden. 204
Wie man Schweine schlachten sol. 207
Von den Schafen. 208
Wie man viel und gesunde Schafe haben und behalten kan. 209
Wenn ein Schaf auffstössig wird. 210
Wenn ein Schaf plötzlich kranck wird. ibid.
Wenn ein Schaf geschwüllet. 211
Daß einem die Schafe allezeit gesund bleiben / und nicht leichtlich kranck werden. ibid.
Wenn die Schafe schnell nieder fallen und sterben. 212
Vom Anbruch der Schafe. 213

Wenn

Wenn die Schafe an der Leber faulin vnnd hu-
sten. ibid.
Wenn sie die Egeln haben. 214
Wenn sich die Schafe oder Lämmer nach Ostern
von der newen Weyde verunreinigen / oder
sie die Spulwürme beissen. ibid.
Wenn die Schafe wollen schorbicht oder rotzig
werden. ibid.
Von der Darm-Gicht. 215
Vor die Felle über den Augen. ibid.
Vor die Würme im Leibe. 216
Von der Lungen-Sucht der Schafe. ibid.
Von bösen Flechten an ihren Mäulern. 217
Vor den Rauden / Schäbigkeit oder Schurff
der Schafe. ibid.
Daß ein vnbendiger Stier oder Wider geduldig
vnd bendig werde. 222
Wenn ein Stier zur Generation faul wäre.
Wie man an einem abgestreiffeten Schaf-Felle
erkennen sol / ob das Schaf gestorben oder ge-
schlachtet sey. 223
Von Ziegen / vnd derselben Nutzbarkeit. ibid.
Von ihrem Alter / wie lang sie leben können. 225
Wie man einen zornigen Bock befriediget. ibid.
Wenn eine Ziege gezickelt / vnnd die Milch ver-
lohren hat. 226
Wann sie nicht essen wollen. ibid.
Wenn sie sonsten kranck seyn. Item / wenn sie
die Wasser-Sucht haben. 227

******

Prosiane efficacissimum remedium
pro pleuritide.

Hirum suspende cornibus versus
posteriora respicientibus ad cranium:
tectis abscinde, et recipe sub
cranium: Hunc cranium sicco et
crit instar vitri, difficillimus tri
turationis, atys longissimae abstin
ens sanguine efficinarum differens:
assume drachmas pondo: congestim
curabis pleuriticum: S: Bapt: dottel
: mon: pbl: 224:

Contra Vermes: id est Lumbricos

Aqua communis ballitas cum argenti
vivi, parum et mixtum potui, omnes
interimit vermes, tam in praesentia
quam alibi: idem: pbl 229.

Contra Dysenteriam et Dysur
rhoeam.

Exhibe aegro vina omnium tibiella
duo, aceto rosaceo temperata.

Medicamen: pro facilitande
partu:

Ducentries et amplius probatum:

℞ Succi cum fette Anguille sicca
ntum pulueratum 3ß in vino potum ad
magnitudinem Auellane: Bonum Dej:
Hulmon: p: viii: n 46.

Remedium
pro pleuritide.

Pulvis de virga Cerui: vel Tauri, aut
Cervi Hirci, bibat pueer Cichorij 3ßlunstig:

Ad res febres.

℞: Dal: absinth. ℥
Card: Bened:
Tartar: Citriolati aa: 3ß viiß

℞: Cerefolij
Card: Benedict aa: 3ß.

Syrup: acet: Citr . . 3ß.

Misce ad Citium.

Aq: Sidoiss. za.

℞ aq: Theriacal: Bellonadai ℥ß.
Spirit: æther: camphorat: ℥ij.
Mixtur: simpl . . ℥j
Syrup: Citri . ℥ij:
aq: Cinnam: vinos: ℥j

M: ad Vitrum

Sanitätszeugnis

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Johann Nepomuk Edlen von Schaden
Regierungs-Rath
Landes-Chef
Mineralwasser Bäder — in 20 Gramm
Pillen . . . 10 Gramm
Umbra . . . 2 Gramm
Diese Medicamente sind ohne Gefahr
zu genießen.

Item Müllz vorge.

Morge mit Leüng der Schmidz, bal
der[?] Leüng unberandt gibt oder
bal dem Vain gehörig: p: 8?

Die Hydropisi

R: Succi absynth:
Eligae et barr: Juniper aa
Rad: primpinell . 3vj
Herb agrim . m: j
Seminib: Rosar: et bus: 3ß
Cinamom electi 3iij
Zinzeb: . . 3j
Caryophill parum: q:
Sachar: alb: . 3iiij
Fiat mixtura modo d Measuris
unam viij alb:

Gräfenberger Recept.

Rp: Salitter
Gallitzen = ½ thc
weiß calcinirt: ½ thc
Alaun . . . ½ thc
Eyer zu pflanzen : 8 Loth
Frauenwasser . 8 Loth
Gelbe Gallwasser 4 Loth
Bleyzucker . . 4 Loth
Vitriol . . . 4 Loth
Salpeter gepulvert 4 Loth
Grün Spanisch . 4 Loth
Salmiac . . 4 Loth
Zuletzt diesen pulvern beymischen
und vermischen, so viel man
Lust hat grauen darzu, so
wird es schön glänzend, so
viel man pulvern, desto mehr
man nehmen muß auf ein
Eymerlein.

Praxis

Cass ol ni mun Mosse + subtrahuntur
p. pulbis mii gomme pulpate ℥
ni body: ℈ ℈
Succ: glycyrrh:
℞ Majoranæ Sicc
Origani aa ℈j
Ebuli albi
Sem nigell: Lom aa ℈j
Rad: Pyrethr: ℈j
M: f: pulvis subtilissimus
cui admisce Moschi Alepp
Ambr: Gris: a gr: ij
M: still: Majoran
Cinamom aa ℈ij
Spade mixta detur ad scrupulu

Ry: Aurea.

℞: j Mens: Junii: Cerass:

Cardamom . . . . j Lth
Enebery . . . . j Lth
Juniperi . . . . ß Lth
Semis Rad: Brevis . . . ß Lth
Lignum Santal . . . . j Lth
Macerata . . . . j Lth
Rad: Enulæ . . . j Lth
Rad: Rosar rub: . . . j Lth
Cappis Ry . . . . j Lth
Flores Lavandul . . . . j Lth